



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

**Funktionen von Humor in der Satire.
Eine linguistische Analyse des Postillions am Beispiel der
Corona-Pandemie.**

**Bachelorarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades
Joint Bachelor of Arts**

Vorgelegt von:

Katharina Elisabeth Gölz

Studiengang: Joint Bachelor of Arts Germanistik und Soziologie

Erstgutachterin: Prof. Dr. Nina Janich

Zweitgutachter: Dr. Christoph Merkelbach

Fachbereich Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften

Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft

Eingereicht am: 24.01.2021

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Corona-Pandemie und die Entwicklungen in Deutschland	8
3. Humor und seine Charakteristika	10
3.1 Begriffsannäherung.....	11
3.2 Humorthorien.....	12
3.2.1 Überlegenheitstheorie	12
3.2.2 Inkongruenztheorie	14
3.2.3 Entlastungstheorie.....	16
3.3 Funktionen von Humor.....	17
4. Satire als Kombination von Kritik und Humor	20
4.1 Begriffsannäherung.....	21
4.2 Wesen der Satire	22
4.3 Funktionen der Satire und Rolle des Humors.....	25
4.4 Deutsche Satire und ‚Der Postillon‘	28
5. Korpus und Methode	30
5.1 Korpus	31
5.2 Analytisches Vorgehen.....	32
5.3 Stilfiguren der Satire.....	33
6. Funktionen von Humor in der Satire	37
6.1 Funktion der Erwartungsverletzung	38
6.1.1 Erwartungsverletzung durch Ironie.....	38
6.1.2 Erwartungsverletzung durch Vertauschung.....	41
6.1.3. Erwartungsverletzung durch Verschiebung	42
6.2 Überlegenheitsfunktion	44
6.2.1 Überlegenheit durch Parodie.....	44
6.2.2 Überlegenheit durch Übertreibung.....	48

6.3 Entlastungsfunktion	51
6.3.1 Entlastung durch Übertreibung	52
6.3.2 Entlastung durch Ironie	55
7. Fazit.....	57
8. Literaturverzeichnis.....	60
9. Abbildungsverzeichnis.....	72
10. Abkürzungsverzeichnis	73
11. Anhang	74
12. Erklärung zur Abschlussarbeit	Fehler! Textmarke nicht definiert.

1. Einleitung

„We have therefore made the assessment that COVID-19 can be characterized as a pandemic.“

(WHO 2020)

Diese Worte des Generaldirektors Tedros Adhanom Ghebreyesus der WHO haben einen globalen, noch nie dagewesenen, Ausnahmezustand ausgelöst. Die Welt hat sich von diesem Zeitpunkt an in einer Pandemie befunden, ausgelöst durch ein neuartiges Virus namens SARS-CoV-2. Aus dieser Situation haben bis heute viele politische, ökonomische und gesellschaftliche Herausforderungen resultiert, welche noch immer die unterschiedlichsten Lösungswege erfordern. In meinem Umfeld war zu beobachten, dass Menschen in neuen Situationen, die schwer kontrollierbar sein können, häufig mithilfe des Humors versuchen solche, unter Umständen belastenden Gefühle, zu verarbeiten. Deutsche satirische Fernsehsendungen oder Satiremagazine erwecken den Anschein, dass sich diesem Mittel auch von der Öffentlichkeit bedient wird, um Belastbarkeiten zu verarbeiten. Bereits im betrachteten Zeitraum dieser Abschlussarbeit hat die deutsche satirische Onlinezeitung ‚Der Postillon‘ 24 Artikel verfasst, welche die Corona-Pandemie in einem humorvollen Kontext thematisiert haben.

Basierend auf diesen Beobachtungen hat sich das Interesse an dem Thema der Abschlussarbeit ergeben. In den folgenden Kapiteln soll die Fragestellung ‚Welche Funktionen erfüllt der Humor in der Satire?‘ untersucht werden. Da dieses Thema sehr umfassend ist, sollen hier ausschließlich ausgewählte Artikel einer satirischen Onlinezeitung analysiert werden. Genauer die Artikel des ebengenannten ‚Postillons‘ während der Zeit des ersten Lockdowns in Deutschland. Es soll eine linguistische Analyse des ‚Postillons‘ am Beispiel der Corona-Pandemie durchgeführt werden, welche in den Bereich der Stilistik einzuordnen ist. Vor dem Hintergrund und den Problematiken der Pandemie, wird die Hypothese aufgestellt, dass der Humor in den Artikeln besonders in Form einer entlastenden Funktion verwendet wurde.

Die Untersuchung des Humors und dessen Funktionen in der Satire ist keine Idee, welche in dieser Abschlussarbeit erstmals bearbeitet wird. Dieses Thema haben Humorforscher:innen in der Vergangenheit aus verschiedensten Perspektiven beleuchtet. Oftmals wurde der Humor jedoch nur als Teilaspekt bei der Betrachtung des gesamten Phänomens ‚Satire‘ aufgenommen. Da sich die Forschung uneinig über eine konkrete Definition des Begriffs ‚Satire‘ ist, sind Werke aus den verschiedensten Zeiten relevant,

um einen Gesamtüberblick über das Wesen der Satire und die Rolle, welche der Humor darin trägt, zu schaffen. Einer der Anfänge ist in Friedrich Schillers Schrift ‚Über naive und sentimentale Dichtung‘ aus dem Jahr 1795 zu finden, in welcher er der Satire zwei Wirkungen zugeschrieben hat. Die strafende und die scherzhafte Wirkung. Letztere thematisiert die Funktion des Humors in der Satire (vgl. Schiller 1879). Ähnliches hat der dänische Professor und Autor Bjørn Ekmann im Jahr 1996 in seiner Schrift ‚Von der Schwierigkeit des Schreibens von Satire heute und über die Grenzen des satirischen Verlachens‘ beschrieben (vgl. Ekmann 1996, S. 11f.). Des Weiteren sind aus dem 20. Jahrhundert die Ansichten des deutschen Literaturwissenschaftlers Wolfgang Preisendanz, sowie Jürgen Brummack, Professor der neueren deutschen Literaturwissenschaft, beachtenswert. Preisendanz hat in seiner Schrift ‚Zur Korrelation zwischen Satirischem und Komischem‘ aus dem Jahr 1976 ebenfalls beschrieben, welchen Einfluss der Humor in der Satire ausübt. Besonders wurde die Funktion der Erwartungsverletzung ausgeführt (vgl. Preisendanz 1976, S. 413). Brummack hat sich in seinem Eintrag ‚Satire‘ für das Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte aus dem Jahr 1977 ebenso mit den zwei Phänomenen auseinandergesetzt und den Humor als eine Ergänzung für die Satire gesehen (vgl. Brummack 1977, S. 604). Der Autor Jesko Friedrich hat an diese Auffassung mit seiner Ausarbeitung zum Thema ‚Was darf Satire? Versuch einer Definition und Abgrenzung‘ aus dem Jahr 2009 angeknüpft, indem er beschreibt, dass der Humor samt seinen Funktionen unterstützend für die Satire wirken kann (vgl. Friedrich 2009, S. 77). Auch Sebastian Rosenberger hat sich mit dem Humor und der Satire durch seinen Beitrag ‚Satire und Sprachgeschichtsschreibung. Theoretische und methodische Überlegungen‘ für das Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte im Jahr 2014 beschäftigt. Hierbei ist er, wie seine Vorgänger:innen, auf die Rolle des Humors in der Satire eingegangen (vgl. Rosenberger 2014, S. 269). Zudem hat sich Sebastian Gärtner im Jahr 2009 mit seiner Publikation ‚Was die Satire darf. Eine Gesamtbetrachtung zu den rechtlichen Grenzen einer Kunstform‘ ausführlich mit dem Begriff ‚Satire‘ und im Zuge dessen mit den Funktionen des Humors in der Satire beispielsweise der Überlegenheitsfunktion befasst (vgl. Gärtner 2009, S. 23). Die aufgeführten Publikationen sollen Gegenstand des theoretischen Teils der Arbeit sein.

Der Aufbau der Abschlussthesis ergibt sich wie folgt. Um das Verständnis der zu untersuchenden Artikel zu gewährleisten, soll **Kapitel zwei** die Geschehnisse in den Kontext einordnen. Es soll ein kurzer Überblick über das Coronavirus und dessen Ausbreitung erfolgen. Daraufhin sollen die daraus entstandenen Folgen für die deutsche

Politik und Gesellschaft erläutert werden. Der Fokus soll sich hierbei auf die Beschlüsse richten, welche die Regierung vereinbart hat, um das Infektionsgeschehen zu verlangsamen und die als Grundlage der Inhalte vieler Artikel des ‚Postillons‘ dienen.

Damit die Funktionen des Humors in der Satire erkannt werden können, muss erläutert werden, wie der Humor im Zusammenhang der Arbeit zu verstehen sein soll. **Kapitel drei** soll den Humor, samt seiner Charakteristika erläutern. Da sich die Humorforscher:innen bislang auf keine klare Definition des Begriffs geeinigt haben, soll sich diesem in der Abschlussthesis auf verschiedene Arten angenähert werden. So soll in **Kapitel 3.1** zunächst eine Begriffsannäherung über den etymologischen Ursprung und die heutige Bedeutung des Begriffs erfolgen. Dadurch sollen Eigenschaften herausgestellt werden, welche Klarheit über den Begriff ‚Humor‘ ermöglichen sollen. Da dies für ein umfassendes Verständnis nicht ausreichend ist, sollen in **Kapitel 3.2** die für die Fragestellung relevantesten Humorthorien dargelegt werden. Die Betrachtung ihrer Herkunft und die Auseinandersetzungen verschiedener Humorforscher:innen mit diesen Theorien soll einen Überblick über die Charakteristika und Erzeugung der verschiedenen Arten des Humors ermöglichen. Zusätzlich sollen die Kritiken und Grenzen der Theorien aufgezeigt werden. Speziell soll es sich um die Untersuchung der Überlegenheitstheorie in **Kapitel 3.2.1**, der Inkongruenztheorie in **Kapitel 3.2.2**, und der Entlastungstheorie in **Kapitel 3.2.3** handeln, welche in der Hypothese bereits angesprochen wurde. Aus jenen Humorthorien ergeben sich die verschiedenen Funktionen des Humors, die in **Kapitel 3.3** ausgeführt werden sollen. Dieses Kapitel ist zentral für die Beantwortung der Fragestellung, da daraus die Analysekategorien resultieren sollen. **Abbildung eins** ist am Ende von Kapitel 3.3 aufgeführt. Die Abbildung soll die bisherigen Erkenntnisse der Theorien zusammenfassen, um einen Überblick für die spätere Analyse zu schaffen.

Für die Auseinandersetzung mit satirischen Artikeln ist es ebenfalls von Relevanz, den für diese Abschlussthesis geltenden Satirebegriff festzulegen. Dies soll in **Kapitel vier** geschehen. Allerdings taucht hierbei ebenfalls das Problem eines Mangels an einer einheitlichen Definition des Begriffs auf, weshalb eine ähnliche Vorgehensweise, wie bei dem Umgang mit dem Begriff ‚Humor‘, erfolgen soll. Zunächst soll sich in **Kapitel 4.1** über die Herkunft des Begriffs, sowie die heutige Verwendung und Bedeutung angenähert werden. Anschließend sollen in **Kapitel 4.2** weitere Wesenszüge der Satire erläutert werden, wodurch ein ausführlicherer Überblick über das Phänomen ‚Satire‘ erfolgen soll. Nachfolgend sollen die Funktionen der Satire in **Kapitel 4.3** betrachtet werden. Im Zuge

dessen soll verdeutlicht werden, welche Rolle der Humor in der Satire trägt. Das Kapitel soll den Zusammenhang zwischen den Begriffen ‚Satire‘ und ‚Humor‘ herstellen. Anhand der Rolle des Humors soll zusätzlich erkannt werden, welche Funktionen des Humors auch in der Satire verwendet werden. Dies soll in **Abbildung zwei** veranschaulicht werden. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse soll nachfolgend die Analyse durchgeführt werden. Das folgende **Kapitel 4.4** soll einen Einblick in die Geschichte und verschiedenen Varianten der deutschen Satire bieten. Fokussiert sollen satirische Onlinezeitungen, wie ‚Der Postillon‘, werden. Dieser soll im selben Kapitel inklusive seiner Intention und Medienlogik vorgestellt werden. Das Kapitel ist wesentlich für das Verständnis der für die Analyse ausgewählten Artikel. Über das Hintergrundwissen der deutschen Satire, sowie des ‚Postillons‘, sollen sich diese besser einordnen und verstehen lassen.

Nach dieser Einordnung soll der theoretische Teil, zum Verständnis des Humors und der Satire, abgeschlossen und sich in **Kapitel fünf** der Methode und dem Korpus für die linguistische Analyse gewidmet werden. Die Inhalte dieses Kapitels sind ausschlaggebend, um die Analyse durchzuführen. Eingangs soll die Auswahl der Artikel des ‚Postillons‘ in **Kapitel 5.1** begründet werden. Es sollen die Gründe für die zeitliche und räumliche Einschränkung erläutert werden und ausgeführt werden, warum gerade ‚Der Postillon‘ für diese Abschlussarbeit geeignet scheint. Darüber hinaus soll beschrieben werden, wie das Korpus aufgebaut ist. Die nachfolgenden **Kapitel 5.2 und 5.3** sollen einen Überblick der Methode geben. Ersteres Kapitel soll das analytische Vorgehen darstellen. Es soll eine Erläuterung folgen, welche Erkenntnisse des theoretischen Teils für die Analyse benötigt werden, um die Fragestellung der Abschlussthesis zu beantworten und wie die Analyse vollzogen werden soll. Das analytische Vorgehen soll die Verwendung von Stilfiguren beinhalten, weshalb diese in **Kapitel 5.3** vorgestellt werden sollen. Zusätzlich soll der Stilbegriff definiert werden, welcher für die Abschlussarbeit gelten soll.

Die Ergebnisse der Analyse sollen in **Kapitel sechs** zusammengetragen werden. Es soll zunächst eine Unterteilung in die erarbeiteten Hauptfunktionen des Humors in der Satire der Artikel erfolgen. So sollen in **Kapitel 6.1** alle Erkenntnisse der Funktion der Erwartungsverletzung aufgeführt werden. Die Hauptfunktionen sollen weiter untergliedert werden durch Stilfiguren, die die Funktion von Humor beeinflussen. So dass in **Kapitel 6.1.1** alle Erwartungsverletzungen durch Ironie, in **Kapitel 6.1.2** alle

Erwartungsverletzungen durch die Vertauschung und in **Kapitel 6.1.3.** alle Erwartungsverletzungen durch Verschiebungen aufgezeigt werden können. Eine Unterteilung nach Stilfiguren erscheint sinnvoll, um Wiederholungen zu vermeiden. Im Anschluss sollen die Erkenntnisse der Überlegenheitsfunktion in der Satire in **Kapitel 6.2** zusammengefasst werden. Die Überlegenheitsfunktion wird besonders durch die Stilfigur der Parodie und der Übertreibung erzeugt. Erstere Ergebnisse sollen in **Kapitel 6.2.1** und Letztere in **Kapitel 6.2.2** aufgeführt werden. Die Erkenntnisse der in der Hypothese erwähnte Entlastungsfunktion sollen in **Kapitel 6.3** beschrieben werden. Diese Ergebnisse sollen in **Kapitel 6.3.1** für Entlastungen durch die Stilfigur der Übertreibung und in **Kapitel 6.3.2** für die entlastende Funktion durch die Ironie gegliedert werden. Die genannten Aspekte zu Kapitel sechs sollen zur Beantwortung der Fragestellung der Abschlussarbeit beitragen.

Schlussendlich soll die Abschlussarbeit in **Kapitel sieben** resümiert werden. Zudem soll das Vorgehen bewertet und ein Ausblick verfasst werden, um die Abschlussarbeit abzuschließen.

2. Corona-Pandemie und die Entwicklungen in Deutschland

Im folgenden Kapitel soll der Kontext, in welchem die ausgewählten Artikel des ‚Postillons‘ verfasst wurden, erläutert werden. Dazu soll ein kurzer Überblick über das Coronavirus SARS-CoV-2, über seine Verbreitung und die Auswirkungen der Pandemie auf die Politik und Gesellschaft Deutschlands, gegeben werden. Da sich der Großteil der ausgewählten Satireartikel thematisch mit den letzten beiden Bereichen beschäftigt, sollen die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie in Deutschland nicht beschrieben werden. In dieser Abschlussarbeit wird sich ausschließlich auf den ersten Lockdown in Deutschland beschränkt, der sich über einen Zeitraum von Mitte März bis Anfang Mai 2020 erstreckt hat. Hierbei ist zu erwähnen, dass vereinzelte Schutzmaßnahmen bereits Anfang März getroffen wurden, wie die Untersagung von Veranstaltungen. Ab Mitte März wurde jedoch der Großteil der Maßnahmen durchgesetzt, wie die Schließung der Schulen oder die Anweisung, die persönlichen Kontakte zu reduzieren (vgl. Felbermayr/Hinz/Mahlkow 2020, S. 3), weshalb dieser Zeitraum für die Untersuchung gewählt wurde. Im Folgenden sollen lediglich alle relevanten Informationen zu dieser Zeitspanne zusammengetragen werden. Darüber hinaus sollen nur diejenigen Lockdown-Regelungen erläutert werden, die für den Kontext

der ausgewählten Artikel des ‚Postillons‘ von Bedeutung sind. Zur Erläuterung sollen die Informationen aus den Beschlüssen für die Beschränkungen des öffentlichen Lebens zur Eindämmung der COVID19-Epidemie vom 15.04.2020 und für die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID19-Epidemie des BMIs vom 06.05.2020 verwendet werden.

Zum Zeitpunkt der Abschlussarbeit befindet sich die Menschheit in einer globalen Pandemie, ausgelöst durch das Coronavirus SARS-CoV-2. Das Virus ist Teil der Virenfamilie Coronaviridae. Diese können Krankheiten bei Wirbeltieren auslösen, unter anderem auch Menschen infizieren (vgl. Ofergeld 2020, S. 660). Die Erkrankung, die durch das Coronavirus SARS-CoV-2 verursacht wird, nennt sich COVID-19 Erkrankung. Leichte Erkältungen bis hin zu schwerwiegenden Lungenentzündungen können Äußerungen der Krankheit sein (vgl. RKI 2020). Husten, Schnupfen und Fieber gelten als die gängigsten Symptome. Die Hauptübertragung geschieht durch die Aufnahme von virushaltigen Partikeln über die Atemwege. Solche Partikel können durch Niesen, Husten oder Sprechen gebildet werden (vgl. RKI 2020).

Die weltweit ersten Fälle des Coronavirus wurden der WHO von den chinesischen Behörden am Silvestertag des Jahres 2019 gemeldet. Mehrere Patienten mit Lungenentzündungen wurden im Dezember 2019 im chinesischen Hubei diagnostiziert. Ihre Symptome haben auf ein bisher unbeachtetes Corona-Virus schließen lassen (vgl. Felbermayr/Hinz/Mahlkow 2020, S.3). Ab Januar des Folgejahres hat sich das Virus auch außerhalb Chinas ausgebreitet. Aus diesem Grund wurden in China einschränkende Schutzmaßnahmen beschlossen, um das Infektionsgeschehen zu verlangsamen. Diese Regelungen haben die Zahl der Neuinfektionen reduziert (vgl. Felbermayr/Hinz/Mahlkow 2020, S.3). Außerhalb ist die Zahl der Infektionen jedoch rapide angestiegen, weshalb die WHO die Entwicklung des Virus am 11.03.2020 als Pandemie eingestuft hat (vgl. WHO 2020).

Am 28.01.2020 wurde der erste Fall des Coronavirus SARS-CoV-2 in Deutschland bekannt, weswegen auch dort ab Mitte März einschränkende Maßnahmen und der sogenannte ‚Lockdown‘ vorgenommen wurden (vgl. Felbermayr/Hinz/Mahlkow 2020, S. 3-6). Die folgenden Informationen dieses Absatzes wurden dem Beschluss für die Beschränkungen des öffentlichen Lebens zur Eindämmung der COVID19-Epidemie des BMIs vom 15.04.2020 entnommen. Der Beschluss wurde vereinbart, um die Infektionsdynamik zu kontrollieren und das Gesundheitswesen zu entlasten (vgl. BMI 2020 [a], S.1). Der Lockdown hat die Schließung von Schulen und Kindertagesstätten,

sowie den Geschäften beinhaltet. Ausgenommen wurden lebensnotwendige Geschäfte wie Supermärkte, Drogerien oder Apotheken. Dienstleistungen, die Körperkontakt voraussetzen, wurden ebenfalls untersagt. Dazu wurde der Friseur oder das Kosmetikstudio gezählt (vgl. BMI 2020 [a], S. 10f.). Zusätzlich wurde die Einschränkung der Freizeitaktivitäten beschlossen, indem zum Beispiel ein Verbot für Veranstaltungen oder für das Besuchen von Spielplätzen ausgesprochen wurde. Das Öffnen der Restaurants wurde lediglich für die Mitnahme von Essen und Getränken gestattet (vgl. BMI 2020 [a], S. 10f.). Das BMI hat das Einhalten des Abstandes zwischen Personen in der Öffentlichkeit, sowie die Reduzierung der Begegnungen mit Mitmenschen, trotz der Regelungen als die wesentlichsten Maßnahmen zur Zeit des Lockdowns ernannt (vgl. BMI 2020 [a], S. 2). Die Kontaktbeschränkung wird auch ‚Social Distancing‘ genannt und bestimmt die Anzahl der Haushalte, welche sich gemeinsam in der Öffentlichkeit treffen dürfen (vgl. BMI 2020 [a], S. 2). Für Situationen, in denen der Mindestabstand nicht eingehalten werden konnte, wurde das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes nahegelegt, um das Infektionsrisiko zu reduzieren (vgl. BMI 2020 [a], S. 4).

Der Beschluss des 15.04.2020 hat außerdem zukünftige Lockerungen unter bestimmten Hygienekonzepten beschrieben. Zunächst wurden Geschäfte bis zu einer Größe von 800 Quadratmetern ab Mitte April wieder geöffnet. Anfang Mai konnten wieder Schulen und Friseure besucht werden (vgl. BMI 2020 [a], S. 5f.). Im Beschluss für die Maßnahmen zur Eindämmung der COVID19-Epidemie des BMIs vom 06.05.2020 wurde die Lockerung der Regelungen für die Gastronomie angekündigt und die Schließung der Geschäfte jeder Art war ebenfalls nicht mehr gültig (vgl. BMI 2020 [b], S. 4f.)

3. Humor und seine Charakteristika

Um die Funktionen des Humors in der Satire beschreiben zu können, muss zunächst ein Humorbegriff für das Verständnis der Abschlussarbeit samt seinen Eigenschaften festgelegt werden. Im Folgenden soll sich diesem Begriff mithilfe seines Ursprungs und den bekanntesten Humorthorien der Überlegenheits-, der Inkongruenz- und der Entlastungsfunktion angenähert werden. Die Herkunft der Theorien und die heutige Bedeutung soll untersucht werden. Daran sollen die Erzeugung und die Funktionen der verschiedenen Humorformen abgeleitet werden.

Es gilt zu beachten, dass die genannten Theorien nicht die einzigen Humorthorien sind, die die Funktionen und Erzeugung von Humor erklären können. Das folgende Kapitel soll somit nicht alle existierenden Humorthorien erfassen. Viele der Weiteren beziehen sich jedoch auf den Humor in Zusammenhang mit der Kommunikation oder Interaktion mit den Mitmenschen. So beschreiben beispielsweise die soziologische und anthropologische Perspektive, dass durch Humor ein Gefühl der Gruppenzugehörigkeit entstehen kann (vgl. Robinson 2002, S.17f.). Diese Perspektiven sollen in der Abschlussarbeit jedoch nicht beachtet werden, da Empfänger:innen und Sender:innen des Humors nicht miteinander kommunizieren.

3.1 Begriffsannäherung

Der Begriff ‚Humor‘ stammt aus dem Lateinischen. Abgeleitet wurde er von dem Wort „humor“ welches mit „Flüssigkeit“ oder auch „Körperflüssigkeit“ übersetzt wird (vgl. Martin 2007, S. 20). In der griechischen Physiologie zu Zeiten von Hippokrates 460 v.Chr. wurde davon ausgegangen, dass die Gesundheit des Menschen aus dem richtigen Verhältnis seiner Körperflüssigkeiten resultiert. Namentlich zu nennen sind hierbei Blut, Schleim, schwarze sowie gelbe Gallenflüssigkeit (vgl. Martin 2007, S. 20f.). Daran anknüpfend hat der ebenfalls griechische Mediziner Galen im 2. Jahrhundert erklärt, dass Körperflüssigkeiten Einflüsse auf das Wesen des Menschen haben können. So besitze eine Person einen starken Charakter, wenn eine besonders große Menge an Blut durch ihren Körper fließt (vgl. Martin 2007, S. 21). In der Physiologie wird der Begriff ‚Humor‘ noch immer basierend auf diesem Hintergrund verwendet (vgl. Martin 2007, S. 20), während er im gesellschaftlichen Kontext ab dem 18. Jahrhundert einen Bedeutungswandel erfahren hat. Jedoch wird der Humor noch heute mit einer positiven Stimmung in Verbindung gebracht. Somit wurde ein Teil der ursprünglichen Bedeutung beim Bedeutungswandel beibehalten (vgl. Martin 2007, S. 21).

Über den heutigen Begriff des ‚Humors‘ wurde man sich in der weltweiten Humorforschung nicht einig, weshalb keine konkrete Definition in der Literatur zu finden ist. Außerdem kommt hinzu, dass Lachen und Humor häufig gleichgesetzt werden. Diese stehen jedoch nicht immer in Zusammenhang, denn ein Lachen kann auch die Folge einer Erkrankung sein (vgl. Frittum 2012, S. 22). Besser kann das Lachen als „die physiologische Antwort auf Humor“ (Stemmer 2007, S. 26) angesehen werden. Das heißt jedoch nicht, dass jede Art von Humor und jeder Witz ein Lachen erzeugen muss (vgl. Stemmer 2007, S. 26). Unter ‚Witz‘ soll in der Abschlussarbeit eine Erzählung verstanden

werden, welche ein Lachen generiert (vgl. Langenscheidt [a]). Der Kontext ist entscheidend dafür, dass gelacht wird oder etwas als humorvoll empfunden wird (vgl. Bazil/Piwinger 2012, S. 4). Der Humor muss nicht zwingend in einem positiven Kontext auftauchen, denn „Humor has no boundaries — it permeates every social context.“ (Lynch 2002, S. 423). Folglich Humor kann in allen Kontexten stattfinden. Im Gegensatz zum Lachen ist Humor kein Reflex, sondern er wird aus einer Motivation heraus erschaffen (vgl. Hurley/Dennett/Adams 2011, S. 43).

3.2 Humorthorien

Die Erklärung dieser Motivation liefern in der Humorforschung weitgehend die drei bekanntesten Humorthorien: Die Überlegenheits-, die Inkongruenz- und die Entlastungstheorie (vgl. Lynch 2002, S. 425). Diese sollen in den folgenden Kapiteln erläutert werden, um sich dem Phänomen ‚Humor‘ anzunähern und mehr Klarheit über seine Charakteristika zu schaffen. Der Ursprung und die Begründer:innen der Theorien sollen genannt werden, sowie die Kritikpunkte. Zusätzlich soll mithilfe der Theorien deutlich gemacht werden, wie die Arten des Humors erzeugt werden.

3.2.1 Überlegenheitstheorie

Die Überlegenheitstheorie beschreibt die Abwertung anderer Personen. Die damit verbundene Selbsterhöhung und das Gefühl der Überlegenheit ist ein Ziel des Humors, der als Überlegenheitstheorie bezeichnet wird (vgl. Frittmum 2012, S. 24). Als eine der ältesten Humorthorien findet sie ihren Ursprung in den Schriften von Platon und Aristoteles. Beide Philosophen haben den Humor im Zusammenhang mit Geringschätzung und Spott beschrieben, wobei Aristoteles die Fehlerhaftigkeit als Grund für die größtmögliche Unterhaltung anführte (vgl. Lefcourt/ Martin 1986, S. 11). Des Weiteren wurde erläutert, dass sich dieser Spott für gewöhnlich auf die eigene Person bezieht (vgl. Lynch 2002, S. 426). Den Aspekt der Überlegenheit hat erstmals Thomas Hobbes in seiner 1651 erschienen Schrift ‚Leviathan‘ erwähnt: „Sudden Glory, is the passion which maketh those Grimaces called LAUGHTER; and is caused either by some sudden act of their own, that pleaseth them; or by the apprehension of some deformed thing in another, by comparison whereof they suddenly applaud themselves.“ (Hobbes 1996, S. 43). Hobbes hat sich lediglich auf das Lachen bezogen, da der Begriff ‚Humor‘ zu seiner Zeit in der heutigen Bedeutung noch unbekannt war. Seine Formulierung „Sudden Glory“ (Hobbes 1996, S. 43) deutet die Forschung als die heutige Pointe. Diese kann Lachen hervorbringen, indem sie, wie bei Aristoteles und Platon durch den „sudden

act of their own“ (Hobbes 1996, S. 43), auf die eigene Person abzielt (vgl. Hausendorf 2019, S. 18). Zusätzlich kann die Pointe ihren Witz jedoch auch darin finden, dass über die Unvollkommenheit anderer gelacht wird, wodurch ein Überlegenheitsgefühl entsteht (vgl. Hausendorf 2019, S. 18).

Im Anschluss an Hobbes Zitat, indem er den Humor als Akt der Überlegenheit dargestellt hat, hat Hobbes jenen Humor kritisiert (Hobbes 1996, S. 43). Er hat betont, dass dies die schlechtesten Seiten des Menschen zum Vorschein bringe und es ein Zeichen der eigenen Ängstlichkeit sei (vgl. Hobbes 1996, S. 43). Des Weiteren wird in der Forschung kritisiert, dass die Überlegenheitstheorie die Fehlerhaftigkeit im Objekt des Witzes sieht und nicht in der Gesellschaft, welche sich über andere Personen belustigt (vgl. Hurley/Dennett/Adams 2011, S. 43). Als ‚Objekt‘ soll hier und in den folgenden Abschnitten ein Ausschnitt aus dem gemeinsamen Erfahrungsbereich der Sender:innen und Empfänger:innen verstanden werden (vgl. Schönert 2011, S. 9). Zudem bleibt unklar, weshalb die Abwertung der eigenen oder anderen Personen als witzig angesehen wird (vgl. Hurley/Dennett/Adams 2011, S. 43). Als ‚witzig‘ soll folgend Etwas oder Jemand verstanden werden, durch dessen Wirkung ein Lachen bei den Mitmenschen erzeugt wird (vgl. Langenscheidt [b]). Die Grenze der Theorie wird darin gesehen, dass sich durch die alleinige Unterteilung des Humors in Über- und Unterlegen, keine Universaltheorie herausbilden kann (vgl. Hausendorf 2019, S. 19).

Der Kern der Überlegenheitstheorie ist die Belustigung, über die Fehlerhaftigkeit und Unvollkommenheit der Menschheit, als eine Art der Ironie über sich selbst oder über die Mitmenschen. Das Objekt des Witzes entspricht bestimmten gesellschaftlich festgelegten Normen, Werten und Kriterien nicht und wird deshalb verspottet (vgl. Lynch 2002, S. 426). In der Forschung der Überlegenheitstheorie wird daher angenommen, dass alles, worüber wir lachen auf eine Form von Aggression zurückzuführen sei, die in der Natur des Menschen liege (vgl. Frings 1996, S. 41). Dies beschreibt eine Art der Erzeugung von Humor. Das Phänomen der Schadenfreude verdeutlicht, dass die Freude an der Überlegenheit heutzutage immer noch eine Form von Humor darstellen kann. Witze über bestimmte Berufsgruppen, Ethnien oder auch Blondinenwitze lassen darauf schließen, dass das Gefühl der Überlegenheit weiterhin der Unterhaltung dient (vgl. Hausendorf 2019, S. 18f.). Auch das Lachen über die eigene Person wird nach wie vor als witzig angesehen und erzeugt Humor (vgl. Hausendorf 2019, S. 18).

3.2.2 Inkongruenztheorie

Ein weiterer Versuch, sich dem Phänomen ‚Humor‘ zu nähern, ist die Erklärung durch die Inkongruenz. Diese beschreibt eine Erwartungsverletzung, das heißt, es besteht eine Diskrepanz zwischen dem Dargestellten und dem Erwarteten, welche ein Lachen hervorruft (vgl. Fernandes 2016, S. 6). Diese Diskrepanz kann unterschiedlicher Art sein, so hat sie die Professorin Robinson folgendermaßen beschrieben: „Es muß ein ‚Schock‘ vorliegen, etwas Unerwartetes, eine ‚Überraschung‘, oder eine Diskrepanz, eine Ambivalenz oder ein Konflikt zwischen bestehenden Vorstellungen oder Empfindungen.“ (Robinson 2002, S. 19). Bei einer Inkongruenz werden mindestens zwei unterschiedliche Bezugsrahmen zusammengeführt, wodurch ein Perspektivwechsel entsteht, welcher das Unerwartete hervorruft (vgl. Hausendorf 2019, S. 21). Dieser Gedanke lässt sich auf Kant und das Jahr 1790 zurückführen, indem er in seiner Schrift ‚Kritik der Urteilskraft‘ das Lachen als einen „Affekt aus der plötzlichen Verwandlung einer gespannten Erwartung in nichts.“ (Kant 1790, S. § 54) beschrieben hat. Zu dieser Zeit wurden Lachen und Humor noch als eine Einheit betrachtet. Deshalb wurde und wird diese Beschreibung von der Humorforschung ebenfalls für die Annäherung an eine Definition von Humor verwendet (vgl. Hausendorf 2019, S. 21). Kant hat das Widersprüchliche als eine Voraussetzung für das Lachen beschrieben. Lachen entsteht laut ihm jedoch nur im Kontext und in der Wechselwirkung zwischen den eigenen Vorstellungen und der tatsächlichen Realität (vgl. Kant 1790, S. § 54). Der inkongruente Aspekt erzeugt nur im Kontext ein Lachen und muss als einzelnes Element nicht zwangsläufig als witzig angesehen werden (vgl. Sclavi 2008, S. 169). Mit seiner Theorie hat Kant versucht, sich von der Überlegenheitstheorie aus dem 17. Jahrhundert abzugrenzen und eine neue Perspektive zu beschreiben, indem er darauf aufmerksam gemacht hat, dass das Lachen nicht durch die Unwissenheit anderer ausgelöst wird, sondern lediglich durch verletzte Erwartungen (vgl. Kant 1790, S. § 54). In der heutigen Forschung wird jedoch davon ausgegangen, dass die Inkongruenztheorie in Zusammenhang mit den weiteren Humorthorien betrachtet werden kann und diese sich nicht gegenseitig ausschließen, sondern ergänzen (vgl. Lynch 2002, S. 428).

Die Inkongruenztheorie wird von der Forschung allerdings kritisiert. Zum einen kann die Theorie zwar erklären, wie der Humor erzeugt wird, nämlich durch die Diskrepanz von Vorstellung und Realität, allerdings bleibt unklar, warum diese Diskrepanz als witzig angesehen wird. Das witzige Element in der Inkongruenz wird in der Humorforschung nicht eindeutig definiert (vgl. Hurley/Dennett/Adams 2011, S. 46). Zusätzlich ergibt sich

die Perspektive, dass der Humor durch die Inkongruenztheorie nicht erklärt, sondern bloß beschrieben werden kann (vgl. Hurley/Dennett/Adams 2011, S. 46). Überdies wird beobachtet, dass nicht jede Erwartungsverletzung in einem Lachen aufgelöst wird. Roth, Yap und Short haben die Situation beschrieben, in der eine Schublade geöffnet wird und ein Nagetier unerwartet aus ihr herausspringt. Ein solches Tier wird nicht in einem Schrank erwartet und führt somit zu einer Erwartungsverletzung. Es wird allerdings angemerkt, dass die erste Reaktion auf diese Erwartungsverletzung vermutlich kein Lachen sei, sondern eher ein erschrockener Schrei (vgl. Roth/Yap/Short 2006, S. 126). Außerdem können je nach Sozialisation verschiedene Erwartungen an eine Situation gerichtet werden (vgl. Roth/Yap/Short 2006, S. 126). In verschiedenen Kulturkreisen kann dieselbe Situation als humorvoll oder als tragisch angesehen werden. So hat Koestler die inkongruente Situation, in welcher ein Mann auf der Straße ausrutscht, beschrieben (vgl. Koestler 1966, S. 37f.). Bei diesem Geschehnis kann in der einen Person Schadenfreude und in der anderen Person ein mitleidendes Gefühl erweckt werden (vgl. Koestler 1966, S. 37f.). Darüber hinaus lässt sich kritisch betrachten, dass der inkongruente Humor nur funktionieren kann, wenn die Empfänger:innen des Humors auf die Inkongruenz aufmerksam werden. Das alleinige Erschaffen eines inkongruenten Elements ist für ein Lachen nicht ausreichend (vgl. Frittm 2012, S. 25).

Im Grunde beschreibt die Inkongruenztheorie die Erwartungsverletzungen. Der Humor wird durch Situationen erzeugt, welche auf uns „irrational, paradoxical, illogical, incoherent, fallacious, or inappropriate.“ (Lynch 2002, S. 428) wirken und nicht mit unseren Vorstellungen von der Realität übereinstimmen. Die Erzeugung des Humors erfolgt durch einen Prozess, der in den Empfänger:innen stattfindet. Zunächst müssen die Empfänger:innen die Inkongruenz verstehen. Daraufhin müssen sie diese Inkongruenzen nach ihrem Humorempfinden bewerten. Sobald die Inkongruenz als witzig bewertet wird, folgt ein Lachen (vgl. Drews 2010, S. 40). Außerdem wird der Humor durch den Kontext erzeugt, in welchem das inkongruente Element erlebt wird. Inkongruenter Humor kann durch Witze oder aber auch erlebte Alltagssituationen erzeugt werden (vgl. Frittm 2012, S. 25). Diese Art der Erzeugung von Humor wird auch heute noch verwendet. So wirkt der Bruch von Klischees häufig witzig. Der seriöse Banker, auf dessen makellosen Anzug man plötzlich einen Fleck entdeckt, kann augenblicklich lächerlich erscheinen (vgl. Hausendorf 2019, S. 22). Viele Theoretiker:innen sehen das inkongruente Element allerdings als Kern der Produktion von Humor an. Somit ist diese Art der Erzeugung des Humors in nahezu jedem unserer Witze zu finden (vgl. Robinson 2002, S. 20).

3.2.3 Entlastungstheorie

Die Entlastungstheorie beschreibt eine psychoanalytische Perspektive auf den Humor, welche das Ziel anstrebt, durch Witz und Komik, Anspannungen, Ängsten und Frustrationen entgegenzuwirken und diese freizulassen (vgl. Robinson 2002, S. 21). Unter ‚Komik‘ soll in der Abschlussarbeit künftig ein Element verstanden werden, welches, oftmals durch Seltsames oder Unbekanntes, eine Belustigung bei den Empfänger:innen hervorruft (vgl. Langenscheidt [c]). Erstmals wurde der eben erwähnte Gedanke von Herbert Spencer im Jahr 1860 eingeführt, indem er die ‚Spannungsreduktionstheorie‘ des Humors verfasst hat. Hierbei hat er beschrieben, wie überschüssige Energien in Form eines Lachens freigesetzt werden (vgl. Frings 1996, S. 43). Der Tiefenpsychologe Sigmund Freud hat diesen Ansatz 1905 und 1927 weiter ausgeführt und hat seine, in der Forschung meist referierte, Humorthorie entwickelt. Freud ist der Meinung, dass der Mensch aufgrund von gesellschaftlichen Normen verpflichtet sei, Teile seiner Bedürfnisse zu unterdrücken (vgl. Robinson 2002, S. 15). Diese Bedürfnisse sind sexueller oder aggressiver Natur und ihre Erwähnung wäre im alltäglichen Kontext unangebracht (vgl. Hausendorf 2019, S. 20). Der Humor gilt für ihn jedoch als gesellschaftlich akzeptierte Methode, diese Bedürfnisse auszuleben und auszusprechen (vgl. Freud 1927). Dadurch können die Gefühle des Menschen entlastet und befreit werden, wie er mit folgendem Zitat aus dem Jahr 1927 verdeutlicht hat: „Kein Zweifel, das Wesen des Humors besteht darin, daß man sich die Affekte erspart, zu denen die Situation Anlaß gäbe, und sich mit einem Scherz über die Möglichkeit solcher Gefühlsäußerungen hinaussetzt.“ (Freud 1927). Das Lachen ermöglicht eine leichtere Bewältigung von psychischen Belastbarkeiten. Dies sorgt für eine weniger intensive Auseinandersetzung mit dem Problem und kann den Verwender:innen des Humors somit Kraft und Energie sparen (vgl. Drews 2010, S. 37). Hierbei sind thematisch keine Grenzen gesetzt und auch das Scherzen über Tragik ist erlaubt. Letztere Art des Humors benannte Freud als „Galgenhumor“ (vgl. Robinson 2002, S. 15).

In der Forschung wird die Entlastungstheorie dafür kritisiert, dass sie sich aufgrund der vielen subjektiven Faktoren nicht objektiv messen lässt und deshalb nur wenig Erklärungen für witzige Situationen bieten kann. Mit ihrer Hilfe lässt sich lediglich die psychoanalytische Perspektive abdecken (vgl. Hausendorf 2019, S. 20f.). Zusätzlich wird kritisiert, dass der Inhalt des Humors der Entlastungstheorie oftmals ein gesellschaftliches Tabuthema darstellt (vgl. Hausendorf 2019, S. 20). Darüber hinaus hat Freud in seiner Theorie beschrieben, dass nur die wenigsten Menschen in der Lage seien, ihre

Problematiken in Humor aufzulösen, denn dies sei eine „seltene und kostbare Gabe“ (vgl. Robinson 2002, S. 16). Des Weiteren ist anzumerken, dass Spencer und Darwin, dessen Entlastungstheorie im Jahr 1890 an Spencers angeknüpft hat, der Annahme sind, der Humor der Entlastung würde durch inkongruente Aspekte ausgelöst werden. Daher überschneiden sich gewisse Punkte der Entlastungs- und der Inkongruenztheorie (vgl. Frings 1996, S. 43f.).

Im Wesentlichen beschreibt die Entlastungstheorie den Humor als „[...] die Möglichkeit, sich auf sozial akzeptierte Weise über kulturelle, konventionelle, logische und andere Zwänge hinwegzusetzen. Er [der Humor] ermöglicht Entlastung vom Realitätsprinzip und von der im Alltag geforderten Vernunft. Normalerweise der Kontrolle unterliegende sexuelle oder aggressive Impulse können im Humor ungestraft ausgelebt werden.“ (Frings 1996, S. 42f.). Die Erzeugung des Humors liegt in der Befreiung unterdrückter und belastender Gefühle und das Transformieren dieser in einen positiven Aspekt. Momente, wie das fröhliche Beisammensein auf einer Trauerfeier verdeutlichen, dass diese Art des Humors noch immer verwendet wird. Auch sexuell und aggressiv motivierte Witze sind weiterhin gebräuchlich, wie der bereits thematisierte Blondinenwitz, dessen Gebrauch oftmals durch sexuell unterdrückte Gefühle begründet werden kann (vgl. Hausendorf 2019, S. 23).

3.3 Funktionen von Humor

Über die Humorthorien kann sich nicht nur an das Phänomen ‚Humor‘ angenähert und die Erzeugung des Humors nachvollzogen werden. Sondern es kann daraus auch die Ableitung der Funktionen des Humors erfolgen. Die Funktionen des Humors sollen in folgendem Kapitel dargelegt werden. Aus den verschiedenen Humorthorien ergeben sich größtenteils unterschiedliche Funktionen, jedoch sind teilweise Überschneidungen zu erkennen. Abschließend soll eine Übersicht der Kapitel 3.2 und 3.3 in Form einer Tabelle erfolgen.

Ihre Hauptfunktionen tragen die Humorthorien jeweils in ihrem Namen. So ist die zentrale Funktion der Überlegenheitstheorie die positive Selbstdarstellung bis hin zur Selbsterhöhung, sowie die gleichzeitige Abwertung anderer. Zusätzlich lassen sich in Zusammenhang mit diesen Aspekten weitere Funktionen erkennen. Indem Hobbes, wie oben erwähnt, das Abwerten anderer Personen als Schwäche und Ängstlichkeit bewertet hat (vgl. Hobbes 1996, S. 43), wird der Anschein erweckt, dass die Überlegenheitstheorie dazu dient, die eigenen Schwächen zu kompensieren oder davon abzulenken. Das

Erniedrigen der eigenen Person kann auf den Wunsch nach dem Gefühl der Kontrolle zurückgeführt werden (vgl. Lynch 2002, S. 426). Es kann kontrolliert werden, worauf die Pointe abzielt und somit gesteuert werden, worüber gelacht wird. Dadurch kann ebenfalls von anderen Schwächen abgelenkt werden. Zusätzlich sorgt Selbstironie für Selbsterhöhung, da die eigene Ernsthaftigkeit herabgesetzt wird (vgl. Lynch 2002, S. 426). Darüber hinaus kann die Selbstironie die Bewältigung von Problemen erleichtern (vgl. Frittm 2012, S. 24). Eine weitere Funktion des Humors, begründet in der Überlegenheitstheorie, ist die Verarbeitung von Aggressionen. Hierzu gibt es zwei Ansätze. Der Erste geht davon aus, dass der Humor der Überlegenheitstheorie als Ventil verwendet wird und Aggressionen dadurch reduziert werden (vgl. Lynch 2002, S. 426). Der zweite Ausgangspunkt beschreibt diesen Humor jedoch bereits als aggressiv. Die Durchführung der Aggression erfolgt jedoch auf verbalem Wege, weshalb diese Form der sprachlichen Gewalt in der Gesellschaft weniger kritisiert wird (vgl. Lynch 2002, S. 426). Auch das Erschaffen von Machtstrukturen (vgl. Martin/Rich/Gayle 2004, S. 209) und das Erzeugen von kompetitiven Verhalten kann als eine Funktion des Humors der Überlegenheitstheorie angesehen werden (vgl. Hurley Hurley/Dennett/Adams 2011, S. 43). Im Zusammenhang mit der Überlegenheitstheorie wird ebenfalls diskutiert, dass die Rolle des Humors ist, Fehler und Probleme sichtbar werden zu lassen (vgl. Hurley Hurley/Dennett/Adams 2011, S. 43).

In der Literatur betrachtet man das Erschaffen von inkongruenten Elementen als Grundlage für die Humorproduktion. Die zentrale Funktion der Inkongruenztheorie ist allerdings die Erwartungsverletzung (vgl. Fernandes 2016, S. 6). Hierbei wird das inkongruente Element in einen anderen Kontext gerückt. Dadurch ist es möglich, dass für die Empfänger:innen des Humors eine neue Perspektive auf das Objekt des Humors geschaffen wird (vgl. Hausendorf 2019, S. 21). Dieser Perspektivwechsel kann auch zur Entlastung des Objektes des Humors beitragen. Eine weitere Funktion der Inkongruenztheorie beschreibt die „mentale Distanzierung und Transformation“ (Wicki 2000, S. 175) von Belastbarkeiten durch inkongruente Elemente. Die Inkongruenz verfolgt hierbei das Ziel, das psychische Innere des Menschen an die Umstände, denen er ausgesetzt ist, anzupassen (vgl. Wicki 2000, S. 175). Diese Funktion wird jedoch in der Forschung hauptsächlich auf die Entlastungstheorie zurückgeführt. Darüber hinaus kann dem inkongruenten Humor die Funktion zugeschrieben werden, dass er die Empfänger:innen des Humors mit dem Ausgesagten schockieren oder überraschen kann (vgl. Robinson 2002, S. 19). Nonsense-Witze verdeutlichen, dass die Nutzung von

inkongruenten Elementen auch darauf abzielen kann, dass diese unlösbar bleiben (vgl. Wicki 2000, S. 175). Eine weitere Funktion der Inkongruenztheorie kann daher das Auslösen von Verwirrung oder der Anregung zum Nachdenken sein. Daran anknüpfend wird Inkongruenzen die Rolle zugeschrieben, dass sie „komische, tragische oder geistig anregende Wirkungen hervorbringen“ (Koestler 1996, S. 37) können. Letztendlich werden die Inkongruenzen im Humor, also als diejenigen betrachtet, die eine Reaktion bei den Empfänger:innen des Humors auslösen (vgl. Frittm 2012, S. 24).

Die zentrale Funktion der Entlastungstheorie ist, wie sich aus dem Name ableiten lässt, die bereits durch die anderen Humorthorien angeschnittene Entlastung. Die Entlastungsfunktion kann jedoch auf unterschiedliche Arten erfolgen. So kann mit ihrer Hilfe beispielsweise ein Abstand zu Belastbarkeiten geschaffen werden. Die Verwender:innen des Humors nehmen eine Abwehrhaltung ein und die Situation wird dadurch erträglicher (vgl. Bazil/Piwinger 2012, S. 5). Es kann außerdem ein Ausbruch aus der Wirklichkeit in eine humorvolle Welt erfolgen, welche von der belastenden Realität ablenkt (vgl. Robinson 2002, S. 21). Aufgrund des Lachens werden negative Emotionen katalysiert und in einen positiven Affekt verwandelt. Situationen lösen sich dadurch in Form des Lachens auf und werden entlastet (vgl. Frings 1996, S. 42f.). Es muss sich nicht zwingend um anspruchsvollen Humor handeln. Die Entlastungsfunktion kann auch lediglich der Abreaktion von Anspannungen dienen und muss nicht für gute Unterhaltung sorgen (vgl. Frings 1996, S. 42f.). Zusätzlich kann die entlastende Funktion dafür sorgen, dass eine Kontrolle über negative Gefühle entsteht, welche zur Erhaltung des eigenen Werts beiträgt (vgl. Wicki 2000, S. 175).

Die nachfolgende Übersicht basiert auf den Quellen und Erkenntnissen von Kapitel 3.2 und Kapitel 3.3. Die Tabelle fasst alle Funktionen inklusive Teilfunktionen, sowie Ursprung und Erschaffung des Humors zusammen, um einen Überblick für die kommende Analyse zu schaffen.

Funktion	Teilfunktion	Ursprung	Erzeugung des Humors
Überlegenheit	Selbsterhöhung, Abwertung anderer und des Selbst, Selbstironie, Kompensation eigener Schwächen, Kontrolle,	Überlegenheitstheorie des Humors.	Normwidrigkeiten erzeugen den Humor und werden verspottet. Es wird der Annahme gefolgt, dass alles

	Erschaffen von Machtstrukturen und kompetitivem Verhalten, Bewältigung und Sichtbarmachung von Problemen, sowie die Verarbeitung von Aggressionen.		Witzige aggressiver Natur entspringe.
Erwartungsverletzung	Perspektivwechsel, Entlastung, Humorproduktion, Anregung zum Nachdenken, sowie der Auslösung von Reaktionen beim Publikum bspw. eine Verwirrung, einen Schock oder eine Überraschung.	Inkongruenztheorie des Humors.	Die Erwartungsverletzung von Erlebtem und Dargestellten erzeugt den Humor und äußert sich im Lachen. Der Kontext und das Erkennen der Inkongruenz ist entscheidend für die Wirkung des Humors.
Entlastungsfunktion	Abstand zu Problemen gewinnen, vereinfachter Umgang mit Problemen, Abwehrhaltung, Ausbruch aus der Wirklichkeit in eine humorvolle Welt, Abreaktion, Transformation des Negativen in Positives, Kontrolle über negative Gefühle und die Erhaltung des eigenen Werts.	Entlastungstheorie des Humors.	Befreiung unterdrückter Gefühle, wobei negative Gefühle in Positive transformiert werden.

Abbildung 1: *Funktionen von Humor.*

Quelle: Eigene Darstellung.

4. Satire als Kombination von Kritik und Humor

Damit die Funktionen des Humors in der Satire untersucht werden können, muss der Begriff ‚Satire‘ ebenfalls definiert werden. Im folgenden Kapitel sollen verschiedene Begriffsursprünge und deren heutige Bedeutung einen Definitionsansatz liefern. Zusätzlich sollen die Charakteristika der Satire erarbeitet und anhand dieser die Funktionen der Satire abgeleitet werden. Genauer das aggressive, soziale und ästhetische

Wesen der Satire. Zusätzlich soll die Rolle des Humors in der Satire betrachtet und den verschiedenen Funktionen des Humors zugeordnet werden. Anschließend soll die Entwicklung der Satire in Deutschland thematisiert und in diesem Zuge die satirische Onlinezeitung ‚Der Postillon‘ vorgestellt werden.

Es ist notwendig zu erwähnen, dass eine Vielzahl an Definitionsversuchen der Satire in der Forschung existiert. Die folgenden Kapitel sollen daher keinen Anspruch auf die Vollständigkeit aller Theorien erheben. Da diese Abschlussarbeit eine linguistische Betrachtung darstellt, wurden lediglich germanistischen Ansätze zum Thema ‚Satire‘ ausgewählt. Zusätzlich sollen diejenigen Bedeutungen außen vorgelassen werden, die im aktuellen Forschungsdiskurs nicht mehr verwendet werden, wie die Satire als Mischgedicht oder als Zwischengattung (vgl. Brummack 1971, S. 276f.).

4.1 Begriffsannäherung

Der Begriff ‚Satire‘ leitet sich von dem lateinischen Wort „satura“ ab, welchem im Deutschen verschieden Übersetzungen verliehen wurden. Zum einen beschreibt es eine Art der Opfergabe. Diese erfolgt durch das jährliche Überbringen einer Obstschale an die Götter (vgl. Walde 1910, S. 680). Zum anderen wird der römische Dichter Ennius mit diesem Begriff in Verbindung gebracht, der seine Gedichtsammlungen als „satura“ bezeichnet hat. Diese bestanden aus diversen Dichtungen, welche keiner einheitlichen Thematik folgten (vgl. Brummack 1977, S. 601). Aufgrund dieses „bunten Durcheinanders“ (Wenmakers 2009, S. 5) aus allerlei Gedichten hat seine Sammlung an die oben beschriebene Obstschale erinnert und gelang deshalb an ihren Namen (vgl. Wenmakers 2009, S. 5). Der Begriff findet noch einen weiteren Ursprung in der Geschichte der griechischen Antike beim sogenannten „Satyrspiel“, welches als eine Mischform der Komödie und Tragödie gilt (vgl. Braungart u.a. 2010, S. 360).

Heutzutage wird der Begriff ‚Satire‘ auf zweierlei Weise verwendet. Zum einen als Beschreibung einer literaturhistorischen Gattung. Dieser Art sind die lucilische und die menippische Satire bekannt (vgl. Wenmakers 2009, S. 6). Erstere hat ihren Namen und ihre Bekanntheit durch den römischen Dichter Lucilius erlangt, welcher im zweiten Jahrhundert v. Chr. kritische Schriften verfasst hat, in denen er seine Kritik jedoch nicht klar geäußert, sondern nur angedeutet hat (vgl. Wenmakers 2009, S. 6). Die zweite literaturhistorische Gattung beschreibt eine Mischung aus Prosaform und Versen und fand ihren Ursprung in der Antike durch den Autor Menippos. In seinen Schriften hat er politische und gesellschaftliche Themen auf eine komödiantische Weise verspottet (vgl.

Wenmakers 2009, S. 6). Zum anderen wird mit dem Begriff ‚Satire‘ eine Dargestaltungsform beschrieben (vgl. Brummack 1971, S. 276). Darunter sind verschiedene Sichtweisen zu fassen. Die Literaturwissenschaft versucht diesen Begriff für sich einzugrenzen und versteht unter Satire eine „[...] ästhetische Darstellung und Kritik des Falschen (Normwidrigen), mit der Implikation: zu sozialem Zweck.“ (Brummack 1971, S. 276). Häufig wird in der Literatur jedoch über die Satire als gattungsunabhängige Darstellungsform berichtet. Sie kann in jeder Form der Kunst und Literatur auftreten (vgl. Wenmakers 2009, S. 6). Die Gemeinsamkeit ist stets der Spott und die Kritik am thematisierten Objekt. Häufig dargestellt mit einem aggressiven Unterton (vgl. Brummack 1971, S. 276).

Ähnlich wie beim Begriff ‚Humor‘ endet der Definitionsversuch aufgrund der Vielzahl an Perspektiven auch bei der Satire nur in einem Annäherungsversuch. In der Literatur existiert zwar keine einheitliche Definition des Begriffs ‚Satire‘, doch sind sich Forscher:innen weitgehend einig über ihre Merkmale. Der Satire werden formunabhängig drei wesentliche Elemente zugeschrieben: Das aggressive, das soziale und das ästhetische Element (vgl. Brummack 1971, S. 282).

4.2 Wesen der Satire

Im folgenden Abschnitt sollen diese drei Eigenschaften genauer erläutert werden, um sich dem Wesen der Satire zu nähern. Zusätzlich sollen mithilfe dieser drei Elemente die Funktionen der Satire abgeleitet sowie Aspekte der Kritik geäußert werden.

Das aggressive Element der Satire äußert sich in einem Angriff auf das von den Satiriker:innen gewählte Opfer. Hierbei handelt es sich um eine Kritik, ausgedrückt durch die Sprache und es erfolgt kein Angriff in Form von körperlicher Gewalt (vgl. Brummack 1971, S. 282). Dies kann durch Übertreibungen, Anspielungen oder Spott erzeugt werden (vgl. Wenmakers 2009, S. 7). Die Satire übt Kritik, indem sie ein normwidriges Verhalten des gewählten Objekts entlarvt. Die Abweichung der Norm wird von den Satiriker:innen als negativ bewertet und dargestellt (vgl. Gärtner 2009, S. 22). Dabei zielt die Satire jedoch nicht darauf ab, ein Individuum und seine Makel bloßzustellen. Das Individuum dient vielmehr als Vertreter:in bestimmter Verhaltensmerkmale. Es soll der Fehler des Individuums verspottet werden und nicht das Individuum selbst (vgl. Gärtner 2009, S. 22f.). Der Aspekt des Angriffs auf Repräsentant:innen unterscheidet die Satire von der Polemik, welche ihre Kritik an eine gezielte Person richtet (vgl. Brummack 1977, S. 604). Darüber hinaus können auch ganze Gruppen, wie Institutionen, Opfer satirischer

Aggression werden. Nicht zuletzt erfreut sich die Menschheits- und Weltsatire großer Beliebtheit (vgl. Gärtner 2009, S. 23). Ein weiteres Merkmal des aggressiven Wesens der Satire bezieht sich erneut auf das Opfer des Angriffs. Letzteres stellt immer ein realexistierendes Objekt mit Bezug zur Wirklichkeit dar (vgl. Brummack 1977, S. 602). Zwar kann sich in der Satire auch auf ausgedachte Objekte bezogen werden, wie fiktive Institutionen, doch richtet sich die Kritik stets gegen existierende Fehler und Problematiken (vgl. Gärtner 2009, S. 24). Dies grenzt die Satire von der Moral in Märchen oder der Fabel ab (vgl. Wetzel 2012, S. 279).

Kritisiert wird an der satirischen Aggression, dass keine einheitlichen Regeln über die Tabuverletzungen oder Grenzen existieren. Es ist in der Gesellschaft unklar, wer oder was als Opfer der Satire geeignet oder angebracht ist. Im Zweifelsfall wirkt die Satire dann verletzend (vgl. Ekman 1996, S. 11f.). Jedoch ist anzumerken, dass die ästhetische Komponente der Satire, welche sich durch sprachliche Spielereien oder Stilmittel auszeichnet, dieses Problem ausgleichen kann. Ein Zusammenspiel der Aggression und der Ästhetik der Satire ist ausschlaggebend für die Wirkung dieser (vgl. Ekman 1996, S. 11f.).

Das soziale Element beinhaltet den oben erwähnten Normbezug, welcher durch die satirische Aggression ausgedrückt wird. Die Norm beschreibt den Standpunkt, welchen die Satiriker:innen vertreten und mit welchem das kritisierte Objekt konfrontiert wird. Für gewöhnlich stimmt dieser Standpunkt mit den gesellschaftlichen Vorstellungen sozialer und ethischer Werte überein und die Satiriker:innen übernehmen die Rolle der Repräsentant:innen dieser Werte (vgl. Gärtner 2009, S. 24). Aufgrund dieses Konsenses wird davon ausgegangen, dass die Norm ein Ideal darstellt, an dem das Opfer der Satire beurteilt wird. Normen sind in diesem Verständnis zum Beispiel Aufrichtigkeit oder Bescheidenheit (Gärtner 2009, S. 24f.). Dieser Gedanke entspringt Schillers Überlegungen in dessen Schrift ‚Über naive und sentimentale Dichtung‘ indem er Satire folgend definiert hat: „In der Satire wird die Wirklichkeit als Mangel dem Ideal als der höchsten Realität gegenüber gestellt.“ (Schiller 1879). Anschließend hat er sein Verständnis von Satire weiter ausgeführt und die zentrale Aufgabe der Satiriker:innen beschrieben: Das Aufdecken des Widerspruchs zwischen dem Ideal und der Wirklichkeit (vgl. Schiller 1879). Der Bezug auf ein Ideal rechtfertigt die Kritik der Satire und unterscheidet sie von der Beleidigung (vgl. Friedrich 2009, S. 80). Deshalb wird das Ideal als Voraussetzung der Produktion von Satire betrachtet (vgl. Friedrich 2009, S. 77).

Die Definition des Ideals bildet einen Kritikpunkt im sozialen Wesen der Satire. So hat Ekmann die Perspektive beschrieben, dass es an ausreichend Konsens über Normen und Werte in der Gesellschaft mangelt, um Satire auszuüben (vgl. Ekmann 1996, S. 11). Zusätzlich wird in diesem Kontext erläutert, dass die satirische Norm nicht diese Übereinstimmungen meinen muss, sondern ebenfalls eine allgemeine Zurückweisung aller Normen bedeuten kann (vgl. Brummack 1971, S. 333). Somit bleibt der Normbezug in vielen satirischen Schriften unklar (vgl. Gärtner 2009, S. 25). Ein zusätzlicher Kritikpunkt ist das Verständnis des Normbezugs. Die Satire kann nur dann wirken, wenn die Empfänger:innen den Gegensatz zwischen Ideal und kritisiertem Objekt verstehen (vgl. Rosenberger 2014, S. 269).

Das wesentliche Merkmal des ästhetischen Elements der Satire ist die Indirektheit der aggressiven Kritik (vgl. Wenmakers 2009, S. 7). Dieser Gedanke lässt sich ebenso auf Friedrich Schiller und seine Argumentation zurückführen, indem er den Dichter:innen die Fähigkeit zugeschrieben hat die Satire „nur im Gemüth zu erwecken“ (Schiller 1879). Der Normbezug oder die Kritik müssen nicht explizit ausgesprochen werden. Die Aufgabe der Satiriker:innen ist es die Kernaussage trotz der Indirektheit zu transportieren. Dies geschieht mithilfe zahlreicher Stilmittel, welche die charakteristische Ästhetik der Satire erzeugen (vgl. Gärtner 2009, S. 26). Diese sollen in Kapitel fünf ausführlich thematisiert werden, da sie einen Teil der Methode darstellen. Es ist allerdings zentral für die Satire, „[...] daß sie ihren Gegenstand durch Verformung erkennbar macht; das Satirische besteht in den verschiedenen Verzerrungs-, Verkürzungs-, Übertreibungsverfahren, denen die gemeinte Wirklichkeit nach den Modellen der Metonymie, der Synekdoche, der Hyperpel unterworfen wird.“ (Preisendanz 1976, S. 412f.). Die Wahl der Stilmittel ist wesentlich für das Gelingen der Satire (vgl. Wetzel 2012:280). Die verwendeten Stilmittel grenzen Satire von anderen Formen ab. Solche Formen können Polemik oder auch Tadel sein (vgl. Preisendanz 1976, S. 412f.).

Die Indirektheit bildet sowohl Charakter als auch die Kritik des ästhetischen Elements der Satire. Ihretwegen kann das Verstehen der Satire ohne ausreichend Hintergrundwissen scheitern (vgl. Wenmakers 2009, S. 8). Zusätzlich wird dadurch Freiraum für verschiedene Interpretationen geschaffen. Es besteht immer die Möglichkeit, dass die Satire aufgrund der Indirektheit falsch oder gar nicht verstanden wird (vgl. Wenmakers 2009, S. 8). Darüber hinaus wird der Aspekt der Aktualität an der Satire kritisiert. Dies erschwert das Verstehen im Nachhinein, da auch dort die

Information über die Geschehnisse zum Entstehungszeitpunkt der Satire Voraussetzung für das Verständnis sind. Die detaillierte Erinnerung der Ereignisse kann sich mit zeitlichem Abstand als Problem herausstellen (vgl. Wetzel 2012, S. 280).

Aus dem Zusammenspiel dieser drei Komponenten ergibt sich das Phänomen ‚Satire‘ oder mit anderen Worten: „Satire ist ästhetisch sozialisierte Aggression [...].“ (Brummack 1971, S. 282). Diese kann durch weitere Elemente ergänzt werden, beispielsweise durch den Humor (vgl. Wetzel 2012, S. 280), doch die Basis der Satire bilden Kritik, Normbezug und Indirektheit.

4.3 Funktionen der Satire und Rolle des Humors

Im Folgenden sollen anhand des eben charakterisierten Wesens der Satire die Funktionen dieser herausgearbeitet werden. Zusätzlich soll betrachtet werden, welche Rolle der Humor in der Satire ausübt. Dadurch sollen die zentralen Begriffe der Abschlussarbeit, ‚Humor‘ und ‚Satire‘, miteinander verbunden werden, um das Verhältnis zueinander zu klären. Anschließend soll eine Übersicht des gesamten Kapitels 4.2 und des Kapitels 4.3 in Form einer Tabelle, basierend auf den Erkenntnissen und Quellen dieser Kapitel, erfolgen. Dadurch soll verdeutlicht werden, welche Funktionen des Humors in der Satire verwendet werden. Auf der Basis dieser Erkenntnisse soll die nachfolgende Analyse vollzogen werden.

Aus dem aggressiven Wesen der Satire lassen sich verschiedene Funktionen ableiten. Zunächst sorgt die satirische Aggression für die Befreiung der Satiriker:innen von negativen Emotionen (vgl. Schönert 2011, S. 9). Die empfundene Negativität kann somit kommuniziert werden. Im Idealfall wird von Seiten der Satiriker:innen, der Empfänger:innen und des Opfers über die Satire gelacht und die negativen Emotionen damit aufgelöst. Dies lässt sich besonders durch die Verwendung satirischer Stilmittel erreichen (vgl. Ekmann 1996, S. 12). Eine weitere Funktion des aggressiven Wesens der Satire ist demnach, dass sie den Humor und das Lachen mit der Satire verbindet. Mithilfe des Lachens kann sich das Publikum mit den Satiriker:innen einig zeigen und der Kritik zustimmen (vgl. Gärtner 2009, S. 23). Andererseits kann das Lachen über das Objekt der Satire jedoch auch zu Strafen und Ausgrenzungen aus der Gesellschaft führen, welche die Normen vertritt (vgl. Ekmann 1996, S. 11f.). Die Satire kann somit in scherzhafter oder strafender Form wirken (vgl. Schiller 1879). Zusätzlich wird durch das aggressive Wesen der Satire die Selbstreflexion angeregt und eigenes Fehl- oder Denkverhalten kann erkannt und berichtigt werden (vgl. Ekmann 1996, S. 11).

Daran knüpft das soziale Wesen der Satire samt seiner zentralen Funktion der Entlarvung an. Durch das Aufzeigen der Diskrepanz zwischen gesellschaftlichem Ideal und der Wirklichkeit werden Probleme und Missstände entlarvt (vgl. Gärtner 2009, S. 25). Der Normbezug der Satire wirkt aufklärend auf die Empfänger:innen der Satire. Zusätzlich wird durch die Entlarvung versucht, das Normwidrige zu konkretisieren (vgl. Gärtner 2009, S. 25). Das Vorschlagen für eine Lösung der aufgezeigten Missstände ist hierbei nicht Teil des Aufgabengebietes der Satire. Die Funktion liegt lediglich in der Schaffung eines Problembewusstseins (vgl. Wetzel 2012, S. 279). Dazu zählt auch, dass die Realität hinterfragt und kritisiert wird. Eine zusätzliche Funktion ist also die Reflexion des eigenen Selbst und der Gesellschaft. Dies geschieht durch eingebaute Stilmittel im Text der Satiriker:innen, welche Emotionen im Publikum erzeugen (vgl. Rosenberger 2014, S. 269). Diese können sich auch in Form eines Lachens äußern. Im Idealfall wird die Kritik der Satire nicht nur wahrgenommen, sondern umgesetzt (vgl. Friedrich 2009, S. 76). Somit hat das soziale Wesen der Satire zusätzlich eine Adressatenfunktion (vgl. Rosenberger 2014, S. 269).

Das Überbringen der satirischen Aggression, der Kritik und des Normbezugs in indirekter Form ist die zentrale Funktion des ästhetischen Wesens der Satire (vgl. Wenmakers 2009, S. 7). Dies geschieht durch die „transparenten Entstellung“ (Preisendanz 1976, S. 413). Das satirische Element wird mithilfe von Stilmitteln so verfremdet dargestellt, dass dieser Widerspruch zwischen Vertrautem und Dargestellten das Augenmerk auf die zentrale Aussage der Satire legt. Der Perspektivwechsel und die Entlarvung sind somit als zusätzliche Funktionen des ästhetischen Wesens der Satire zu zählen. All das führt dazu, dass die Indirektheit verstanden und die Kritik transportiert wird (vgl. Gärtner 2009, S. 28f.). Dabei ist wichtig zu betonen, dass durch die Verzerrung des Gegenstandes keine Täuschung bei den Empfänger:innen der Satire erfolgen soll, sondern die Aufmerksamkeit lediglich auf das Objekt der Satire gerichtet wird (vgl. Wetzel 2012, S. 280). Zusätzlich verleiht die Ästhetik der Satire, wie der Name es schon andeutet, das kunstvolle Element (vgl. Brummack 1971, S. 282). Die Indirektheit und die Diskrepanz zwischen der Darstellung und der Wirklichkeit lösen hierbei häufig das Humorvolle und ein Lachen im Publikum aus (vgl. Preisendanz 1976, S. 413).

Der Humor ist allerdings keine Voraussetzung der Satire, doch stärkt er ihre Funktion und Wirkung (vgl. Friedrich 2009, S. 77). So kann er das Opfer der Satire lächerlich wirken lassen, womit dem Standpunkt der Satiriker:innen eine größere Aufmerksamkeit

zu Teil wird (vgl. Friedrich 2009, S. 81). Zusätzlich kann der Humor den Wirkungskreis der Satire erweitern. Mithilfe einer komödiantischen Satire kann ein größeres Publikum erreicht werden als durch die Äußerung einer bloßen Kritik (vgl. Friedrich 2009, S. 81). Allerdings kann die Satire auch aus einem rein ernsthaften oder strafenden Charakter bestehen. Die Komik wird häufig irrtümlich als wesentlicher Bestandteil der Satire angesehen (vgl. Rosenberger 2014, S. 269). Satire lediglich als humorvolle Gesellschaftskritik zu betrachten ist für das Verständnis des Begriffs nicht ausreichend (vgl. Brummack 1977, S. 604).

Die nachfolgende Übersicht basiert auf den Quellen und Erkenntnissen des Kapitels 4.3, sowie des dritten Kapitels.

Funktion	Teilfunktion	Ursprung	Rolle des Humors
Befreiung negativer Emotionen.	Negative Emotionen können kommuniziert werden.	Aggressives Element der Satire.	Lachen löst negative Emotionen.
Herstellung von Solidarität zwischen Satiriker:innen und Publikum.	Ausgrenzung des Opfers der Satire und Zustimmung durch das Publikum.	Aggressives Element der Satire.	Lachen kommuniziert die Zustimmung des Publikums und verbindet die Satiriker:innen mit dem Publikum.
Strafende Funktion.	Strafen durch die Gesellschaft, Ausgrenzung und Selbstreflexion des Opfers der Satire.	Aggressives Element der Satire.	Keine Rolle des Humors.
Entlarvung von Problemen und Missständen.	Aufklärung, Reflexion, Adressatenfunktion, Umsetzung der Kritik, Konkretisierung des Normwidrigen und Schaffung eines Problembewusstseins.	Soziales und teilweise ästhetisches Element der Satire.	Satire löst Emotionen aus, die sich in Lachen äußern können.
Äußerung der Kritik durch Indirektheit.	Perspektivwechsel, Entlarvung, Erweiterung des Wirkungskreises, Erregung von Aufmerksamkeit für das satirische Objekt und Erzeugung der Ästhetik.	Ästhetisches Element der Satire.	Diskrepanz zwischen Dargestelltem und der Wirklichkeit kann Witziges und Lachen auslösen.

Abbildung 2: Funktionen von Satire und die Rolle des Humors.

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Rollen des Humors in der Satire lassen sich den oben beschriebenen allgemeinen Funktionen des Humors (siehe Kapitel 3.3) zuordnen. Die Befreiung negativer Emotionen in der Satire, welche in einem Lachen resultiert und die negativen Emotionen damit auflöst, entspricht der Entlastungsfunktion des Humors. Die Herstellung einer Verbindung zwischen Publikum und Satiriker:innen und die einhergehende Ausgrenzung des Opfers der Satire erinnert an die Überlegenheitsfunktion des Humors. Das Publikum lacht über das satirische Objekt und wertet dieses somit ab. Die Folgen sind Selbsterhöhung, Überlegenheit und die Solidarität mit den Satiriker:innen. Die strafende Satire erfüllt keinen humoristischen Zweck, sondern dient lediglich der Sanktion, weshalb diese für die Abschlussarbeit nicht relevant ist und nicht weiter behandelt wird. Das Auslösen von Emotionen, wie des Lachens, wird als die Aufgabe der Inkongruenztheorie des Humors angesehen. Auch das Amüsieren über den Widerspruch zwischen Erlebtem und Dargestelltem wird auf die Erwartungsverletzung zurückgeführt, damit auf die Inkongruenztheorie.

4.4 Deutsche Satire und ‚Der Postillon‘

Um die Artikel des ‚Postillons‘ zu analysieren, ist eine Vorstellung der satirischen Onlinezeitung notwendig. Diese soll im folgenden Kapitel mit Hinblick auf die Medienlogik erfolgen. Des Weiteren soll ein Überblick über die Entwicklung der Satire in Deutschland gegeben werden. Der Fokus soll hierbei auf Satirewebseiten, hauptsächlich die des ‚Postillons‘, gelegt werden. Dieses Kapitel ist für die Abschlussarbeit von Bedeutung, da somit auch das Verständnis deutscher Satire verdeutlicht werden kann. Die Artikel des ‚Postillons‘ sollen durch diese zusätzlichen Informationen besser in den Zusammenhang der Abschlussarbeit eingeordnet werden.

Die Satire pflegt in Deutschland eine lange Tradition. Während sie ihren Ursprung, wie bereits erwähnt, durch römische und griechische Dichter gefunden hat, hat sich die deutsche Satire zu Zeiten des Mittelalters in Form der Ständesatire entwickelt. Diese thematisierte die zeitgenössischen Missstände der Gesellschaft. Außerdem hat es zu dieser Zeit die Sangspruchdichtung gegeben, die ihren Blick auf die Politik richtete (vgl. Wenmakers 2009, S. 8). In der Frühen Neuzeit, vor allem in Zeiten der Reformation, wurde die deutsche Satire in Form von Schriften und Karikaturen fortgeführt, die durch Flugblätter in Umlauf gebracht wurden (vgl. Wenmakers 2009, S. 9). Während der

Epoche des Barocks hat die Satire ihren Weg zurück in die Literatur gefunden. Typisch für diese Zeit sind Gedichte gewesen. Ihre Kritik hat sich mithilfe des Stilmittels der Verfremdung gegen Politik und Gesellschaft gerichtet (vgl. Wenmakers 2009, S. 9). Von den deutschen Dichtern Schiller und Heine wurden Literatursatiren in der Zeit der deutschen Klassik und Romantik verfasst (vgl. Wenmakers 2009, S. 11). Die Zeitschrift ‚Fliegende Blätter‘, erstmals erschienen im Jahr 1844, gilt als die erste Satirezeitung Deutschlands und hat gemeinsam mit der im Jahr 1848 eingeführten Pressefreiheit den Weg für zahlreiche solcher Zeitungen geebnet. Diese haben sich besonders durch ihre Karikaturen ausgezeichnet und haben alle gesellschaftlich relevanten Missstände thematisiert (vgl. Wenmakers 2009, S. 11f.). Im 20. Jahrhundert wurde das erste Kabarett in Deutschland aufgeführt (vgl. Wenmakers 2019, S. 13). Diese Mischung aus Unterhaltung und Spott (vgl. Wenmakers 2019, S. 13) ist bis heute auf Bühnen, besonders in der Film- und Fernsehindustrie zu finden. Dort wird die Satire oft in Form von Comedy vermittelt, wobei die Grenzen zwischen der Comedy und dem Kabarett nicht klar definiert sind (vgl. Wenmakers 2019, S. 17-19).

Mit der Entstehung des Internets haben sich die Verbreitungsmöglichkeiten der Satire geändert, weshalb zahlreiche satirische Onlinezeitungen in Deutschland und weltweit entstanden sind. Solche Onlinezeitungen verstehen sich als Parodie gewöhnlicher Zeitungen (vgl. Pfurtscheller 2016, S. 199f.). Die Methode und das Aussehen letzterer wird von den satirischen Internetmagazinen übernommen, denn „[...] Die Art der Nachrichtenpräsentation ist an das Design von Onlinezeitungen angelehnt; Layout, Bilder und Textgestaltung sind seriös und professionell; die Teaser-Bausteine und Beiträge selbst sind im Stil von Zeitungsartikeln und Agenturmeldungen gestaltet – alle Inhalte sind aber frei erfunden.“ (Pfurtscheller 2016, S. 199f.). Die Seriosität der Meldungen wird durch das Erscheinungsbild suggeriert, doch die Artikel selbst haben keine journalistische Grundlage und entspringen der Fantasie (vgl. Pfurtscheller 2016, S. 199f.). Für diese Fiktion werden satirische Internetzeitungen kritisiert, da ihre Beiträge teilweise kontextlos und ohne Kennzeichnung der Satire in den sozialen Netzwerken geteilt werden. Es besteht die Gefahr, dass die Satire ohne genügend Hintergrundwissen der Leser:innen nicht verstanden werden kann und somit Falschmeldungen verbreitet werden (vgl. Pfurtscheller 2016, S. 200).

Eine dieser satirischen Onlinezeitungen ist ‚Der Postillon‘, dessen Artikel in dieser Abschlussarbeit thematisiert werden sollen. Gegründet wurde jener im Jahr 2008 vom

Geisteswissenschaftler und Journalisten Stefan Sichermann, welcher sich am amerikanischen Satiremagazin ‚The Onion‘ orientiert hat (vgl. Grob 2012). ‚Der Postillon‘ selbst behauptet allerdings, dass die Zeitung bereits seit dem Jahr 1845 existieren würde (vgl. Der Postillon [a]). Diese Geschichte ist allerdings frei erfunden. Während Sichermann die Artikel anfangs allein mithilfe seiner Leser:innen verfasst hat (vgl. Grob 2012), besteht ‚Der Postillon‘ heute aus einem Autorenteam (vgl. Der Postillon [b]). Die Intention der Autor:innen lässt sich am besten mit ihren eigenen Worten beschreiben: „Stimmt das, was im Postillon steht? Nein, alles, was im Postillon steht, ist Satire und somit dreist zusammengelogen. Alle auftauchenden Charaktere sind fiktional, Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind rein zufällig. Das sollte eigentlich offensichtlich sein, obwohl zahlreiche Kommentare darauf hinweisen, dass vieles hier für bare Münze genommen wird.“ (Der Postillon [b]). ‚Der Postillon‘ erhebt keinen Anspruch auf inhaltliche Richtigkeit, sondern die Artikel sollen lediglich der Unterhaltung und Kritik dienen. Auch die Fiktionalität wird thematisiert, wobei Sichermann erklärt, dass er auch reale Geschehnisse für seine Ideen verwendet, diese jedoch humorvoll wiedergibt (vgl. Grob 2012). Zusätzlich kann ein Artikel des ‚Postillons‘ auf einem existierenden Zeitungsbeitrag basieren, dessen Aussage von den Autor:innen mithilfe des Humors verdreht oder erweitert wird (vgl. Grob 2012). Der Aufbau ihrer Artikel ergibt sich, indem die Kernaussage oder die Pointe bereits in der Überschrift genannt wird. Der Artikel selbst arbeitet diese Pointe weiter aus und ergänzt verschiedene Perspektiven (vgl. Grob 2012). Das obige Zitat erwähnt ebenfalls den bereits angesprochenen kritischen Aspekt der Falschmeldungen. Der Gründer Sichermann ist jedoch der Meinung, dass der Großteil seiner Leser:innen, laut seinen Angaben 97 Prozent, in der Lage sei, die Satire zu verstehen (vgl. Grob 2012).

5. Korpus und Methode

Nachdem der theoretische Teil der Abschlussarbeit abgeschlossen wurde und Überblicke über den Aufbau, den Kontext sowie, die zu untersuchenden Phänomene und den ‚Postillon‘ gegeben wurden, soll sich das folgende Kapitel dem Korpus und der Methode für die kommende Analyse widmen. Das Korpus-Kapitel soll die Auswahl der satirischen Onlinezeitung ‚Der Postillon‘ und dessen Artikel begründen. Die Methode stellt das Vorgehen der Abschlussarbeit dar, welches sich auf einen Teilbereich der stilistischen Analyse der Satire fokussieren soll. Dieser Abschnitt wird für die

Bachelorthesis als wichtig angesehen, da er die Grundlage für das Verständnis der Analyse schaffen soll.

5.1 Korpus

Im Folgenden soll das zu analysierende Korpus vorgestellt und die Auswahl begründet werden. Deutschland verfügt über zahlreiche satirische Beiträge von Webseiten und Blogs, bis hin zu Foren in sozialen Netzwerken. Darüber hinaus wird diese Vielfalt durch weitere satirische Onlinemagazine aus den deutschsprachigen Nachbarländern ergänzt. Beispielhaft zu nennen ist die österreichische ‚Tagespresse‘. Die räumliche Eingrenzung auf die deutsche Satire erfolgte wegen des inhaltlichen Schwerpunkts. Zu Beginn wurde dargelegt, dass ausschließlich Artikel, die die Pandemie betreffen, behandelt werden sollen. Obwohl das Virus eine weltweite Betroffenheit auslöste, hat die Pandemie in jedem Land verschieden Folgen ausgelöst. Da diese Abschlussarbeit an einer deutschen Universität eingereicht wird, erschien es naheliegend, den Fokus auf satirische Artikel deutscher Publikationen zu legen.

Zeitlich beschränkt sich das Korpus auf die Zeit des ersten Lockdowns in Deutschland, welcher sich von Mitte März bis Anfang Mai 2020 anlässlich des dynamischen Infektionsgeschehens erstreckt hat. Zu letzterem Zeitpunkt wurden aufgrund sinkender Infektionszahlen einige Lockerungen erlaubt, der Lockdown langsam aufgelöst und ein Stück Normalität für die deutsche Gesellschaft zurückgewonnen. Das Coronavirus ist zu diesem Zeitpunkt eine Neuerung gewesen, welche Ungewissheit, Angst und Panik ausgelöst hat (vgl. BMBF 2020). Die Funktionen des Humors, besonders die Entlastungsfunktion, werden, wie oben erwähnt, unter anderem eingesetzt, um negative Emotionen dieser Art zu transformieren oder Distanz zu jenen aufzubauen. Aus diesem Grund wird der Umgang der satirischen Onlinezeitung mit dem Thema Coronavirus und der Verwendung der Funktionen des Humors hier als besonders relevant erachtet. Das Korpus beinhaltet alle Artikel, welche ‚Der Postillon‘ zu dieser Zeit verfasst hat. Vom ‚Postillon‘ veröffentlichte Umfragen, Videos, Newsticker oder Bilder wurden bei dieser Wahl nicht als Artikel gewertet und somit nicht in das Korpus aufgenommen.

Die Wahl ist auf den ‚Postillon‘ aufgrund seiner Bekanntheit in Deutschland gefallen. In den Monaten des ersten Lockdowns in Deutschland hatten jeweils zwischen drei und sechs Millionen Leser:innen die Internetseite besucht (vgl. Der Postillon [c]). Als Vergleichswert lässt sich das ebenfalls deutsche Satiremagazin ‚Titanic‘ nennen, welches als Printmagazin monatlich zwischen 30.000 und 40.000 Leser:innen für sich gewinnen

kann (vgl. Titanic 2020). Aufgrund der Vielzahl an Leser:innen hat sich die Vermutung ergeben, dass die Artikel des ‚Postillons‘ für diese Abschlussarbeit als repräsentativ angesehen werden.

Die Artikel des ‚Postillons‘ sind im Anhang zu finden. Sie sind chronologisch nach dem Erscheinungsdatum sortiert. Der erste Artikel, der in den ausgewählten Zeitabschnitt passt, wurde am 16.03.2020 veröffentlicht und trägt die Nummer #1. Der letzte Artikel wurde mit der Nummer #24 versehen und am 04.05.2020 auf der Internetseite des ‚Postillons‘ hochgeladen. Aus den Artikeln wird in Kursivschrift zitiert und sie können anhand der verteilten Nummern im Korpus identifiziert werden. An den Artikeln wurden keine Änderungen vorgenommen, sondern sie wurden wörtlich von der Internetseite des ‚Postillons‘ übernommen.

5.2 Analytisches Vorgehen

In diesem Kapitel soll das analytische Vorgehen beschrieben werden. Es soll das Ziel verfolgt werden, aufzuzeigen, welche Funktionen des Humors in den satirischen Artikeln des ‚Postillons‘ zu finden sind. Hierfür wird sich auf die bereits erläuterten Funktionen des Humors bezogen. Genauer auf die Entlastungsfunktion, die Funktion der Erwartungsverletzung und die Funktion der Überlegenheit. Vor dem Hintergrund der Pandemie wird in dieser Abschlussarbeit angenommen, dass besonders die Entlastungsfunktion häufig von den Autor:innen der Artikel verwendet wurde.

Um jene Funktionen der Satire aufzuzeigen, muss zunächst erklärt werden, wie und welcher Humor in den Artikeln von den Autor:innen erzeugt wurde. In Kapitel 3.2 und 3.3 wurden bereits die verschiedenen Arten des Humors, die jeweiligen Erschaffungsweisen und die Funktionen inklusive Teilfunktionen erläutert. Kapitel 4.3 hat daran angeschlossen und verdeutlicht, dass diese Funktionen des Humors auch in der Satire verwendet werden. Diese Kapitel dienen somit gemeinsam mit dem Korpus der Grundlage der Analyse. In jener sollen die satirischen Artikel schließlich auf die Stilfiguren der Satire untersucht werden, welche im kommenden Kapitel erläutert werden sollen. Folgende Frage soll mithilfe dieser geklärt werden: Wie wurde der Humor von den Autor:innen geschaffen und welche Funktion erfüllt der Humor in der Satire? Letzteres zu beantworten soll das Ziel der Analyse und der gesamten Abschlussarbeit sein. Dies ist jedoch nicht möglich, ohne zu erläutern, wie der Humor geschaffen wurde. Sobald sich dies durch die Stilfiguren und die Humorthorien begründen lässt, kann daraus abgeleitet werden, wie in Kapitel 3.3 gezeigt wird, welche Funktion des Humors

vorliegt. Es folgt ein Beispiel, um diesen Prozess zu verdeutlichen. Beispielsweise kann die Stilfigur der Übertreibung verwendet werden, um ein inkongruentes Element zu schaffen. Verletzte Erwartungen gelten, wie bereits beschrieben, allgemein als etwas Humorvolles. Somit konnte durch die Stilfigur erklärt werden, wie der Humor erzeugt wurde. Zusätzlich beschreibt sie, welche Art des Humors erzeugt werden konnte, denn das Erschaffen von inkongruenten Elementen ist, wie es der Name vermuten lässt, auf den Humor der Inkongruenztheorie zurückzuführen. Aus diesen Erkenntnissen und unter Berücksichtigung des Kontextes des Artikels, kann nun abgeleitet werden, welche Funktion der Humor in dem Artikel erfüllt.

5.3 Stilfiguren der Satire

Um ihre Ziele zu erreichen bedient sich die Satire, wie oben erwähnt, einem ästhetischen Element. Dieses kann sich in Form von Stilfiguren äußern. Der sprachwissenschaftliche Stil entsteht durch Entscheidungen der Autor:innen, welcher sprachlichen Hilfsmittel sie sich bedienen, um ihrem Text Ästhetik zu verleihen (vgl. Fix 2007, S. 393). Eines dieser Hilfsmittel können Stilfiguren sein. Sie sind der rhetorischen Lehre in der Antike entsprungen und sollen in diesem Kapitel erläutert werden (vgl. Krieg-Holz/Bülow 2016, S. 160). Nach dem antiken Verständnis wurden Stilfiguren angewandt, um Texten Emotionen und Ausdruck zu verleihen. Dies geschieht, indem Änderungen an der üblichen Vorgehensweise beim Verfassen von Texten vorgenommen werden, zum Beispiel durch die Umstellung, die Hinzufügung oder die Auslassung von Wörtern oder Satzteilen (vgl. Krieg-Holz/Bülow 2016, S. 160). Neben diesen Verfahren der rhetorischen Figuren, existieren weitere Vorgehensweisen zu Verschönerung von Texten, welche auf die sogenannten Tropen zurückzuführen sind (vgl. Krieg-Holz/Bülow 2016, S. 160). Die Tropen fokussieren ihre Anwendungsweise auf den Austausch von Wörtern oder Satzteilen. In den kommenden Kapiteln sollen, die eben genannten Vorgehensweisen jedoch unter dem Begriff der Stilfiguren vereint werden (vgl. Krieg-Holz/Bülow 2016, S. 160). Die Stilfiguren sind Teil der sprachwissenschaftlichen Stilistik, die zum einen die sprachliche Gestaltung von Texten analysiert und zum anderen untersucht, welche Wirkungen daraus für die Empfänger:innen des Geschriebenen resultieren (vgl. Krieg-Holz/Bülow 201, S. 81).

Im Folgenden sollen verschiedene Stilfiguren der Satire vorgestellt werden. Es sollen nur diejenigen erwähnt werden, die in den Artikeln des ‚Postillons‘ aufzufinden und für die Beantwortung der Fragestellung relevant sind. Das heißt auch, dass Stilfiguren vorhanden

sein können, welche keine satirische oder humoristische Funktion erfüllen. Diese sollen im weiteren Verlauf nicht berücksichtigt werden. Daraus folgt, dass Stilfiguren zwar in der Satire benutzt werden können, allerdings auch außerhalb des satirischen Rahmens verwendet werden. Es gibt keine Verfahrensweisen, die sich nur auf satirische Texte beschränken (vgl. Kneip 1993, S. 25). Zusätzlich sind der Kontext und die Art und Weise, wie die Stilfiguren eingesetzt werden relevant, damit sie ihre Wirkung in der Satire erzielen können (vgl. Kneip 1993, S. 25).

„Als wesentliche Verfahrensweisen des Satirischen lassen sich, ohne eine vollständige und strenge Katalogisierung vornehmen zu wollen, die Verformung und Uneigentlichkeit nennen, die Verschiebung, Gegenüberstellung und Vertauschung, sowie der Einsatz von Symbolik.“ (Gärtner 2009, S. 26). Die erstaufgezählte Verformung schließt mehrere Stilfiguren ein und charakterisiert sich durch die Auflösung der Verhältnisse. Dies geschieht hauptsächlich durch die Stilfigur der Über- als auch der Untertreibung (vgl. Gärtner 2009, S. 26). Erstere, auch Hyperbel genannt, fokussiert durch die übertriebene Darstellung das satirische Objekt und die Kritik, so dass der Humor der Satiriker:innen dadurch deutlich herausgestellt wird (vgl. Plum 1998, S. 47). Die Übertreibung kann beispielsweise in Form eines überspitzten Vergleichs (vgl. Krieg-Holz/Bülow 2016, S. 166) oder durch massives Hochspielen oder detailliertes Beschreiben einer Situation erfolgen (vgl. Krieg-Holz/Bülow 2016, S. 168f.). Auch Metaphern können eingesetzt werden, um die Wirkung der Übertreibung zu erzielen (vgl. Krieg-Holz/Bülow 2016, S. 166). Diese sollen jedoch im weiteren Verlauf des Textes als eigenständiges Element genauer betrachtet werden. Das Gegenteil bildet die Untertreibung, welche den satirischen Gegenstand schmälert und eine verharmlosende Wirkung erzielt. Hierbei werden zum Beispiel zentrale Informationen eingespart und Nebensächliches beschrieben, wodurch die Ernsthaftigkeit einer Situation heruntergesetzt wird (vgl. Krieg-Holz/Bülow 2016, S. 168). Die Stilfigur der Auslassung, mit deren Hilfe Satzteile, Wörter oder Details weggelassen werden, lässt sich also ebenfalls in den Bereich der Verformung einordnen (vgl. Kneip 1993, S. 21). Außerdem zur Verformung gezählt werden, kann die Parodie, welche jedoch ebenfalls meistens einem anderen satirischen Verfahren zugeordnet wird und deshalb im Folgenden ausführlich thematisiert werden soll (vgl. Kneip 1993, S. 21). Aufgrund der veränderten Darstellungsweise kann die Verformung auch als Verzerrung oder Verfremdung verstanden werden (vgl. Ritzer 2017, S. 89). Dennoch wird das Wesentliche des Objekts der Satire realistisch abgebildet (vgl. Plum 1998, S. 47).

Bei dem Verfahren der im Zitat zweitgenannten Uneigentlichkeit besteht eine Diskrepanz zwischen dem eigentlichen Gesagten und Gemeintem (vgl. Kneip 1993, S. 23f.). So auch bei der Ironie, welche eine Stilfigur der Uneigentlichkeit darstellt. Durch den Kontext kann die Ironie transparent gemacht und verstanden werden. Der Kontext ist entscheidend dafür, ob über die Ironie gelacht wird oder der satirische Ausdruck wörtlich genommen wird (vgl. Kneip 1993, S. 23f.). Die oben genannte Über- und Untertreibung, sowie die Verzerrung, können ebenfalls dazu beitragen, dass die Ironie erkennbarer wird (vgl. Kneip 1993, S. 23f.). Beispielhaft für ein satirisches Vorgehen mithilfe der Ironie ist es, ein Lob auszusprechen, jedoch eigentlich Kritik am satirischen Objekt zu üben (vgl. Gärtner 2009, S. 27). Außerdem zur Uneigentlichkeit zählend ist die Parodie. Ebenjene imitiert Personen oder Situationen, indem sie diese formal wahrheitsgetreu darstellt, die Inhalte jedoch verformt nachbildet (vgl. Gärtner 2009, S. 27). Die Kritik wird durch die Verformung verschlüsselt ausgedrückt. Als Inhalte können Verhaltensweisen oder Ansichten dienen. Hierbei ist allerdings der Normbezug wesentlich, da dadurch das satirische Element in der Parodie entfaltet wird (vgl. Gärtner 2009, S. 27).

Ein weiteres Stilmittel, dass in der Satire verwendet wird, ist die Verschiebung. Diese rückt Sachverhalte in einen anderen zeitlichen oder räumlichen Kontext, wodurch eine Diskrepanz zur Wirklichkeit geschaffen wird (vgl. Ritzer 2017, S. 89). Zusätzlich können auch bestehende gesellschaftlich Verhältnisse verschoben werden, indem sie in einen anderen Bezugsrahmen gerückt werden (vgl. Gärtner 2009, S. 27f.). Dadurch kann das satirische Objekt von einer neuen Perspektive betrachtet werden. Übliche Denkweisen und das eigene Bewusstsein über das genannte Objekt werden geprüft. Die satirische Kritik wird durch diese Vorgänge des Publikums deutlicher wahrgenommen (vgl. Gärtner 2009, S. 28).

Des Weiteren gelten Gegenüberstellungen als ein typisches satirisches Verfahren. Dafür wird sich verschiedener Stilfiguren bedient. So kann eine Gegenüberstellung durch einen Vergleich erfolgen (vgl. Gärtner 2009, S. 28). Dieser beschreibt die „Herstellung einer Korrelation zwischen zwei oder mehreren (Eigenschaften von) Gegenständen oder Sachverhalten, bezogen auf eine gemeinsame Eigenschaft (*tertium compartiōnis*)“ (Glück/Rödel 2016, S. 752). Es werden also Gegebenheiten oder Situationen gegenübergestellt, häufig ein abstraktes und ein bekanntes Phänomen, mit dem Ziel, ersteres verständlich darzustellen (vgl. Krieg-Holz/Bülow 2016, S. 168). Hierbei ist die Kenntlichmachung des gemeinsamen Bezugspunkts zentral, ansonsten kann der

Vergleich auch als Metapher angesehen werden (vgl. Drügh u.a. 2012, S. 424). Des Weiteren lässt sich die Antithese in die Gruppe der Gegenüberstellungen einordnen. Das Gegenüberstellen gegensätzlicher Aussagen oder Wörter wird als das Vorgehen der Antithese verstanden (vgl. Krieg-Holz/Bülow 2006, S. 164). Zusätzlich gehört das Paradoxon der Gruppe der Gegenüberstellungen an. Das Paradoxon ist eine Aussage, welche zunächst schwachsinnig, widersprüchlich oder falsch wirkt. Bei genauerer Untersuchung des Gesagten lässt sich jedoch eine tiefere Bedeutung erkennen (vgl. Langenscheidt [d]). All jene Stilfiguren erzielen über die Herstellung eines Kontrastes ihre satirische Wirkung. Die Aussage der Satiriker:innen wird dadurch fokussiert, die Inhalte hervorgehoben und für die Empfänger:innen verdeutlicht (vgl. Gärtner 2009, S. 28).

Die Vertauschung wird auch als satirisches Verfahren betrachtet. Die Vertauschung verfolgt das Prinzip, die Wirklichkeit verändert darzustellen und den Effekt einer sogenannten „verkehrten Welt“ zu erzielen (vgl. Gärtner 2009, S. 28). Dies geschieht, indem Bekanntes verändert wiedergegeben wird. Beispielhaft werden Zitate und Sprichwörter verändert, wodurch ihnen ein neuer Sinn verliehen wird und eine neue Perspektive auf das satirische Objekt entsteht. Die Kritik der Satire entfaltet sich, indem das bereits Bekanntes hinterfragt wird (vgl. Gärtner 2009, S. 28). Häufig erweckt die Vertauschung in der Satire auch nur den Anschein, dass die Zitate und Sprichwörter logisch seien. Wird diese Scheinlogik erkannt, wird die Hinterfragung von gegebenen Wahrheiten beim Empfänger:innen der Satire erneut angeregt (vgl. Gärtner 2009, S. 28).

Überdies gilt der Einsatz von Symbolik als typisches satirisches Verfahren. In Form von Bildern werden mithilfe der Symbolik Eigenschaften eines Wesens oder einer Situation beschrieben werden (vgl. Gärtner 2009, S. 28). Diese Sinnbilder können zum Beispiel politischer, religiöser, kultureller oder mythologischer Art sein (vgl. Drügh u.a. 2012, S. 425). Da die satirische Kritik in einem Symbol verschleiert ist, besteht die Möglichkeit, sie noch aggressiver zu äußern. Dadurch wird die Aussage für das Publikum auffälliger (vgl. Gärtner 2009, S. 28).

Eine wesentliche satirische Schreibweise ist außerdem die Metapher, die sich dem Bereich der Stilfiguren der Ersetzung zuordnen lässt. Sie basiert, wie die Symbolik, auf bildhafter Sprache. Die Metapher beinhaltet einen sprachlichen und einen bildlichen Ausdruck, die über gemeinsame Bedeutungsmerkmale und Bezugspunkte in Beziehung gebracht werden (vgl. Drügh u.a. 2012, S. 97f.). Letzterer hebt die Ähnlichkeit der beiden

Ausdrücke hervor. Der gemeinsame Bezugspunkt wird jedoch bei der Metapher häufig nicht genannt, wodurch sie sich vom Vergleich abgrenzt. Die Bildlichkeit soll den sprachlichen Ausdruck veranschaulichen. (vgl. Drügh u.a. 2012, S. 97f.). Eine typische Form sind Tiermetaphern, wie der sture Esel. Aufgrund der hergestellten Bildlichkeit zum Tier kann auf menschliches Fehlverhalten von der Satire aufmerksam gemacht (vgl. Gärtner 2009, S. 28). Die Funktion dieser Stilfigur ist demzufolge ebenfalls die verdeutlichte Darstellung der Kritik und ähnlich, wie bei der Symbolik, kann die Kritik durch die Verschlüsselung durch die Bildhaftigkeit noch aggressiver geäußert werden (vgl. Gärtner 2009, S. 28).

Weitere nicht genannte, aber relevante Stilfiguren der Satire sind Stereotype (vgl. Ritzer 2017, S. 88), welche Vorurteile beschreiben, die aus den immer wiederkehrenden und gleich durchgeführten Verhaltensweisen oder Aussagen von Personen resultieren (vgl. Langenscheidt [e]). Über diese Klischees herrscht meist ein allgemeines Wissen, weshalb sie in der Satire verwendet werden, um auf einfache Weise eine bestimmte Person oder Personengruppe beschreiben zu können (vgl. Ritzer 2017, S. 88f.).

6. Funktionen von Humor in der Satire

In diesem Kapitel sollen die Erkenntnisse der Analyse zusammengetragen werden. Jene sollen in drei Kapiteln nach den drei Hauptfunktionen des Humors, der Funktion der Erwartungsverletzung, der Überlegenheitsfunktion und der Entlastungsfunktion gegliedert werden. Innerhalb der Kapitel der Hauptfunktionen soll eine Unterteilung nach Stilfiguren erfolgen. Die Entscheidung fiel gegen eine Gliederung nach Teilfunktionen, da diese in den Artikeln kaum eine wesentliche Rolle spielen und deshalb nur erwähnt und nicht weiter ausgeführt werden. Zusätzlich kann eine Stilfigur mehrere Funktionen auslösen, wie Kapitel 6.2.2 und Kapitel 6.3.1 verdeutlichen. Eine Anordnung nach Teilfunktionen würde zu viele Doppelungen ergeben. In den Kapiteln sollen Beispiele aus dem Textkorpus angeführt werden, worin die Stilfiguren verwendet wurden, um eine bestimmte Funktion des Humors zu nutzen oder für die Leser:innen zu erzielen. In fast allen Beispielen ist der Kontext entscheidend für das Verständnis. Deshalb soll dieser vor der Darstellung der Erkenntnisse, welche aus dem jeweiligen Artikel hervorgehen, erklärt werden. Aus eben diesem Grund sollen die Artikel einzeln aufgeführt und nicht zusammengefasst werden. Eine Zusammenfassung ohne Einordnung in den Kontext hätte das Verständnis der Artikel erschwert.

Es ist erforderlich zu erwähnen, dass das Erkenntniskapitel lediglich eine Zusammenfassung der durchgeführten Analyse darstellen soll, weshalb nur die aussagekräftigsten Beispiele für die kommenden Kapitel ausgewählt werden. Einige Fälle haben sich nicht eindeutig zuordnen lassen, weshalb diese als Beispiele für mehrere Stilfiguren, sowie Funktionen verwendet werden.

6.1 Funktion der Erwartungsverletzung

Wie bereits in Kapitel 3.2.2 erläutert, existiert in der Humorforschung die Annahme, dass die Erschaffung eines inkongruenten Elementes zentral für die Humorproduktion ist. Dies hat sich während der Analyse bestätigt. Die Funktion der Erwartungsverletzung wurde von den Autor:innen des ‚Postillons‘ in einigen Fällen ergänzend verwendet, um die Entlastungs- oder Überlegenheitsfunktion besser zu veranschaulichen. Dennoch wurden Beispiele gefunden, in welchen die Funktion der Erwartungsverletzung oder auch eine ihrer Teilfunktionen, wie das Anregen zum Nachdenken, der Perspektivwechsel oder das Auslösen einer Reaktion bei den Leser:innen, für sich gestanden hat. Diese sollen in diesem Kapitel zusammengetragen werden. Besonders häufig wurde die Erwartungsverletzung, wie nachfolgend aufgezeigt wird, durch die Stilfigur der Ironie, der Vertauschung oder der Verschiebung erzeugt. Produziert wurde der Humor der Artikel hierbei immer durch die Erwartungsverletzung selbst, die wiederum verschieden hergestellt wurde und auch durch weitere Stilfiguren unterstützt werden kann.

6.1.1 Erwartungsverletzung durch Ironie

Die Ironie beschreibt, wie in Kapitel fünf erwähnt, eine Diskrepanz zwischen dem Gesagten und Gemeinten. Dadurch wird immer eine Erwartungsverletzung hervorgerufen, weshalb die Stilfigur der Ironie für dieses Kapitel zentral ist. Beispielhaft zu nennen, für die Erschaffung der Erwartungsverletzung durch Ironie, ist Artikel #4, welcher den in der Zeit der Pandemie erforderlichen Mindestabstand von 1,50 Meter zwischen Personen thematisiert. Allerdings berichtet der ‚Postillon‘ über einen Bürger, der den Sicherheitsabstand auf das Autofahren bezieht, was durch den Satz *Der 54-jährige BMW-Fahrer betreibt Social Distancing, indem er auf der Autobahn mindestens 1,50 Meter Sicherheitsabstand zu vorausfahrenden Fahrzeugen einhält.* verdeutlicht wird. ‚Der Postillon‘ lobt jenen Autofahrer dafür und bezeichnet ihn als *leuchtendes Beispiel* für vorbildliches Verhalten während der Pandemie. Dies ist ein ironisches Lob und nicht wörtlich zu nehmen, da sich die Regelung des Sicherheitsabstandes nicht wirklich auf Fahrzeuge bezieht. Diese Diskrepanz zwischen Gesagtem und Gemeintem

erzeugt die Erwartungsverletzung. Auch das obige Zitat reiht sich in dieses Schema ein. Der Humor wird durch das Erkennen dieser Erwartungsverletzung erzeugt und beruht auf dem Prinzip der Erschaffung des Humors durch Inkongruenzen. Neben der Funktion der Erwartungsverletzung erfüllen diese Aussagen die Teilfunktion, dass sie den Fokus auf die Corona-Regelungen legen und die Leser:innen womöglich die eigene Umsetzung dieser und somit das eigene Verhalten reflektieren. Es erfolgt ein Perspektivwechsel, welcher zum Nachdenken anregt. Der Perspektivwechsel löst außerdem eine Reaktion, wie Verwirrung oder eine Überraschung über die Erwartungsverletzung, bei den Leser:innen aus.

Als zusätzliches Beispiel für ein ironisches Lob gilt Artikel #12, in welchem ein Bankräuber dafür anerkannt wird, dass er während der Straftat eine Maske getragen hat (*Er zeigt, wie es richtig geht: Ein gewissenhafter Räuber hat heute bei einem Überfall auf eine Dresdner Sparkassenfiliale eine Maske getragen – offenbar wollte der unbekannte Mann der insgesamt rund 32.000 Euro erbeutete, keine der in der Bank befindlichen Personen mit dem Coronavirus infizieren.*). Das Lob erfolgt sowohl durch den ‚Postillon‘ als auch durch Politiker:innen und Ärzt:innen. Diejenigen *riefen die Bevölkerung dazu auf, sich ein Beispiel an dem derzeit noch unbekanntem Bankräuber zu nehmen*. Dies ist ironisch und nicht wörtlich zu verstehen, denn mit dem Artikel soll der Räuber nicht tatsächlich gelobt werden, da er eine Straftat begeht. Durch die Aussagen des ‚Postillons‘ soll nur auf die Wichtigkeit des Tragens der Masken aufmerksam gemacht werden. Der Widerspruch zwischen dem ausgesprochenen Lob und dem tatsächlich Gemeinten erzeugt die Erwartungsverletzung. Die Erwartungsverletzung ist eine Funktion des Humors in Artikel #12. Der Humor wird erneut durch das Erkennen dieser Erwartungsverletzung erschaffen und basiert auf dem Prinzip der Erzeugung des Humors durch Inkongruenzen. Unterstützt wird die Erwartungsverletzung durch den Bruch von Klischees, welcher sich in den bereits angesprochenen Ärzt:innen und Politiker:innen äußert. Diese rufen die Bevölkerung auf, Straftaten zu begehen und widersprechen somit dem Stereotyp ihres vorbildlichen Verhaltens. Ebenso dazu zählt die Beschreibung des Mannes als *gewissenhafter Räuber* oder *umsichtiger Räuber*. Die Beschreibungen können jedoch auch als Antithese angesehen werden. Nichtsdestotrotz wird die Erwartungsverletzung in beiden Fällen dadurch unterstützt. Durch den Bruch der Klischees und die Antithesen wird neben der Funktion der Erwartungsverletzung zusätzlich eine Reaktion bei den Leser:innen ausgelöst, welche sich zum Beispiel durch Verwirrung oder Überraschung äußern kann.

Außerdem kann Artikel #17 als ein Beispiel für die Erwartungsverletzung durch Ironie angesehen werden. Der Artikel thematisiert die angebliche Herstellung von speziellen Atemschutzmasken für Raucher, damit sie während des Rauchens einer Zigarette in der Öffentlichkeit dennoch vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus geschützt werden können. Ironische Aussagen wie *Ein passgenaues Loch im Mundbereich ermöglicht Tabakgenuss ohne Infektionsrisiko.* oder *Endlich können Sie in der Öffentlichkeit genüsslich eine Zigarette rauchen, ohne den Schutz vor Corona zu vernachlässigen.* sollen die angeblichen Vorteile dieser Masken aufzeigen. Diese Aussagen sind nicht wörtlich zu verstehen, da durch ein Loch im Mund-Nasen-Schutz trotzdem eine Ansteckungsgefahr besteht. Mit den Aussagen soll eigentlich eine Erinnerung an das korrekte Tragen des Mund-Nasen-Schutzes erfolgen. Die Diskrepanz zwischen Gesagtem und Gemeintem ruft erneut eine Erwartungsverletzung vor. Diese ist gleichzeitig Funktion als auch Erschaffung des Humors. Zusätzlich wird die Erwartungsverletzung durch Antithesen wie ein *gesundheitsbewusster Raucher* unterstützt. Teilfunktion ist der Perspektivwechsel auf das Thema der Masken.

Ein weiteres Beispiel lässt sich in Artikel #22 finden. ‚Der Postillon‘ berichtet darüber, wie ein niederländisches Bekleidungsunternehmen angeblich eine *Dessous-Atemschutzmasken-Kollektion* verkaufen würde. Es folgen ironische Aussagen, wie eine angebliche Pressemitteilung des Unternehmens, die besagt *Auch wer Lingerie trägt, will sich und andere nicht gefährden [...] Wir zeigen, dass sich Verantwortungsbewusstsein und Verführung nicht gegenseitig ausschließen müssen.* Weitere Beschreibungen, dass der Mund-Nasen-Schutz *unter einer regulären Atemschutzmaske getragen werden könne* oder der *Schutzklasse FFP1* entsprechen würde, erfolgen durch den ‚Postillon‘. Die Aussagen sind ironisch zu verstehen, da diese Atemschutzmasken zum einen nicht real existieren und zum anderen nicht tatsächlich anwendbar sind, wenn die Maske nur unter einem anderen Mund-Nasen-Schutz getragen werden kann. Die Erwartungsverletzung des Gesagten und des Gemeintem erzeugt den Humor und ist ebenfalls die Funktion des Humors dieses Artikels. Eigentlich wird durch das Gesagte vom ‚Postillon‘ nur erneut auf die Dringlichkeit des Tragens einer Atemschutzmaske hingewiesen. Zusätzlich wird die Erwartungsverletzung unterstützt durch die Vertauschung, welche suggeriert, dass die Maske tatsächlich im Handel sei. Neben der Funktion der Erwartungsverletzung wird jedoch das Thema der Masken in einen anderen Blickwinkel gerückt, wodurch es Aufmerksamkeit erregt. Leser:innen werden dadurch zum Nachdenken über das Thema angeregt.

6.1.2 Erwartungsverletzung durch Vertauschung

Darüber hinaus kann die Funktion der Erwartungsverletzung des Humors durch die Verwendung der Stilfigur der Vertauschung ausgelöst werden. Häufig in Verbindung mit ironischen Aussagen, weshalb eben genannte Artikel auch in diesem Absatz als Beispiel wirken sollen. Die Vertauschung gibt Bekanntes verändert wieder, um Geläufiges von einer neuen Perspektive zu betrachten und gegebenenfalls zu hinterfragen. Dies ist in Artikel #2 zu erkennen, in welchem die Hygiene der Schnellrestaurantkette *McDonalds* kritisiert wird, die für Verstöße in diesem Bereich bekannt ist (vgl. Kluth 2019) und auf die Wichtigkeit der Einhaltung der hygienischen Corona-Maßnahmen aufmerksam gemacht wird. Die Überschrift des Artikels *Wegen Corona: McDonald's-Mitarbeiter erhalten Anweisung, vorerst nicht mehr in Burger zu spucken* und Aussagen wie *Das Spucken auf die Fleischpatties beim Belegen ist daher unverzüglich einzustellen.* oder *Nun passt auch der Fast-Food-Riese McDonalds seinen Betrieb an die neue Situation an [...].* erwecken den Anschein, dass dies nur wegen der Corona-Pandemie verboten wäre und sonst eine erlaubte Vorgehensweise darstellen würde. Dadurch wird eine vertauschte Perspektive, sowie die Erwartungsverletzung erschaffen. Letztere Aussage wird durch die Metapher *Fast-Food-Riese* verstärkt. Der Humor wird hier durch die Erwartungsverletzung erzeugt, dass das Bespucken des Essens nur aufgrund der aktuellen Situation verboten wäre. Die Erwartungsverletzung ist gleichzeitig Auslöser und Funktion des Humors. Die Vertauschung verursacht darüber hinaus eine Überraschung bei den Leser:innen, lässt sie jedoch auch die eigene Hygiene während der Corona-Pandemie überdenken, womit der Artikel zum Nachdenken anregt.

Auch der bereits angesprochene Artikel #4 weist eine Vertauschung auf, indem den Leser:innen suggeriert wird, es würde sich bei der Abstandsregelung tatsächlich um den Abstand zwischen Autos handeln. Aussagen wie *Aber wegen Corona halte ich derzeit ganz bewusst etwas mehr Sicherheitsabstand. Ich will ja nicht, dass jemand unnötig gefährdet wird, weil Viren durch die Fahrzeuglüftung verbreitet werden!* verstärken diese fälschliche Sichtweise. Der Vergleich mit einer realen Situation, der Zeit während der Corona-Pandemie und der Zeit davor (*Seit Corona sind sowieso viel weniger Fahrzeuge unterwegs, sodass sich eh schon viel seltener die Gelegenheit ergibt dicht aufzufahren.*), verstärkt die Vertauschung. Durch die veränderte Darstellung der Abstandsregelung entsteht die Erwartungsverletzung, welche erneut zugleich Funktion des Humors, als auch Erzeugung diesen darstellt. Letztere wird, wie in Kapitel 6.1.1 bereits erklärt, in diesem Artikel durch die Ironie unterstützt. Die Erwartungsverletzung verursacht zusätzlich eine

Reaktion bei den Leser:innen, nämlich Überraschung oder Verwirrung über die Darstellung der Abstandsregelung des ‚Postillons‘.

Eine weitere Erwartungsverletzung durch die Vertauschung beschreibt Artikel #16, in welchem das Drogendealen als ein legaler und normaler Beruf beschrieben wird. Aufgrund der Aussagen *Es ist ein erster Schritt zurück in die Normalität. Nachdem die Bundesregierung am Mittwoch Lockerungen für den Einzelhandel ankündigte, wollen auch Deutschlands Drogendealer ab Montag wieder mit dem Verkauf starten [...].* oder *‚Wir freuen uns, endlich wieder für unsere Kunden da sein zu können‘, erklärt Dealer Dennis L., während er eine nicht direkt einsehbare Ecke des Parks für den neuen coronakonformen Verkauf einrichtet.* wird diese Vertauschung verstärkt. Besonders durch das vom ‚Postillon‘ angeblich geführte Interview mit dem Dealer, wird suggeriert, dass dies ein gängiger Beruf sei. Letztere Darstellung erzeugt die Erwartungsverletzung, welche als Funktion des Humors dient. Der Humor wird in diesem Artikel durch Erwartungsverletzung erzeugt, basierend auf dem Prinzip der Humorerschaffung durch Inkongruenz. Neben der Funktion der Erwartungsverletzung werden Probleme in einen anderen Blickwinkel gerückt, wodurch darüber zum Nachdenken angeregt wird. Zum einen auf die Mitarbeiter:innen des Einzelhandels, welche unter der Schließung der Geschäfte gelitten haben (vgl. Marksteiner 2020). Darauf weist unter anderem die Aussage *Nun muss er hoffen, dass ihm seine Kunden treu blieben und nicht viele auf den Online-Handel umgestiegen sind.* hin. Zum anderen auf das Problem der vielen Umschlagplätze des Drogengeschäfts in Berlin, besonders in den Parks der Hauptstadt (vgl. Debionne 2019).

6.1.3. Erwartungsverletzung durch Verschiebung

Eine ebenfalls relevante Stilfigur zur Erschaffung der Funktion der Erwartungsverletzung in der Satire stellt die Verschiebung dar, welche Sachverhalte in einen anderen räumlichen oder zeitlichen Kontext rückt. Beispielhaft zu nennen ist Artikel #8, welcher die angebliche Rückkehr der Mammuts thematisiert. Mammuts sind allerdings ausgestorben (vgl. Kuss/Ziegler 1999), weshalb durch die Berichterstattungen des ‚Postillons‘ wie *Nun wurden erstmals seit etwa 12.000 Jahren wieder Mammuts in Deutschland gesichtet.* oder *Nun erobern die saften Riesen, die bis zu 15 Tonnen schwer sein können, wieder ihr früheres Ökosystem zurück.* im ebengenannten Artikel, welcher im Jahr 2020 verfasst wurde, eine zeitliche Verschiebung erfolgt. Der Bezug auf Deutschland bewirkt ebenfalls eine räumliche Verschiebung, da die Existenz von

Mammuts innerhalb Europas nur in Italien nachgewiesen wurde (vgl. Kuss/Ziegler 1999). Dieser zeitliche und räumliche Unterschied zur Wirklichkeit erschafft die Erwartungsverletzung. Diese ist gleichermaßen Funktion und Erschaffung des Humors von Artikel #8. Die Metapher der *sanften Riesen* untermauert die Erwartungsverletzung durch Bildlichkeit. Allerdings verfolgt die Verschiebung innerhalb dieses Artikels nicht das Ziel, das Mammut in einer anderen Perspektive darzustellen, sondern den Blickwinkel auf die Natur zu richten, wie durch die Aussagen der angeblich durch den ‚Postillon‘ befragten Zoologin Karin Zeugler (*Zeugler sieht in der Rückkehr des Mammuts einen Beweis für die enormen Regenerationsfähigkeiten der Natur. Zumindest, sobald der Mensch ihr nur ein wenig mehr Raum gibt.*) deutlich wird. Tatsächlich wurde während der weltweiten Lockdowns und Ausgangssperren eine Erholung der Natur festgestellt. Dennoch hat es sich hier größtenteils nur um kurzweilige Auswirkungen gehandelt (vgl. Hentsch 2020). Durch die Verschiebung wird also auf die Wichtigkeit hingewiesen, dieses Thema trotz der Pandemie nicht zu vernachlässigen. Die Verschiebung erfüllt die Funktion eines Perspektivwechsels und regt die Leser:innen zum Nachdenken an. Ausgelöst wird dies durch die Erwartungsverletzung, die zusätzlich einen überraschenden Effekt erreicht.

Eine weitere zeitliche Verschiebung lässt sich in Artikel #13 erkennen. ‚Der Postillon‘ berichtet über das aus der Bibel bekannte letzte Abendmahl, welches laut Angaben der Bibel über fast 2000 Jahre in der Vergangenheit liegt. Dies wird deutlich, indem Merkmale des letzten Abendmahls im Artikel übernommen werden, wie die *13 Männer*, ein Mann namens *Jesus C.* oder der Bericht über die Fußwaschung (vgl. Glenz 2020). Das *letzte Abendmahl* wird zusätzlich als religiöses Symbol im Artikel benannt und bestätigt somit die Annahme, dass es sich um eben jenes handelt. Da ‚Der Postillon‘ das Mahl in die heutige Zeit einordnet, indem er einen Bezug zur Corona-Pandemie herstellt (*13 Personen unter einem Dach? Auch wenn bald Ostern ist, sowas geht in Zeiten der Coronakrise natürlich überhaupt nicht [...].*), erfolgt eine zeitliche Verschiebung des Ereignisses, welche eine Erwartungsverletzung hervorruft. Diese stellt die Funktion, sowie die Erschaffung des Humors durch eine Diskrepanz zwischen Erwartetem und Erlebtem in diesem Artikel dar. Der Ort *Jerusalem* wird vom ‚Postillon‘ korrekt genannt, weshalb in diesem Fall keine räumliche Verschiebung vorliegt. Aufgrund der Verschiebung wird auf das in Kapitel zwei beschriebene Veranstaltungsgebot, sowie auf die Aufforderung zu Kontaktbeschränkungen aufmerksam gemacht. Dies wird durch Beschreibungen wie *Einen besonders krassen Verstoß gegen die geltenden*

Ausgangsbeschränkungen verzeichnete am Gründonnerstag die Polizei in Jerusalem. oder auch *Dort hatten sich 13 Männer unerlaubterweise zu einem Abendmahl getroffen.* Die Veranstaltung wurde umgehend aufgelöst. deutlich. Dadurch wird zusätzlich die Teilfunktion des Anregens zum Nachdenken über das eigene Einhalten der Corona-Maßnahmen bei den Leser:innen ausgelöst. Außerdem kann durch die Verschiebung eine Überraschung oder Verwirrung erfolgen.

6.2 Überlegenheitsfunktion

Die Autor:innen des ‚Postillons‘ nutzen die Überlegenheitsfunktion des Humors in der Satire, um sich über fragliche Entscheidungen, Aussagen oder Verhaltensweisen während der Corona-Pandemie zu belustigen. Gleichzeitig wird dabei der Ärger über eben diese verarbeitet und auf problematische Aspekte aufmerksam gemacht. Die Überlegenheit wird besonders häufig durch die Stilfiguren der Parodie, sowie der Übertreibung erreicht. Durch die Verspottung von Normwidrigkeiten erfolgt weitgehend die Humorerzeugung. Die Normwidrigkeiten werden als untypisch und deshalb als witzig angesehen. Zusätzlich kann die Humorproduktion durch die Erwartungsverletzung unterstützt werden. Auch die Annahme, dass alles Witzige aggressiver Natur entspringe, kann zur Erklärung des Humors in den Artikeln beitragen.

6.2.1 Überlegenheit durch Parodie

Als häufigstes Mittel, um die Funktionen der Überlegenheit zu erzielen, wird in den Artikeln des ‚Postillons‘ das satirische Stilverfahren der Parodie angewandt. Die Parodie imitiert Personen formal korrekt, jedoch inhaltlich verzerrt. Opfer dieser sind meist Politiker:innen, beispielhaft der deutsche Bundeminister für Gesundheit Jens Spahn. Dieser steht hierbei stellvertretend für Entscheidungen der Politik und wird nicht persönlich angegangen. In Artikel #5 wird er parodiert, um den Umgang der Regierung mit den ärztlichen Kapazitäten zu verspotten. ‚Der Postillon‘ beschreibt, wie Spahn Frauen dazu auffordere, ihre Schwangerschaften auf zwölf Monate zu verlängern, da er der Meinung sei *Die Kapazitäten der Krankenhäuser müssen jetzt klug eingeteilt werden.* und *Frauen, die zwischen dem 25. März und dem 31. Mai entbinden wollten, werden daher gebeten, ihre Babys im Bauch zu behalten, bis die Corona-Epidemie überwunden ist.* In der Mitte des März 2020 hat die Bundesregierung gehandelt, um diesem realen Problem entgegenzuwirken, indem sie alle planbaren medizinischen Eingriffe verschieben ließ (vgl. Die Bundesregierung 2020). Trotz dieser Regelungen haben viele Krankenhäuser dennoch an Überlastung gelitten (vgl. SWR 2020). Es wird sich also

mithilfe von Artikel #5, welcher ein paar Tage nach diesem Beschluss veröffentlicht wurde, über die neuen Maßnahmen der Regierung belustigt. Eine Verspottung normwidrigen Verhaltens findet nicht direkt statt, dennoch werden Entscheidungen der Regierung abgewertet. Dies löst zum einen den Humor aus, gemeinsam mit der Annahme, dass alles Witzige aggressiven Ursprungs sei. Zum anderen wird der Humor durch paradoxe Aussagen ausgelöst, wie *es sollen deutschlandweit sämtliche in den kommenden Monaten anstehenden Geburtstermine um drei Monate verschoben werden.* oder *Schätzungsweise 200.000 Kinder werden aufgrund der Maßnahmen erst nach bis zu 12-monatiger Schwangerschaft das Licht der Welt erblicken.* Letzteres Paradoxon wird zusätzlich von einer Metapher (*das Licht der Welt erblicken*) unterstützt. Da diese Anweisungen unmöglich sind, verletzen sie die Erwartungen und erzeugen dadurch den Humor. Die Funktion der Erwartungsverletzung dient hier also als Hilfsmittel. Die Parodie sorgt neben dem Gefühl von Überlegenheit ebenfalls dafür, dass auf das Problem der überlasteten Krankenhäuser aufmerksam gemacht wird und der mögliche Ärger über die Entscheidungen der Regierung verarbeitet werden kann.

Ebenso verhält es sich mit der Parodie von Jens Spahn in Artikel #18. ‚Der Postillon‘ berichtet über die Wiederöffnung der Restaurants nach dem Corona-Lockdown. Spahn wird als Vertreter des Gesundheitsministeriums parodiert, indem ‚Der Postillon‘ ihn die Aussage tätigen lässt: *Solange jeder Gast eine Atemschutzmaske trägt, sehen wir keine größere Ansteckungsgefahr.* Im darauffolgenden Satz wird jedoch vom ‚Postillon‘ erläutert, dass darauf auch während des Essens geachtet werden muss, da der Restaurantbesuch nur dann sicher wäre (*Die Maske, die Mund und Nase des Trägers vollständig bedecken muss, darf aus Gründen des Gesundheitsschutzes nicht vom Gesicht entfernt werden.*). Diese Situation ist zwar erfunden, steht dennoch für die Verspottung widersprüchlicher oder schwer nachvollziehbarer Regelungen der Bundesregierung während der Corona-Pandemie. Die Parodie in Form eines Spotts weist auf die Überlegenheitsfunktion des Humors hin. Durch den Spott können ebenfalls Aggressionen über reale Regelungen verarbeitet werden. Die Belustigung über die Regierung, sowie die Annahme, dass alles Witzige aggressiven Ursprungs sei, tragen zur Entstehung des Humors bei. Unterstützt wird dies durch die Funktion der Erwartungsverletzung. Eben angesprochene wird aufgrund von Paradoxa, wie das bereits zitierte oder die Überschrift des Artikels *Kompromiss: Auch Restaurants dürfen ab Montag öffnen, sofern Gäste beim Essen Schutzmasken tragen* erschaffen und unterstützt durch das inkongruente Element die Erzeugung des Humors.

Nicht nur Jens Spahn wird im Bereich der deutschen Politik Opfer der Parodien des ‚Postillons‘, auch der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin Laschet wird in Artikel #20 nachgeahmt. ‚Der Postillon‘ bezieht sich hierbei auf einen realen Artikel, welcher Laschet abgelichtet hat, wie er den Mund-Nasen-Schutz lediglich über dem Mund getragen hat (vgl. Jetzt 2020). In der Parodie wird diese Normwidrigkeit verspottet, wodurch der Humor erzeugt wird. Ersterer wird aufgrund des Satzes den ‚Der Postillon‘ Laschet sprechen lässt: *Wie Sie sie [die Maske] tragen, ist völlig egal. Hauptsache Sie tragen sie.* deutlich. Später folgt die Aussage: *Geben Sie Corona keine Chance!*. Diese gegensätzlichen Äußerungen können als Antithese aufgefasst werden. Die damit verbundene Erwartungsverletzung erzeugt zusätzlich Humor. Letztere wird ebenfalls durch den Bruch des Klischees eines vorbildlichen Politikers erzeugt. Die Funktion der Erwartungsverletzung dient erneut als Hilfsmittel für die Erzeugung des Humors. Die Funktion des Humors besteht in der Überlegenheit und der Abwertung gegenüber Armin Laschets normwidrigen Verhaltens. Die Parodie dient zusätzlich der Verarbeitung des Ärgers über die Regelwidrigkeit des Politikers und macht gleichzeitig auf das Problem und die Gefahr eines fehlerhaft verwendeten Mund-Nasen-Schutzes aufmerksam.

Den Oberbürgermeister der Stadt Tübingen Boris Palmer bewahrt ‚Der Postillon‘ ebenfalls nicht vor dem Spott. In Artikel #23 wird er Opfer einer Parodie. Zunächst zitiert ‚Der Postillon‘ mit der Aussage *Ich sag es Ihnen mal ganz brutal: Wir retten in Deutschland auch außerhalb der Coronakrise möglicherweise Menschen, die bald sowieso tot wären.* den Politiker lediglich. Diese Worte stammen tatsächlich aus einem Gespräch mit Palmer, welches im Fernsehen ausgestrahlt wurde (vgl. SZ 2020). Mit seiner Aussage seien Rentner gemeint (*Die Rede ist selbstverständlich von Rentnern. Würden wir denen die Rente streichen und sie sich selbst überlassen, dann könnte der Rest viel besser leben*). ‚Der Postillon‘ erweitert Palmers echte Aussage und verspottet sie mithilfe der Parodie, indem er den Oberbürgermeister diesen Gedanken durch Sätze wie *Was diese monatlichen Beiträge für einen Schaden für die Wirtschaft und die gesamte Gesellschaft verursachen, ist unvorstellbar. Und das alles, nur um ein paar Leute am Leben zu halten, die in ein, zwei Jahrzehnten sowieso das Zeitliche segnen. Idiotie pur!* weiter ausführen lässt. Letztere Aussage wird durch die Bildlichkeit der Metapher (*das Zeitliche segnen*) bekräftigt, um die Normwidrigkeit seiner Worte deutlicher darzustellen. Der Spott über die Normwidrigkeit erzeugt den Humor. Dessen Funktion liegt in der Abwertung Palmers Verhaltens und der gleichzeitig aufkommenden Überlegenheit.

Durch die Parodie kann der Ärger über solch eine Aussage verarbeitet werden. Zudem wird das Problem von mangelnder Solidarität in Krisenzeiten verdeutlicht.

Der Spott des ‚Postillons‘ beschränkt sich nicht nur auf die deutsche Politik, auch der ehemalige Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Donald Trump wird aufgrund einer seiner echten Aussagen während der Corona-Pandemie in Artikel #21 parodiert. In dieser fragt er sich, warum man Menschen kein Desinfektionsmittel verabreichen könne, da es das Virus doch auch auf Oberflächen abtötet (vgl. Rohrer 2020). In der Parodie lässt der ‚Postillon‘ Trump diesen Gedanken erneut mit den Worten *Jeden Tag nach dem Aufstehen verabreiche ich mir selbst eine Injektion Desinfektionsmittel [...]* wiedergeben. Anschließend wird die Parodie eingesetzt, um auf Trumps negative Eigenschaften hinzuweisen. So lässt ‚Der Postillon‘ ihn im Anschluss an das obige Zitat die Sätze *Bin ich [dadurch] ein narzisstischer Psychopath auf dem geistigen Niveau eines 7-Jährigen geworden? Wie sie sehen: Nein. Das ist total sicher!* sprechen. Die Belustigung über Trumps Aussage und seine negativen Eigenschaften dienen der Erzeugung des Humors, gemeinsam mit der Annahme, dass Witziges immer aggressiven Ursprungs sei. Die Abwertung Trumps ist der Überlegenheitsfunktion des Humors zuzuordnen. Zusätzlich kann der Ärger über Normwidrigkeiten durch die Parodie und die Überlegenheitsfunktion verarbeitet werden.

Darüber hinaus ist eine Parodie des aus Berlin stammenden Komikers Mario Barth, welcher in seinen Comedy Projekten häufig die Gegensätze zwischen den Geschlechtern thematisiert hat (vgl. Schöttl 2018), in Artikel #11 zu erkennen. Durch die erwähnte Stilfigur wird zum einen dessen Dialekt und zum anderen die monotone Themenwahl seiner Witze verspottet. Sätze wie *Ick bin nur am Schreiben. Kennste? Kennste? 24 Stunden am Tach Inspiration. Beziehung rund umme Uhr. Mann. Frau. Beziehung. Ick bin ja een Mann und sie ist ja ne Frau!* verdeutlichen dies durch die nachgeahmte Sprache und die Beschreibung der Angelegenheiten, die Mario Barth laut des ‚Postillons‘ den ganzen Tag beschäftigen. Die Funktion des Humors ist in diesem Fall der Spott und die Abwertung des Künstlers. Dadurch wird ein Überlegenheitsgefühl erschaffen. Der Humor resultiert aus der Belustigung. Es wird nicht direkt über eine Normwidrigkeit gelacht, aber über den Aspekt, dass sich die Programme des Komikers ähneln. Zudem wird auf das Problem des Zusammenlebens in der Quarantäne aufmerksam gemacht.

6.2.2 Überlegenheit durch Übertreibung

Neben der Parodie kann die Überlegenheitsfunktion des Humors durch die Stilfigur der Übertreibung erzeugt werden. Mit deren Hilfe werden Situationen gezielt überspitzt oder mit Einzelheiten versehen. Im Zuge dessen wird auch die Teilfunktion der Sichtbarmachung von Problemen gleichzeitig mit der Überlegenheitsfunktion deutlich. Denn Normwidrigkeiten können durch die übertriebene Darstellung deutlich sichtbar gemacht werden. Beispielhaft zu nennen ist hierfür Artikel #9, in welchem beschrieben wird, wie sich die Bürger:innen während des Osterfests zu verhalten haben, damit das Infektionsgeschehen entschleunigt wird. Tatsächlich wurde die Gesellschaft von der Regierung gebeten die Feierlichkeiten einzuschränken (vgl. Tagesschau 2020). In Anlehnung an diese neuen Regelungen verfasste ‚Der Postillon‘ eigene Anleitungen und beschrieb in detaillierter Form, wie man sich bestenfalls schützen kann während der Feiertage. Dies geschieht durch Anweisungen wie *Das Bundesgesundheitsministerium rät daher Kindern wie Eltern, die in diesem Jahr vom Osterhasen gebrachten Eier auf keinen Fall anzufassen, ohne sie vorher mindestens 30 Sekunden lang mit Seife zu waschen.* oder *Wer auf Nummer sicher gehen will, sollte die Süßigkeiten im Schutzanzug sammeln und anschließend vor den Augen der Kinder verbrennen.* Die Symbolik der bunten Eier wird als zusätzliches Detail eingefügt, um die Situation zu beschreiben. Zum einen erfolgt die Übertreibung also durch die detaillierte Darstellung von genauen Anweisungen mit Zeitangaben oder der vorgegebenen Kleidung. Zum anderen tritt die Übertreibung in Form der Dramatisierung der aktuellen Situation auf. Das Coronavirus stellt eine große Gefahr dar, dennoch sind Anweisungen wie die des ‚Postillons‘ nicht notwendig. Anhand der übertriebenen Anleitung, welche laut ‚Postillon‘ vom Gesundheitsministerium des Bundes ausgesprochen wurde, ist eine Belustigung über eben dieses zu erkennen. Aus der Belustigung resultiert der Humor, welcher der Überlegenheitsfunktion aufgrund der Abwertung der Entscheidungen der Verantwortlichen zuzuordnen ist. Dennoch wird der problematische Aspekt der Einhaltung wichtiger Hygienemaßnahmen während der Zeit fokussiert und somit gleichzeitig auf dieses Problem aufmerksam gemacht. Erzeugt wird der Humor an dieser Stelle zusätzlich wegen übertriebener Aussagen wie *Demnach bestehe die große Gefahr, dass der Osterhase Millionen Deutsche mit dem Coronavirus infizieren könnte.*, die eine Erwartungsverletzung hervorbringen, da der Osterhase keine reale Person ist.

Ähnliches lässt sich in Artikel #10 erkennen, welcher Aussagen des deutschen Arztes Wolfgang Wodarg verspottet. ‚Der Postillon‘ bezieht sich hierbei auf einen realen

Artikel, welcher Wodargs fragwürdigen Behauptungen zum Thema Coronavirus, wie, dass die Gefahr des Virus überschätzt werden würde und die Maßnahmen der Regierung somit übertrieben seien, untersucht (vgl. Merlot 2020). Durch Kapitel zwei konnte allerdings aufgezeigt werden, dass das Virus eine ernstzunehmende Gefahr darstellt. Im Artikel orientiert sich ‚Der Postillon‘ an den realen Aussagen des Arztes und überspitzt diese, um sich über ihn und mögliche Anhänger:innen seiner Theorien zu belustigen. Der Spott und die Abwertung seiner normwidrigen Aussagen liegen der Überlegenheitstheorie des Humors zugrunde. Sie bilden gleichzeitig Funktion und Humor dieses Artikels. Als hinzukommende Funktion kann die Verarbeitung möglicher Aggressionen über einen Arzt, der sich während einer Pandemie nicht an medizinischen Fakten orientiert, angesehen werden. Darüber hinaus kann eben diese auch zur Sichtbarmachung von Falschmeldungen über die Corona-Pandemie beitragen. Als Beispiel der Übertreibung und Verspottung kann nahezu jeder Satz des Artikels betrachtet werden, weshalb nur eine Auswahl vorgenommen wird. Besonders überspitzt sind Behauptungen wie *Diese Menschen müssten nicht sterben, wenn sie meine Videos ansehen würden und aus meinen klugen Erklärungen lernen würden, dass das Coronavirus ungefährlich ist.* oder *Ich kann nicht infiziert sein, weil ich ja weiß, dass es [das Virus] harmlos ist.* Mit solchen Aussagen belustigt sich ‚Der Postillon‘ über Wodargs unwissenschaftliche Behauptungen. Durch die Stilfigur des Vergleichs (*Wie gefährlich die Hysterie inzwischen sei, zeige sich seiner Meinung nach besonders beim Blick in Ländern wie Italien, Spanien oder die USA.*) wird seine Annahme mit einem weiteren Detail versehen. Der Humor wird zum einen, wie erwähnt, erzeugt durch die Belustigung über den Arzt. Zum anderen mit paradoxen Aussagen wie *Ihre Lungen hören aus Unwissenheit auf zu funktionieren.* oder *Hätten wir nur eine Person getestet und die dann gut isoliert, dann hätten wir in Deutschland die Epidemie längst überwunden.*, welche eine Erwartungsverletzung hervorrufen. Diese ist somit als Hilfsmittel zur Humorproduktion zu erkennen.

In Artikel #14 wird die Überlegenheit ebenfalls durch die Stilfigur der Übertreibung bewirkt. Eine Studie der deutschen wissenschaftlichen Akademie Leopoldina wird als Grundlage des Artikels verwendet. Diese überprüft das Verhältnis zwischen Ökonomie und Medizin im Jahr 2016 (vgl. Busse u.a. 2016, S. 3). Die Überlegung, dass qualifiziertes Personal auf zu viele Krankenhäuser verteilt ist, wurde in dieser Studie ausgeführt. Die Schließung einiger Krankenhäusern, sowie die anschließende gleichmäßige Verteilung des Pflegepersonals, könnte laut Leopoldina zur Entlastung der Mitarbeiter:innen führen

und eine bessere medizinische Versorgung ermöglichen (vgl. Busse u.a. 2016, S. 13f.). ‚Der Postillon‘ benennt diesen Gedanken in seinem Artikel (*Tatsächlich empfahl die Leopoldina 2016, von über 1600 Kliniken in Deutschland rund 1300 zu schließen, um dadurch eine bessere und effizientere Versorgung zu erreichen [...]*.) und verwendete ihn als Basis. Die These der Leopoldina wird übertrieben dargestellt, indem der ganze Artikel nur diese thematisiert und mit ausgedachten Details versehen wird. So lobt Spahn die Akademie (*Deshalb haben wir uns eine Institution ins Boot geholt, die schon in der Vergangenheit immer wieder mit klugen Ideen glänzte.*) oder die These wird weitergedacht (*Experten erwarten, dass die Leopoldina zusätzlich zu den baldigen stufenweisen Schulöffnungen auch empfehlen wird, langfristig 80 Prozent aller Schulstandorte in Deutschland abzuschaffen, um die Qualität des Unterrichts zu erhöhen.*). Darüber hinaus dient der Vergleich mit der Bertelsmannstiftung der detaillierten Beschreibung und somit der Übertreibung. Der gesamte Artikel ist eine Verspottung der These der Leopoldina, welche im Kontext der Pandemie normwidrig klingen mag, jedoch auf einer wissenschaftlichen Grundlage basiert. Dennoch wird der Humor durch diesen Spott entwickelt. Auch Erwartungsverletzungen die aus paradoxen Aussagen wie *Leider wurde die Empfehlung der Leopoldina nie umgesetzt, weshalb Deutschland im Kampf gegen das Coronavirus heute nur 1600 Kliniken zur Verfügung hat statt knapp über 300.* resultieren, unterstützen erneut die Humorproduktion. Neben der Funktion der Überlegenheit und Abwertung anderer wird die Teilfunktion der Sichtbarmachung von Problemen durch Überlegenheit deutlich, indem das Problem der knappen Kapazitäten in den Krankenhäusern hervorgehoben wird.

In Artikel #19 ist Ähnliches erkennbar. Dieser basiert auf dem Vorwurf Donald Trumps, dass das Coronavirus in einem Labor in China gezüchtet worden sei (vgl. Gensing/ Stöber 2020). Um diese Äußerung zu verspotten, hat der ‚Der Postillon‘ die Gegenthese *Wurde Trump in einem chinesischen Labor gezüchtet, um den USA zu schaden?* entwickelt und führt diese durch detaillierte Beschreibungen aus, wodurch eine Übertreibung des Themas entsteht. ‚Der Postillon‘ lässt verschiedene Instanzen zu Wort kommen, mit dem Ziel der Belustigung über Trump. Die Instanzen führen angebliche Beweise zu dieser Theorie an und die Übertreibung wird somit durch Details gestärkt. So äußert eine Gruppe in den sozialen Netzwerken, dass es wirklich komisch sei, *dass wir jetzt im Weißen Haus einen Mann haben, der kaum Englisch kann und alles unternimmt, um eine einheitliche Reaktion auf die Krise zu unterwandern.* Darüber hinaus wird im Artikel des ‚Postillons‘ spekuliert, *der unrealistische Teint und die wirre Frisur des US-Präsidenten seien darauf*

zurückzuführen, dass chinesische Wissenschaftler keine genaue Vorstellung davon haben, wie Menschen aus westlichen Kulturkreisen tatsächlich aussehen. Letztere Aussage weist auf ein rassistisches Klischee hin, um die Übertreibung sichtbarer erscheinen zu lassen. Daraufhin werden diese Theorien durch angebliche wissenschaftliche Aussagen einer Biochemikerin (*Bislang gehen wir davon aus, dass Trump auf natürliche Weise entstanden ist. Eine Entwicklung in einem chinesischen Labor können wir allerdings auch nicht zu 100 Prozent ausschließen.*) gestützt und dadurch mit weiteren Einzelheiten versehen. Mithilfe der Übertreibung in Form einer genauen Ausführung ihrer aufgestellten These belustigen sich die Autor:innen des ‚Postillons‘ über Trumps fragwürdige Behauptung. Die Normwidrigkeit besteht darin, dass der Präsident ohne eine wissenschaftliche Grundlage Anschuldigungen gegen China erhebt. Durch die Verspottung dieses normwidrigen Verhaltens wird der Humor in diesem Artikel produziert. Außerdem wird Trumps Aussehen abgewertet und dadurch möglicher Ärger über ihn verarbeitet. Dies ist der Überlegenheitsfunktion des Humors zuzuordnen. Auch die Teilfunktion der Erregung von Aufmerksamkeit auf Probleme wird verwendet. In Form der unironischen Aussage *Aktuell besteht die wichtigste Aufgabe der internationalen Gemeinschaft darin, die Folgen von Donald Trump so gut wie möglich einzudämmen, und dafür Sorge zu tragen, dass nicht zu viele Menschen seinetwegen sterben.* wird auf das Leid in der USA während der Corona-Pandemie aufmerksam gemacht (vgl. Roth/Wimalasena 2020).

6.3 Entlastungsfunktion

Die Verfasser:innen des ‚Postillons‘ bedienen sich neben den beiden genannten Funktionen ebenfalls der Entlastungsfunktion des Humors für ihre satirischen Artikel. In den meisten Fällen wird diese durch die Übertreibung eines in der Pandemie nebensächlichen Sachverhalts oder Ironie erreicht. Die entlastende Funktion äußert sich in diesen durch den Aufbau einer Distanz zu den belastenden Problematiken der Corona-Pandemie, wodurch eine Abwehrhaltung entsteht und eine Flucht in eine humorvolle Welt ermöglicht wird. Zusätzlich erfolgt eine Abreaktion, da negative Emotionen in Positive transformiert werden können. Dies produziert auch weitgehend den Humor, gemeinsam mit der Befreiung unterdrückter Gefühle. Letztere beinhalten meistens Ärger oder Kritik über Situationen, die aus der Pandemie resultieren.

6.3.1 Entlastung durch Übertreibung

Die zentralste Stilfigur, welche die Entlastungsfunktion hervorbringt, ist die Übertreibung. Allerdings wird sie in Kombination mit weiteren Stilfiguren eingesetzt. Meist werden für die Pandemie irrelevante Informationen sehr detailliert dargestellt oder aufgebauscht. Ein Beispiel präsentiert Artikel #1, indem Gesundheitsminister Jens Spahn laut den Angaben des ‚Postillons‘ dazu rät, dass Marihuana-Zigaretten nur von jeweils einer Person konsumiert werden sollen, damit kein zusätzliches Infektionsrisiko über die Speichelübertragung entsteht. Das Thema der Drogenpolitik ist zwar ebenfalls ein aktuelles Thema im Bundestag, dennoch ist dieser Aspekt im Kontext der Pandemie irrelevant, besonders eine Empfehlung für das *Herumreichen von Joints*, da das Konsumieren von Cannabis, mit Ausnahme von medizinischen Verordnungen, aktuell illegal ist (vgl. Deutscher Bundestag 2020). Die Gefahr einer Ansteckung über den Speichel während der Corona-Pandemie ist ein ernstzunehmendes Thema. Dieses wird jedoch durch die stark übertriebene ausgesprochene Empfehlung und durch den detaillierten Ratgeber des Gesundheitsministers in Bezug auf das Thema der Drogen in den Hintergrund gerückt. Ein für die Corona-Pandemie irrelevantes Thema erregt somit viel Aufmerksamkeit bei den Leser:innen, wodurch Abstand zu den eigentlichen Problematiken der Pandemie gewonnen wird, da sich mit etwas Banalem beschäftigt wird. Die übertriebene Darstellung äußert sich, indem ‚Der Postillon‘ Jens Spahn und das Gesundheitsministerium detaillierte Empfehlungen wie *Das Gesundheitsministerium empfiehlt außerdem, alle Joints etwas kürzer zu bauen oder weniger Gras bzw. Haschisch bei der Herstellung zu verwenden.* oder *Stattdessen, so die Empfehlung von Gesundheitsminister Jens Spahn, sollte in den nächsten Monaten jeder seine eigene Tüte bekommen.* aussprechen lässt. Vom Weitergeben der Cannabis-Zigarette im *Uhrzeigersinn* wird ebenfalls abgeraten. Die Stilfigur der Auslassung unterstützt die Übertreibung in diesem Fall. Während das Banale mit vielen Einzelheiten angesprochen wird, werden wichtige Informationen nicht erwähnt. Dadurch wird der Abstand zu den Problemen ebenfalls verstärkt, da für den Moment des Lesens nicht an sie gedacht wird und sich in eine humorvolle Welt geflüchtet werden kann. Der Humor wird in diesem Artikel zum einen erzeugt, indem das Tabuthema der Drogen, aber auch die Angst vor dem Virus befreit werden können und sich in Form humorvoller Inhalte äußern. Konkretisiert wird dies durch die Unterstützung der Funktion der Erwartungsverletzung in Kombination mit der Untertreibung. Letztere geschieht, indem die Gefahr der Drogen durch die Empfehlung diese zu konsumieren, abgeschwächt wird. Solche Aussagen

würden von Mitarbeiter:innen des Gesundheitsministeriums nicht erwarten werden, weshalb ein inkongruentes Element entsteht, das Humor produziert. Eine ebenfalls verletzte Erwartung lässt sich zum einen auf die Vertauschung, welche eine Welt suggeriert, in jener der Drogenkonsum legal wäre, zum anderen auf den Bruch des Stereotypen des vorbildlichen Politikers zurückführen.

In Artikel #3 wurde die Entlastungsfunktion von den Autor:innen des ‚Postillons‘ ebenfalls mithilfe der Stilfigur der Übertreibung erzielt. Thematisiert wird der vermehrte Kauf von Klopapier in Deutschland, der sich vor und während des ersten Lockdowns in Deutschland zugetragen hat (vgl. FR 2020). Da, wie bereits in Kapitel zwei erwähnt, lebensnotwendige Geschäfte, wie Supermärkte und Drogerien geöffnet bleiben durften, hat mangelndes Klopapier keine Gefahr dargestellt. Es wird von den Verfasser:innen des Artikels ein Thema fokussiert, welches wenig Relevanz im Kontext der Corona-Pandemie darstellte. Die Stilfigur der Übertreibung wird durch eine detailreiche Vorstellung einer vom ‚Postillon‘ angeblich neu entwickelten Klopapier-App realisiert. Diese beschreibt das notwendige Vorgehen mithilfe einer Anleitung. Durch die Aufzählung *1. Das virtuelle Klopapier wie reales Klopapier verwenden. 2. Wenn Sie ein weiteres Blatt benötigen, wischen Sie mit einem Finger über den Bildschirm. Wiederholen Sie Schritt 2, bis Sie sauber sind. 3. Nach Benutzung das Smartphone in der Toilette herunterspülen.* werden alle Einzelheiten festgehalten. Zusätzlich wird diese Anleitung mit der Anmerkung *Wenn Sie unsere App bewerten wollen, tun Sie dies bitte vor Schritt 3.* und den Informationen, wo diese App herunterzuladen wäre, präzisiert. Die Stilfigur der Auslassung wird hier ebenfalls eingesetzt. Zentrale Details zum Pandemiegeschehen werden nicht genannt, da sich auf Nebensächliches konzentriert wird. Während sich die Leser:innen mit diesem fiktiven Thema beschäftigen, geraten die wirklichen Probleme der Pandemie in den Hintergrund. Deshalb erfüllt der Artikel die Entlastungsfunktion, indem Abstand zu Belastbarkeiten erworben werden kann und eine Flucht in eine humorvolle Welt ermöglicht wird. Auch hier entsteht der Humor aus der Umwandlung negativer Gefühle, wie die Angst vor den Konsequenzen der Pandemie, in einen witzigen Artikel. Durch den Humor können diese Emotionen befreit werden. Zusätzlich wird ein inkongruentes Element durch die Hilfe der Funktion der Erwartungsverletzung geschaffen, wodurch ebenfalls Humor erzeugt wird. Die Diskrepanz zwischen Erwartetem und Erlebten entsteht durch die Vertauschung, welche suggeriert, dass die Klopapier-App wirklich existieren würde. Unterstützt wird sie dabei von der Stilfigur des

Vergleichs (*1. Das virtuelle Klopapier wie reales Klopapier verwenden.*), die jene Annahme verdeutlicht, indem sie die reale Wirklichkeit mit der Erfundenen vergleicht.

Vergleichbar verhält es sich in Artikel #7, indem die Zeitumstellung thematisiert wird, die in den Zeiten der Corona-Pandemie ebenfalls ein irrelevantes Thema darstellt. ‚Der Postillon‘ berichtet, dass die [...] *Zeitumstellung aufgrund des Coronavirus um mehrere Monate in den Oktober verschoben wird.* Die Übertreibung äußert sich, indem sehr detailliert durch Sätze wie *Die Bürger werden daher aufgerufen, analoge Uhren von Samstag auf Sonntag nicht vorzustellen. Uhren, die sich automatisch um eine Stunde vorstellen, sollten direkt wieder zurückgestellt werden.* oder *Aktuell peilt die Regierung den Herbst als Nachholtermin für die Umstellung auf Sommerzeit an.* beschrieben wird, wie dieser Prozess auszusehen hat. Der Vergleich der ausgefallenen Veranstaltungen und die Darstellungen, als wäre die Zeitumstellung ein gleichwertiges Problem (*Wie zahlreiche andere Veranstaltungen auch soll die Zeitumstellung nachgeholt werden, sobald es die Umstände zulassen.*) unterstützt die Übertreibung. Die Auseinandersetzung mit einem kaum relevanten Thema und fiktiven Problem, distanziert die Leser:innen für einen Augenblick von den zentralen Belastbarkeiten der Pandemie. Dadurch kann eine Flucht in eine humorvolle Welt gelingen, in der die negativen Gefühle zu etwas Positivem transformiert werden. Dies erzeugt zum einen den Humor, zum anderen wird er durch die Erwartungsverletzung paradoxer Passagen wie *Wir versuchen gerade, im Kampf gegen das Virus Zeit zu gewinnen [...]. Da wäre es völlig kontraproduktiv, die Uhr eine Stunde in die Zukunft zu stellen.* erschaffen.

Diese Herangehensweise ist ebenfalls in Artikel #15 zu erkennen, welcher die Anweisung der Schließung aller Friseure, die bereits in Kapitel zwei beschreiben wurde, behandelt. Eine kurzzeitige Einstellung des Geschäfts kann für viele Betreiber:innen einen finanziellen Schaden bedeuten und ist somit durchaus ein ernsthaftes Problem während der Corona-Pandemie. Der Artikel handelt jedoch von einem Mann, dessen aktuell größte Sorge die eigene Frisur ist. Dies machen die Beschreibungen, *Obwohl er seit über einer Woche weiß, dass seine Frau Margarete fremd geht, hat Dennis Mundt aus Limburg beschlossen, vorerst zu schweigen und sich erst nach dem Ende der Corona-Ausgangsbeschränkungen von der gelernten Friseurin zu trennen.* oder die Äußerung *Klar, was sie mir angetan hat, ist schrecklich und es tut so unglaublich weh, aber mich jetzt von ihr zu trennen ist einfach nicht richtig.* des Mannes deutlich. Eine frischgeschnittene Frisur wird als so wichtig dargestellt, dass der Mann bereit ist, über

den Vertrauensbruch seiner Frau hinwegzusehen. Die Wichtigkeit des Themas der Haare wird durch diese Aussagen übertrieben dargestellt. Daher werden die relevanten und belastenden Themen in den Hintergrund gerückt und es kann Distanz zu diesen Themen aufgebaut werden. Das Resultat ist eine Entlastung und Flucht in eine humorvolle Welt. Die Übertreibung ist in diesem Artikel zusätzlich durch detaillierte Beschreibungen gekennzeichnet, wie die Einschätzung der aktuellen Fähigkeiten der Friseurin (*Tatsächlich seien die Haarschnitte, die sie an mir vornimmt, derzeit besser denn je.*). Der Humor wird durch die Erwartungsverletzung produziert, welche durch die Übertreibung entsteht. Dabei wird die Verhältnismäßigkeit aufgelöst, indem das banale Thema der eigenen Frisur als das größte Problem dargestellt wird. Gleichzeitig trägt die Befreiung unterdrückter negativer Gefühle, die während der belastenden Zeit der Pandemie entstehen, zur Herstellung des Humors bei.

6.3.2 Entlastung durch Ironie

Die Ironie kann ebenfalls als Stilfigur zur Hervorbringung der Entlastungsfunktion genutzt werden. Da die negativen Gefühle nicht direkt geäußert werden müssen, sondern in einem humorvollen Kontext abreagiert werden können, kann dadurch ebenfalls Abstand zu belastenden Problematiken gewonnen werden. Beispielhaft zu nennen ist Artikel #6, der das Problem thematisiert, dass aufgrund des dynamischen Geschehens der Corona-Pandemie zu wenig Schutzkleidung für Mediziner erhältlich ist, um Patienten sicher zu behandeln (vgl. Feldwisch-Drentrup 2020). In Artikel #6 beschreibt ‚Der Postillon‘, wie nun angeblich Zahnärzte ihre Patienten aus 1,50 Metern Distanz behandeln, um dennoch Sicherheit vor einer Ansteckung mit dem Virus zu gewährleisten. Von der Schwierigkeit mangelnder Schutzkleidung kann durch diese fiktive Situation und den dazugehörigen ironischen Aussagen wie *Sehen Sie, jetzt sind wir eben doch alle froh, dass ich Ihnen vorher eine 1,50 Meter lange Betäubungsspritze verpasst habe.* oder dass aufgrund der aktuellen Situation viele Ärzte [...] *auf verlängerte Instrumente, um ihre Patienten aus einer sicheren Entfernung von mindestens 1,50 Meter behandeln zu können.* zurückgreifen würden, Abstand gewonnen werden. Grund dafür ist die Uneigentlichkeit der Aussagen. Das Problem kann ausgesprochen werden, aber durch indirekte Sprache. Dadurch muss weniger Energie für den Umgang mit dem Problem aufgewandt werden und es erfolgt eine Entlastung. Die Aussagen sind nicht wörtlich zu verstehen, da die Berichterstattung des ‚Postillons‘ fiktiv ist. ‚Der Postillon‘ rückt die Problematiken dadurch allerdings in einen humorvollen Kontext, weshalb eine Flucht in eine humorvolle Welt erfolgen kann. Diese Abreaktion und die gleichzeitige

Transformation der negativen Emotionen in etwas Positives produzieren den Humor gemeinsam mit der Erwartungsverletzung, welche durch die Ironie entsteht. Die Funktion der Erwartungsverletzung dient als Hilfsmittel und wird zusätzlich von der Antithese *Hier bohre ich zum Beispiel gerade eine kariöse Stelle weg. Zumindest glaube ich das.* unterstützt. Der zunächst selbstbewusste Arzt, der im nächsten Moment seine Unsicherheit preisgibt, verletzt die Erwartungen und erschafft den Humor.

Ein weiteres Beispiel der Entlastung durch Ironie stellt der bereits thematisierte Artikel #16 dar. Wie schon beschrieben, mussten viele Geschäfte während des ersten Lockdowns für mehrere Wochen schließen. Daraus sind Belastbarkeiten und Probleme entstanden, beispielsweise finanzielle Sorgen (vgl. Marksteiner 2020). Durch die ironischen Aussagen des Artikels wie der Absatz *Der Unternehmer ist dankbar dafür, dass sein Park mit rund 600 Quadratmetern endlich wieder öffnen kann. ‚So haben wir kleinen Dealer wenigstens eine Chance zu überleben.‘ Zur Überbrückung erhielt er eine Corona-Soforthilfe der Bundesregierung in Höhe von 4000 Euro.* können die unterdrückten Gefühle, wie Ängste oder Sorgen, geäußert werden. Das indirekte Aussprechen schafft Abstand zu dem Problem und dieses wird somit entlastet. Die Indirektheit vereinfacht den Umgang mit dem Problem, denn es muss weniger Energie aufgebracht werden, um es anzusprechen. Das Lesen des Artikels ermöglicht zusätzlich einen Ausbruch in eine humorvolle Welt. Der Humor wird somit durch die Befreiung und Abreaktion negativer Emotionen erzeugt, die in einem witzigen Artikel münden oder in einem Lachen während des Lesens. Darüber hinaus erfolgt die Humorproduktion durch die Erwartungsverletzung, welche durch den Bruch des Klischees mit dem Drogendealer entsteht, indem dieser als *Unternehmer* bezeichnet wird.

Ein weiteres Beispiel für die Entlastung durch Ironie ist in Artikel #24 aufzufinden. Jener erläuterte den Fall des 9-jährigen Timmys, welcher über Wochen hinweg auf einem Spielpart festgesessen hat. Nebenbei wird das Zusammenleben von Familien während des ersten Lockdowns erwähnt. Die Schließung der Schulen und Kindergärten hat für viele Familien Komplikationen mit sich gebracht und hat besonders die Elternteile belastet (vgl. Huebener u.a. 2020, S. 535f.). Durch die ironische Berichterstattung des ‚Postillons‘ wie *Timmys Eltern zeigten sich überrascht, als ihnen ihr Kind zurückgebracht wurde. Sie beteuerten, die Abwesenheit ihres Kindes nicht bemerkt zu haben, weil aktuell kein Schulbetrieb stattfindet und sie sich daher nicht so um ihn kümmern mussten wie sonst.* oder die Aussage der Eltern *Wir dachten, er spielt in seinem Kinderzimmer und ist*

angenehm ruhig. kann das Problem mangelnder Betreuungsmöglichkeiten angesprochen und die negativen Gefühle, wie Überforderung, befreit werden. Die Aussagen sind nicht wörtlich zu verstehen, denn bei vielen Familien ist aufgrund des mangelnden Betreuungsangebots das Gegenteil der Fall (vgl. Huebener u.a. 2020, S. 53f.). Dennoch kann durch die Ironie und die Uneigentlichkeit Abstand zu dem Problem gewonnen werden, wodurch eine Entlastung eintritt. Der Humor wird erzeugt durch die Erwartungsverletzung, die mit der Ironie erschaffen wird, denn man würde erwarten, dass die Eltern etwas anderes über die Situation berichten. Die angesprochene Freilassung negativer Emotionen erschafft den Humor ebenfalls, denn diese werden durch den Artikel in etwas Witziges transformiert und können sich dadurch in einem Lachen auflösen.

7. Fazit

Die vorliegende Bachelorthesis sollte das Ziel verfolgen die Funktionen von Humor in der Satire zu identifizieren. Vor dem Hintergrund der aktuellen Corona-Pandemie wurde vorab die Hypothese aufgestellt, dass in den Artikeln zur Zeit des ersten Lockdowns besonders die entlastende Funktion aufzufinden sein wird. Anhand einer linguistischen Analyse am Beispiel der satirischen Onlinezeitung ‚Der Postillon‘, welche in den Bereich der Stilistik einzuordnen ist, wurde dies überprüft. In diesem abschließenden Fazit sollen die Erkenntnisse dieser Analyse zusammengefasst und beurteilt werden.

Mittels des Hintergrundwissens der Humor- und Satiretheorien, sowie der Überprüfung des Korpus auf die Stilfiguren der Satire, konnten verschiedene Funktionen des Humors erkannt werden. Es ist also zunächst festzuhalten, dass in den Artikeln des ‚Postillons‘ generell mit diesen gearbeitet wurde oder das Ziel verfolgt wurde, Funktionen des Humors zu erzielen. Genauer die Überlegenheits-, die Entlastungsfunktion und die Funktion der Erwartungsverletzung.

Letztere konnte in den Artikeln des ‚Postillons‘ größtenteils durch die Stilfigur der Ironie, der Vertauschung und der Verschiebung geschaffen werden. Außerdem dient sie den anderen Funktionen als Hilfswerk zur Humorproduktion. Dies geschieht durch die Diskrepanz zwischen Erlebtem und Dargestellten, welche ein witziges Element erzeugt. Allerdings ist der Kontext für die Erzeugung ausschlaggebend. Die Funktion der Erwartungsverletzung trat in allen Formen auf. Der Perspektivwechsel und die Anregung zum Nachdenken spielten in vielen Beispielen des Korpus eine tragende Rolle. Auch das

Auslösen von Reaktionen, besonders die der Verwirrung oder der Überraschung, war durch die Funktion der Erwartungsverletzung festzustellen.

Die Überlegenheitsfunktion wurde weitgehend durch die Parodie und die Übertreibung erschaffen. Die Abwertung anderer, die Sichtbarmachung von Problemen und die Verarbeitung von Aggressionen konnten als ihre Teilfunktionen in den Artikeln des ‚Postillons‘ erfasst werden. Wie im Theorieteil erläutert, wurde der Humor auch in diesen Beispielen durch den Spott über Normwidrigkeiten oder der Annahme, dass alles Witzige aggressiver Natur sei, produziert und teilweise dabei durch die Funktion der Erwartungsverletzung unterstützt. Dennoch ist anzumerken, dass ein Großteil der Teilfunktionen nicht aufzufinden war. Darunter fallen das Erschaffen von Machtstrukturen und kompetitivem Verhalten oder der Kompensation der eigenen Schwächen, sowie die Selbstironie und -erhöhung. Das Fehlen einiger Funktionen lässt sich vermutlich auf die Kommunikationssituation zurückführen. Denn einige Funktionen des Humors brauchen direkte und persönliche Interaktion, die zwischen Empfänger:innen und Sender:innen über Online- und Printmedien für gewöhnlich nicht stattfinden kann.

Als wesentliche Stilmittel zur Herstellung der Entlastungsfunktion waren in der Analyse die Übertreibung und Ironie zu erkennen. Die Entlastung geschieht in den Artikeln des ‚Postillons‘ in Kombination mit ihren Teilfunktionen. Häufig zu identifizieren waren der Distanzaufbau zu Problemen, die Flucht in eine humorvolle Welt, sowie die Transformation negativer Emotionen in Positive. Letztgenannte Transformation erschuf den Humor in Verbindung mit der Befreiung unterdrückter Gefühle. Somit waren nahezu alle Teilfunktionen der Entlastung im Wesentlichen vorhanden, ausgenommen von der Funktion der Erhaltung des eigenen Werts. Dies ist allerdings darauf zurückzuführen, dass die Autor:innen in den Artikeln nicht über private Einzelheiten berichtet haben und ihre eigenen Gefühle, damit der eigene Wert, nicht geschützt werden muss.

Letztendlich lässt sich festhalten, dass die Frage der Abschlussthesis durch die Vorgehensweise beantwortet werden konnte. Zwar wurden die Stilfiguren häufig in der Humorproduktion durch die Funktionen des Humors unterstützt, dennoch konnten sie die Funktionen nachweisen. Allerdings ähnelten sich die Ergebnisse häufig, da innerhalb des Lockdowns oftmals die gleichen Themen von Bedeutung waren. Dies könnte durch einen breiteren Korpus oder Artikel aus verschiedenen Zeitspannen vermieden werden. Mit der Hypothese, dass vor dem Hintergrund der Pandemie, besonders von einer Entlastungsfunktion ausgegangen werden kann, verhält es sich schwieriger. Die

Erkenntnisse zeigen auf, dass die Entlastungsfunktion die wenigsten Textbeispiele aufweisen kann. Dennoch zeigen die Funktion der Erwartungsverletzung, sowie die Überlegenheitsfunktion entlastende Aspekte in den Teilfunktionen auf. Im theoretischen Teil wurde verdeutlicht, dass die Entlastung ebenfalls der Funktion der Erwartungsverletzung zugeschrieben werden kann. Auch die Aspekte der Verarbeitung von Aggressionen oder der Bewältigung von Problemen als Teilfunktion der Erwartungsverletzung ähneln dem entlastenden Charakter. Man kann darüber diskutieren, ob die Entlastungsfunktion nicht immer aufzufinden ist, sobald belastende Thematiken mit Humor in Verbindung gebracht werden. Denn auch in anderen Ausprägungen der Humorfunktionen erfüllt sich eine Entlastung. Letztendlich hängt das Verständnis des Humors und so auch das Erkennen der jeweiligen Funktionen vom Erfahrungshorizont der Rezipient:innen ab.

Diese Überlegungen machen auf die Grenzen dieser Abschlussthesis aufmerksam. Das gesamte Thema des Humors und auch der Satire wurde in der Forschung bisher nicht konkret genug definiert, um eindeutige Ergebnisse zu erzielen. Die Begriffe müssten zunächst präzisiert werden, um zufriedenstellende Erkenntnisse in einer Analyse hervorbringen zu können. Doch auch dann stünde die Untersuchung noch vor weiteren Herausforderungen, wie der Subjektivität und Kontextabhängigkeit des Humors.

8. Literaturverzeichnis

Korpus:

Artikel #1:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). "Bitte nicht mehr herumreichen": Spahn empfiehlt, dass jeder einen eigenen Joint raucht. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/03/kreisen-lassen.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #2:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Wegen Corona: McDonald's-Mitarbeiter erhalten Anweisung, vorerst nicht mehr in Burger zu spucken. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/03/corona-burger.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #3:

Der-postillon.com (2020). Der Postillon, Gegen die Knappheit: Der Postillon veröffentlicht kostenlose Klopapier-App!. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/03/postillon-klopapier-app.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #4:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Wegen Corona: Rücksichtsvoller BMW-Fahrer hält 1,50 Meter Sicherheitsabstand. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/03/sicherheitsabstand.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #5:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Um Krankenhäuser zu entlasten: Geburtstermine bundesweit um drei Monate verschoben. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/03/geburtstermine.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #6:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). 1,50 Meter Sicherheitsabstand: Immer mehr Zahnärzte bohren aus der Distanz. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/03/corona-zahnarzt.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #7:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Wegen Corona: Zeitumstellung auf Oktober

verschoben. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/03/zeitumstellung-oktober.html>
[Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #8:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Natur erholt sich wegen Corona: Erste Mammuts in Deutschland gesichtet. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/03/mammuts.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #9:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Gesundheitsminister warnt: Osterhase könnte Millionen mit Corona infizieren. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/osterhase-corona.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #10:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Wodarg: "Zehntausende Menschen sterben in überfüllten Kliniken, weil sie nicht verstehen, dass das Coronavirus völlig harmlos ist". Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/wodarg.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #11:

Gahmert, Peer u.a. (2020). Seit Wochen allein mit seiner Freundin zu Hause: Mario Barth kündigt gigantisches Bühnenprogramm für 2021, 2022 und 2023 an. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/barth-corona.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #12:

Bayer, Alexander/ Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Vorbildlich! Bankräuber trägt Gesichtsmaske bei Überfall. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/vorbildlich-bankraeuber.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #13:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Corona-Beschränkungen nicht eingehalten: Polizei löst illegales Abendmahl auf. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/letztes-abendmahl.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #14:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Akademie, die 2016 noch Schließung von 1300 Kliniken empfahl, weiß jetzt, wie man Coronakrise am besten meistert. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/leopoldina.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #15:

Gahmert, Peer u.a. (2020). Obwohl sie fremd geht: Mann von Friseurin will sich erst nach Coronakrise von ihr trennen. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/friseurin-mann.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #16:

Al-Kabbani, Daniel/ Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Corona-Lockerungen: Drogendealer verkaufen wieder in Stadtparks unter 800 m². Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/lockerungen.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #17:

Bayer, Alexander/ Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Für Raucher: Atemschutzmasken mit Mundloch kommen auf den Markt. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/mundloch.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #18:

Gahmert, Peer u.a. (2020). Kompromiss: Auch Restaurants dürfen ab Montag öffnen, sofern Gäste beim Essen Schutzmaske tragen. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/restaurants-mundschutz.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #19:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Schrecklicher Verdacht: Wurde Trump in einem chinesischen Labor gezüchtet, um den USA zu schaden?. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/trump-labor.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #20:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Laschet erlaubt Bürgern von NRW, Masken nur so irgendwie halb zu tragen. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/laschet-maske.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #21:

Der-postillon.com (2020). Trump: "Ich spritze mir selbst seit Jahren Desinfektionsmittel – und hat es mir geschadet?". Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/trump-desinfektionsmittel.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #22:

Al-Kabbani, Daniel/ Sichermann, Stefan (2020). Für sinnliche Stunden: Hunkemöller bringt Dessous-Atemschutzmasken-Kollektion auf den Markt. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/dessous-masken.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #23:

Al-Kabbani, Daniel/ Sichermann Stefan/ Eckert, Dan (2020). "Damit hält man nur Leute am Leben, die eh bald sterben": Boris Palmer fordert Abschaffung der Rente. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/04/palmer-rente.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Artikel #24:

Sichermann, Stefan/ Eckert, Dan (2020). Schock bei Entfernung von Absperrband: Kleiner Timmy (9) saß wochenlang auf Spielplatz fest. Unter: <https://www.der-postillon.com/2020/05/spielplatz-timmy.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Literatur:

Bazil, Vazrik/ Piwinger, Manfred (2012): Witz und Humor in der Kommunikation. In: Bentele, Günter/ Piwinger, Manfred /Schönborn, Gregor (Hrsg.): Kommunikationsmanagement. Köln: Luchterhand.

Braungart, Georg u.a. (Hrsg.) (2010): Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte. Band 3: P-Z. Berlin/ Boston: De Gruyter.

Brummack, Jürgen (1971): Zu Begriff und Theorie der Satire. In: Vierteljahrsschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. Band 45, S. 275-377.

Brummack, Jürgen (1977): Satire. In: Kohlschmidt, Werner/ Mohr Wolfgang (Hrsg.) (1977): Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte. Band 3. 2. Auflage. Berlin: De Gruyter. S. 601-614.

Drügh, Heinz u.a. (Hrsg.) (2012): Germanistik. Sprachwissenschaft - Literaturwissenschaft - Schlüsselkompetenzen. Stuttgart: Metzler.

Ekman, Bjørn (1996): Von der Schwierigkeit des Schreibens von Satire heute und Über die Grenzen des satirischen Verlachens. In: Text & Kontext: Jahrbuch für Germanistische Literaturforschung in Skandinavien. 37. Ausgabe, S. 11-13.

Fix, Ulla (2007): Stil gibt immer etwas zu verstehen. Sprachstile aus pragmatischer Perspektive. In: Barz, Irmhild/ Poethe, Hannelore/ Yos, Gabriele (Hrsg.) (2007): Stil - ein sprachliches und soziales Phänomen. Beiträge zur Stilistik. Berlin: Frank & Timme.

Friedrich, Jesko (2009): Was darf Satire? Versuch einer Definition und Abgrenzung. In: Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland (ARD) (Hrsg.) (2009): ARD-Jahrbuch 09. Hamburg: Hans-Bredow-Institut.

Frings, Willi (1996): Humor in der Psychoanalyse. Stuttgart/ Berlin/ Köln: Kohlhammer.

Frittum, Markus (2012): Humor und sein Nutzen für SozialarbeiterInnen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Gärtner, Sebastian (2009): Was die Satire darf. Eine Gesamtbetrachtung zu den rechtlichen Grenzen einer Kunstform. Berlin: Duncker & Humblot.

Glück, Helmut/ Rödel, Michael (Hrsg.) (2016): Metzler Lexikon Sprache. 5. aktualisierte Auflage. Stuttgart: Metzler.

Hausendorf, Sebastian (2019): Humor im Arbeitskontext. Über den Einsatz von konstruktivem und destruktivem Humor in der Arbeitswelt. Wiesbaden: Springer.

Hobbes, Thomas (1996): Leviathan. Revised Student Edition. Cambridge: Cambridge University Press.

Hurley, Matthew M./ Dennett, Daniel C./ Adams, Reginald B. (2011): Inside Jokes. Using Humor to Reverse-Engineer the Mind. Massachusetts: MIT Press.

Kneip, Birgit (1993): Zwischen Angriff und Verteidigung. Satirische Schreibweise in der deutschen Erzähl- und Dokumentarprosa 1945-75. Band 20. Frankfurt am Main: Lang.

- Koestler, Arthur (1966):** Der göttliche Funke. Der schöpferische Akt in Kunst und Wissenschaft. Bern/ München/ Wien: Scherz.
- Krieg-Holz, Ulrike/ Bülow, Lars (2016):** Linguistische Stil- und Textanalyse. Eine Einführung. Tübingen: Narr.
- Lefcourt, Herbert M./ Martin, Rod A. (1986):** Humor and Life Stress. Antidote to Adversity. New York: Springer.
- Lynch, Owen (2002):** Humorous Communication. Finding a Place for Humor in Communication Research. In: Communication Theory, 12. Jahrgang, Band 4, S. 423-445.
- Martin, Diane/ Rich, Craig /Gayle, Barbara (2004):** Humor works. Communication style and humor functions in manager/subordinate relationships. In: Southern Communication Journal, 69. Jahrgang, Band 3, S. 206–222.
- Martin, Rod A. (2007):** The Psychology of Humor. An Integrative Approach. Burlington/ San Diego/ London: Elsevier.
- Ofergeld, Ruth (2020):** SARS-Coronavirus-2. In: Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, Band 63. S. 660–662.
- Pfurtscheller, David (2016):** Scherzen mit Bild und Text. Medienbilder und Mediendesign in komischen Verwendungszusammenhängen. In: Amann, Klaus/ Hackl, Wolfgang: Satire – Ironie – Parodie: Aspekte des komischen in der deutschen Sprache und Literatur. Innsbruck: Innsbruck University Press.
- Plum, Angelika (1998):** Die Karikatur im Spannungsfeld von Kunstgeschichte und Politikwissenschaft. Eine ikonologische Untersuchung zu Feindbildern in Karikaturen. Aachen: Shaker.
- Preisendanz, Wolfgang (1976):** Zur Korrelation zwischen Satirischem und Komischem. In: Preisendanz, Wolfgang/Warning, Rainer (Hrsg.) (1976): Das Komische. München: Fink. S. 411-413.
- Robinson, Vera M. (2002):** Praxishandbuch Therapeutischer Humor. Grundlagen und Anwendungen für Gesundheits- und Pflegeberufe. 2. unveränderte Auflage. Bern: Huber.

Rosenberger, Sebastian (2014): Satire und Sprachgeschichtsschreibung. Theoretische und methodische Überlegungen. In: Schmid, Ulrich u.a. (Hrsg.) (2014): Jahrbuch für Germanistische Sprachgeschichte. Paradigmen der aktuellen Sprachgeschichtsforschung. Band 5. Berlin/Boston: De Gruyter.

Roth, Gene/ Yap, Robin/ Short, Darren (2006): Examining humour in HRD from theoretical and practical perspectives. In: Human Resource Development International, 9. Jahrgang, Band 1, S. 121-127.

Schönert, Jörg (2011): Theorie der (literarischen) Satire. Ein funktionales Modell zur Beschreibung von Textstruktur und kommunikativer Wirkung. In: Digitales Journal für Philologie, Band 2, S. 2-42.

Sclavi, Marianella (2008): The Role of Play and Humor in Creative Conflict Management. In: Negotiation Journal, 24. Jahrgang, Band 2, S. 157–180.

Stemmer, Brigitte (2007): Wie stark machen Lachen und Humor? Eine wissenschaftliche Perspektive. In: Bachmaier, Helmut (Hrsg.) (2007): Lachen macht stark – Humorstrategien. Göttingen: Wallstein. S. 24-38.

Walde, Alois (1910): Lateinisches Etymologisches Wörterbuch. Heidelberg: Carl Winters.

Wenmakers, Julia (2009): Rechtliche Grenzen der neuen Formen von Satire im Fernsehen. Wo hört bei Stefan Raab und Harald Schmidt der Spaß auf?. Hamburg: Dr. Kovač.

Wetzel, Jakob (2012): Satire - das unbekannteste Stilprinzip. Wesen und Grenzen im Journalismus. In: Communicatio Socialis. 45. Jahrgang, Band 3, S. 276–291.

Wicki, Werner (2000): Humor und Entwicklung. Eine kritische Übersicht. In: Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 32. Jahrgang, Band 4, S. 173-185.

Internetquellen:

Bmbf.de (2020): Corona-Quarantäne kann Angstzustände auslösen. Unter: <https://www.bmbf.de/de/corona-quarantaene-kann-angstzustaende-ausloesen-11142.html> [Zugriff am: 24.01.2021].

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2020) [a]: Beschluss - Beschränkungen des öffentlichen Lebens zur Eindämmung der COVID19-Epidemie.

Unter:

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/corona/beschluss-bund-laender-kontaktbeschraenkungen-15-april.pdf?jsessionid=FCA5C727AAE7AF7A75B022E62D393CD8.2_cid295?__blob=publicationFile&v=4 [Zugriff am: 10.11.2020].

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (2020) [b]: Bund-Länder

Beschluss: Maßnahmen zur Eindämmung der COVID19-Epidemie. Unter:

https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2020/corona/beschluss-bund-laender-oeffnungen-6-mai.pdf?__blob=publicationFile&v=1 [Zugriff am: 11.11.2020].

Bundestag.de (2020): Opposition scheidet mit Anträgen zum Umgang mit Cannabis.

Unter: <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2020/kw44-de-cannabiskontrollgesetz-798164> [Zugriff am: 06.01.2021].

Bundesregierung.de (2020): Besprechung der Bundeskanzlerin mit den

Regierungschefinnen und Regierungschefs der Länder am 12. März 2020. Unter:

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/coronavirus/beschluss-zu-corona-1730292> [Zugriff am: 03.01.2021].

Busse, Reinhard u.a. (2016): Zum Verhältnis von Medizin und Ökonomie im deutschen Gesundheitssystem. Unter:

https://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/Leo_Diskussion_Medizin_und_Oekonomie_2016.pdf [Zugriff am: 20.01.2021].

Debionne, Philippe (2019): Görlitzer Park in Berlin-Kreuzberg: Anzahl und Herkunft

der Dealer im Görl. Unter: [https://www.berliner-zeitung.de/mensch-](https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/goerlitzer-park-in-berlin-kreuzberg-anzahl-und-herkunft-der-dealer-im-goerli-li.40622)

[metropole/goerlitzer-park-in-berlin-kreuzberg-anzahl-und-herkunft-der-dealer-im-goerli-li.40622](https://www.berliner-zeitung.de/mensch-metropole/goerlitzer-park-in-berlin-kreuzberg-anzahl-und-herkunft-der-dealer-im-goerli-li.40622) [Zugriff am: 10.01.2021].

Der-postillon.com [a]: Der Postillon 1845-heute. Unter: [https://www.der-](https://www.der-postillon.com/p/der-postillon-1845-2010.html)

[postillon.com/p/der-postillon-1845-2010.html](https://www.der-postillon.com/p/der-postillon-1845-2010.html) [Zugriff am: 07.12.2020].

Der-postillon.com [b]: FAQ. Unter: <https://www.der-postillon.com/p/faq.html> [Zugriff

am: 07.12.2020].

Der-postillon.com [c]: Auf der-postillon.com werben. Unter: <https://www.der-postillon.com/p/auf-der-postilloncom-werben.html> [Zugriff am: 13.12.2020].

Drews, Johanna (2010): Kategorien und Funktionen des frühkindlichen Humors, seine Wirkungen und die Möglichkeiten einer bewussten Induzierung in Bildungs- und Erziehungsprozessen von Kindern. Unter: http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2010/5268/pdf/01_Dissertation_drews.pdf [Zugriff am: 20.11.2020].

Felbermayr, Gabriel/ Hinz, Julian/ Mahlkow, Hendrik (2020): Deutschlands Wirtschaft seit dem Corona-Lockdown. Unter: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/216908/1/KPB-Spezial-Corona-Update-1.pdf> [Zugriff am: 08.11.2020].

Feldwisch-Drentrup, Hinnerk (2020): Konzerne spenden Atemmasken und Schutzkleidung an Kliniken. Unter: <https://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/mangelware-bei-corona-behandlung-konzerne-spenden-atemmasken-und-schutzkleidung-an-kliniken/25661960.html> [Zugriff am: 07.01.2021].

Freud, Sigmund (1927): Der Humor. Unter: <https://www.textlog.de/freud-psychoanalyse-humor.html> [Zugriff am: 19.11.2020].

Fernandes, Frédéric (2016): Humor in der frühen Kindheit. Unter: https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen//KiTaFT_Fernandes_II_humor-2016.pdf [Zugriff am: 18.11.2020].

Fr.de (2020): Coronavirus: Psychologen erklären das Hamstern von Toilettenpapier. Unter: <https://www.fr.de/wissen/coronavirus-psychologen-erklaeren-hamstern-toilettenpapier-13602594.html> [Zugriff am: 06.01.2021].

Gensing, Patrick/ Stöber, Silvia (2020): Spekulationen über Bio-Labor in Wuhan. Unter: <https://www.tagesschau.de/faktenfinder/coronavirus-wuhan-labor-101.html> [Zugriff am: 10.01.2021].

Glenz, Tobias (2020): Gründonnerstag: Das letzte Abendmahl. Unter: <https://www.katholisch.de/artikel/149-das-letzte-abendmahl> [Zugriff am: 17.01.2021].

Grob, Ronnie (2012): Wahre Lügen aus dem Posthorn. Unter:

<https://medienwoche.ch/2012/01/19/wahre-lugen-aus-dem-posthorn/> [Zugriff am: 07.12.2020].

Hentsch, Anna-Kathrin (2020): Kurzfristig positiv: Corona-Effekte auf die Umwelt.

Unter: <https://www.nationalgeographic.de/umwelt/2020/03/kurzfristig-positiv-corona-effekte-auf-die-umwelt> [Zugriff am: 09.01.2021].

Huebener, Matthias u.a. (2020): Wohlbefinden von Familien in Zeiten von Corona.

Eltern mit jungen Kindern am stärksten beeinträchtigt. Unter:

https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.794108.de/20-30-1.pdf
[Zugriff am: 20.01.2021].

Jetzt.de (2020): „Kann ihm bitte jemand sagen, dass man die Maske so nicht trägt?“.

Unter: <https://www.jetzt.de/gesundheit/armin-laschet-wie-traegt-man-mundschutz-richtig> [Zugriff am: 03.01.2021].

Kant, Immanuel (1790): Kritik der Urteilskraft. Unter: <https://www.projekt-gutenberg.org/kant/kuk/titlepage.html>

[Zugriff am: 18.11.2020].

Kluth, Lucie (2019): Hygienemängel und Mobbing bei McDonald's in Bremen?. Unter:

<https://www.ndr.de/fernsehen/sendungen/panorama3/Hygienemaengel-und-Mobbing-bei-McDonalds-in-Bremen,mcdonalds114.html> [Zugriff am: 07.01.2021].

Kuss, Siegfried/ Ziegler, Reinhard (1999): Mammut. Unter:

<https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/mammut/40949> [Zugriff am: 09.01.2021].

Langenscheidt.com [a]: Witz. Unter:

<https://owb.langenscheidt.com/witz?directions=ar> [Zugriff am: 16.01.2021].

Langenscheidt.com [b]: witzig. Unter:

<https://owb.langenscheidt.com/witzig?directions=ar-%3Ede> [Zugriff am: 16.01.2021].

Langenscheidt.com [c]: komisch. Unter:

<https://owb.langenscheidt.com/komisch?directions=ar-%3Ede> [Zugriff am: 16.01.2021].

Langenscheidt.com [d]: Paradoxon. Unter:

<https://owb.langenscheidt.com/paradoxon?directions=ar-%3Ede%2Ccs-%3Ede> [Zugriff am: 23.12.2020].

Langenscheidt.com [e]: stereotyp. Unter:

<https://owb.langenscheidt.com/stereotyp?directions=ar-%3Ed> [Zugriff am: 23.12.2020].

Marksteiner, Jörg (2020): Einzelhandel fürchtet Pleite-Welle. Unter:

<https://www.tagesschau.de/wirtschaft/corona-einzelhandel-103.html> [Zugriff am: 10.01.2021].

Merlot, Julia (2020): Die gefährlichen Falschinformationen des Wolfgang Wodarg.

Unter: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/coronavirus-die-gefaehrlichen-falschinformationen-des-wolfgang-wodarg-a-f74bc73b-aac5-469e-a4e4-2ebe7aa6c270> [Zugriff am: 09.01.2021].

Ritzer, Isabella (2017): Lachen, das im Hals steckt. Eine interdisziplinäre Analyse medialer Satire damals und heute. Unter: <http://othes.univie.ac.at/50947/1/52634.pdf> [Zugriff am: 20.01.2021].

Rki.de (2020): Epidemiologischer Steckbrief zu SARS-CoV-2 und COVID-19. Unter:

https://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/N/Neuartiges_Coronavirus/Steckbrief.html [Zugriff am: 11.11.2020].

Rohrer, Benjamin (2020): Trumps Corona-Therapie: Desinfektionsmittel intravenös und Licht im Körper. Unter: <https://www.deutsche-apotheker-zeitung.de/news/artikel/2020/04/24/trumps-corona-therapie-desinfektionsmittel-intravenoes-und-licht-im-koerper> [Zugriff am: 03.01.2021].

Roth, Johanna/ Wimalasena, Jörg (2020): Land der begrenzten Möglichkeiten. Unter:

https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-03/coronavirus-usa-donald-trump-covid-19-faq?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.de%2F [Zugriff am: 24.01.2021].

Schiller, Friedrich (1879): Über naive und sentimentalische Dichtung. Unter:

<https://www.projekt-gutenberg.org/schiller/naivsent/chap001.html> [Zugriff am: 26.11.2020].

Schöttl, Andreas (2018): Mario Barth ist zurück bei seinem Lieblingsthema. Unter:

<https://www.prisma.de/news/Mario-Barth-zurueck-bei-seinem-Lieblingsthema-Die-Wahrheit-ueber-Mann-und-Frau,20016934> [Zugriff am: 18.01.2021].

Sueddeutsche.de (2020): Palmer: "Menschen, die in halbem Jahr sowieso tot wären".

Unter: <https://www.sueddeutsche.de/gesundheit/gesundheit-tuebingen-palmer->

menschen-die-in-halbem-jahr-sowieso-tot-waeren-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-200428-99-863349 [Zugriff am: 03.01.2021].

Swr.de (2020): Kampf gegen das Coronavirus: Krankenhäusern fehlt Personal. Unter: <https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/corona-krankenhaeuser-100.html> [Zugriff am: 03.01.2021].

Tagesschau.de (2020): "Eine Pandemie kennt keine Feiertage". Unter: <https://www.tagesschau.de/inland/kontaktbeschraenkungen-deutschland-101.html> [Zugriff am: 09.01.2021].

Titanic-magazin.de (2020): Mediadaten Heft. Unter: <https://www.titanic-magazin.de/mediadaten/> [Zugriff am: 13.12.2020].

Who.int (2020): WHO Director-General's opening remarks at the media briefing on COVID-19 - 11 March 2020. Unter: <https://www.who.int/director-general/speeches/detail/who-director-general-s-opening-remarks-at-the-media-briefing-on-covid-19---11-march-2020> [Zugriff am: 10.01.2021].

9. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Funktionen von Humor.....	20
Abbildung 2: Funktionen von Satire und die Rolle des Humors.	27

10. Abkürzungsverzeichnis

- BMBF = Bundesministerium für Bildung und Forschung
- BMI = Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
- BMW = Bayerische Motoren Werke
- Bspw. = Beispielsweise
- Bzw. = Beziehungsweise
- Covid19 = Corona Virus Disease 2019
- DAZ = Deutsche Apotheker Zeitung
- FR = Frankfurter Rundschau
- HRD = Human Resource Development
- IKG = Institut für Kommunikation und Gesellschaft
- Kfz = Kraftfahrzeug
- m² = Quadratmeter
- SARS-CoV-2 = Severe Acute Respiratory Syndrome Corona Virus Type 2
- SWR = Südwestrundfunk
- SZ = Süddeutsche Zeitung
- USA = United States of America
- v. Chr. = vor Christus
- WHO = World Health Organization

11. Anhang

#1 Artikel vom 16. März 2020

"Bitte nicht mehr herumreichen": Spahn empfiehlt, dass jeder einen eigenen Joint raucht

Berlin (Archiv) - Zur Eindämmung des Coronavirus rät das Bundesgesundheitsministerium Kiffern, bis auf Weiteres auf das traditionelle Herumreichen von Joints zu verzichten. Stattdessen, so die Empfehlung von Gesundheitsminister Jens Spahn, sollte in den nächsten Monaten jeder eine eigene Tüte bekommen.

"In dieser Krise müssen alle Verhaltensweisen hinterfragt werden", so Spahn. "Wer an einem Joint zieht, an dem bereits zuvor eine andere Person gezogen hat, setzt sich einem hohen Risiko aus, sich mit Corona zu infizieren. Gleichzeitig setzt diese Person auch alle weiteren im Uhrzeigersinn folgenden Personen einer Infektion aus."

Die Lösung: Statt nur eines einzelnen Joints sollten immer direkt so viele gedreht werden, wie Personen beteiligt sind. Diese können dann gleichzeitig angezündet und konsumiert werden, ohne weitergereicht zu werden.

"Dies kann bedeuten, dass auch Leute Joints bauen müssen, die dies sonst von der Person erledigen ließen, die es am besten kann", erklärt Spahn. "Dann raucht man zum einen nur die eigene Spucke und schützt gleichzeitig den Haupttütenbauer oder die Haupttütenbauerin vor Überlastung durch ein erhöhtes Drehaufkommen."

Das Gesundheitsministerium empfiehlt außerdem, alle Joints etwas kürzer zu bauen oder weniger Gras bzw. Haschisch bei der Herstellung zu verwenden. "Sonst riskiert man, zu schnell breit zu werden, da man bei Individualkiffung automatisch öfter zieht, als wenn man kreisen lässt."

Die Empfehlung gilt für das gesamte Bundesgebiet.

#2 Artikel vom 19. März 2020

Wegen Corona: McDonald's-Mitarbeiter erhalten Anweisung, vorerst nicht mehr in Burger zu spucken

München (dpo) - Das Coronavirus macht weiterhin drastische Einschnitte nötig. Nun passt auch der Fast-Food-Riese McDonalds seinen Betrieb an die neue Situation an: Angestellten ist es ab sofort untersagt, in die Burger zu spucken, bevor sie an die Kundschaft weitergereicht werden.

"Nach aktuellem Stand der Wissenschaft kann das Coronavirus über den Speichel weiterverbreitet werden", heißt es in einem internen Schreiben, das schon bald in jeder Küche der Schnellrestaurantkette aushängen soll. "Das Spucken auf die Fleischpatties beim Belegen ist daher unverzüglich einzustellen."

Sollte ein Mitarbeiter versehentlich aus Gewohnheit doch in einen Burger spucken, muss das gesamte Produkt umgehend entsorgt werden. "Die Sicherheit unserer Kunden hat hier absolute Priorität."

Immerhin: Die geschmacklichen Auswirkungen für die Kunden sind offenbar vernachlässigbar. In internen Versuchen bemerkte nur einer von zehn Testessern einen Unterschied zwischen einem bespuckten und einem unbespuckten Burger.

Die Anweisung soll bis mindestens Ende Mai gelten. Danach wolle man die Lage neu bewerten.

Unklar ist bislang, ob es bei Burger King, KFC und anderen Restaurantketten ähnliche neue Hygienevorschriften gibt.

#3 Artikel vom 22. März 2020

Gegen die Knappheit: Der Postillon veröffentlicht kostenlose Klopapier-App!

In den schwierigen Zeiten der Corona-Epidemie ist Klopapier aufgrund vieler Hamsterkäufe ein knappes Gut und vielerorts ausverkauft. Um dennoch allen Bürgern die Chance auf einen sauberen Hintern zu geben, hat das Entwicklerteam des Postillon in mühsamer Kellerarbeit das erste digitale Klopapier entwickelt.

Die App ist ab sofort kostenlos für Android-Nutzer bei Google Play verfügbar (Apple-Nutzer gehen leider noch leer aus, weil der App-Store die App bislang abgelehnt hat):

Das Toilettenpapier (dreilagig, für nur 99 Cent per In-App-Kauf auf vierlagig upgradebar) steht nach dem Download ohne Registrierung und Wartezeiten sofort zur Verfügung. Die Benutzung erfolgt dabei denkbar einfach in drei Schritten:

1. Das virtuelle Klopapier wie reales Klopapier verwenden.
2. Wenn Sie ein weiteres Blatt benötigen, wischen Sie mit einem Finger über den Bildschirm. Wiederholen Sie Schritt 2, bis Sie sauber sind.
3. Nach Benutzung das Smartphone einfach in der Toilette herunterspülen.

Anmerkung: Wenn Sie unsere App bewerten wollen, tun Sie dies bitte vor Schritt 3.

#4 Artikel vom 23. März 2020

Wegen Corona: Rücksichtsvoller BMW-Fahrer hält 1,50 Meter Sicherheitsabstand

Stuttgart (dpo) - Im Kampf gegen das Coronavirus müssen alle zusammenhalten und ihr Verhalten hinterfragen. Ein leuchtendes Beispiel hierfür ist Peter Zeilbach aus Stuttgart. Der 54-jährige BMW-Fahrer betreibt Social Distancing, indem er auf der Autobahn mindestens 1,50 Meter Sicherheitsabstand zu vorausfahrenden Fahrzeugen einhält.

"Normalerweise fahr ich ja viel dichter auf, wenn irgendso ein 180-km/h-Schleicher nicht sofort Platz macht", erklärt Zeilbach. "Aber wegen Corona halte ich derzeit ganz bewusst etwas mehr Sicherheitsabstand. Ich will ja nicht, dass jemand unnötig gefährdet wird, weil Viren durch die Fahrzeuglüftung verbreitet werden!"

Für Zeilbach stellt dies auch keine allzu große Einschränkung dar: "Seit Corona sind sowieso viel weniger Fahrzeuge unterwegs, sodass sich eh schon viel seltener die Gelegenheit ergibt, dicht aufzufahren."

Außerdem, so Zeilbach, blieben ihm ja noch die Lichthupe und der linke Blinker, "um Lahmärsche unter Druck zu setzen."

#5 Artikel vom 23. März 2020

Um Krankenhäuser zu entlasten: Geburtstermine bundesweit um drei Monate verschoben

Berlin (dpo) - Es sind ungewöhnliche Zeiten, die ungewöhnliche Maßnahmen erfordern. Wie das Gesundheitsministerium heute mitteilte, sollen deutschlandweit sämtliche in den kommenden Monaten anstehenden Geburtstermine um drei Monate verschoben werden. Das soll die Krankenhäuser personell und logistisch entlasten.

"Die Kapazitäten der Krankenhäuser müssen jetzt klug eingeteilt werden", so Gesundheitsminister Jens Spahn. Frauen, die zwischen dem 25. März und dem 31. Mai entbinden wollten, werden daher gebeten, ihre Babys im Bauch zu behalten, bis die Corona-Epidemie überwunden ist.

Schätzungsweise 200.000 Kinder werden aufgrund der Maßnahme erst nach bis zu 12-monatiger Schwangerschaft das Licht der Welt erblicken. Der Geburtenjahrgang 2020 dürfte daher zu den schwersten und größten in der Geschichte Deutschlands zählen – auch die Zahl der Kaiserschnitte wird vermutlich stark ansteigen.

Zur Errechnung eines neuen Geburtstermins sollen sich alle Betroffenen an ihre jeweilige Frauenarztpraxis wenden.

#6 Artikel vom 24. März 2020

1,50 Meter Sicherheitsabstand: Immer mehr Zahnärzte bohren aus der Distanz

Hannover (dpo) - Deutschlandweit beklagen Zahnärzte, dass sie nicht über geeignete Schutzkleidung verfügen, um ihre Patienten und sich selbst vor einer Corona-Infektion zu schützen. Darum setzen jetzt immer mehr von ihnen auf verlängerte Instrumente, um ihre Patienten aus einer sicheren Entfernung von mindestens 1,50 Meter behandeln zu können.

"Effektive Schutzkleidung bekommen wir leider nicht. Gleichzeitig müssen wir unsere Praxen weiterlaufen lassen. Da bleibt uns gar nichts anderes übrig", erklärt etwa Torsten Hängel aus Hannover, der gerade eine Patientin aus der Distanz behandelt. "Hier bohre ich zum Beispiel gerade eine kariöse Stelle weg. Zumindest glaube ich das. Von hier hinten ist das schwer zu erkennen, ob ich überhaupt den richtigen Zahn treffe."

Er bohrt eine Weile konzentriert, während eine Zahnarzhelferin mit einem anderthalb Meter langen Schlauch immer wieder den Speichel der Patientin wegsaugt. Die wiederum scheint zufrieden mit der aktuellen Situation zu sein: "Unge Age! I gaa eier ig gehen, ei ich en Ung oe ha. Ei Ogoa!"

Hängel nickt und ergänzt: "Man braucht eben gute Augen und eine sehr ruhige Hand, dann geht das schon. Oh, der große rote Zahn da hinten sieht aber auch nicht gut aus. Da muss ich auch... Herrje! Entschuldigung, das war wohl die Zunge."

Der Zahnarzt tupft sich ein wenig Schweiß von der Stirn und wendet sich dann an seine Patientin: "Sehen Sie, jetzt sind wir eben doch alle froh, dass ich Ihnen vorher eine 1,50 Meter lange Betäubungsspritze verpasst habe. Einmal bitte ausspülen. Dann geht's weiter."

#7 Artikel vom 27. März 2020

Wegen Corona: Zeitumstellung auf Oktober verschoben

Berlin (dpo) - Viele hatten bereits damit gerechnet, jetzt ist es offiziell: Die Bundesregierung hat soeben beschlossen, dass die für die Nacht von Samstag auf Sonntag geplante Zeitumstellung aufgrund des Coronavirus um mehrere Monate in den Oktober verschoben wird. Bis dahin gelte weiterhin die Winterzeit.

"Wir versuchen gerade, im Kampf gegen das Virus Zeit zu gewinnen", erklärte Regierungssprecher Steffen Seibert. "Da wäre es völlig kontraproduktiv, die Uhr eine Stunde in die Zukunft zu stellen. Das wären 60 verlorene Minuten, die wir aktuell nicht übrig haben."

Zudem wolle die Regierung den Biorhythmus der Bürger in Zeiten von Quarantäne nicht noch zusätzlich belasten oder unnötig Verwirrung stiften. "Es sind mehrere gute Gründe, die alle klar in eine Richtung weisen: Die Zeitumstellung darf es erst später geben."

Die Bürger werden daher aufgerufen, analoge Uhren von Samstag auf Sonntag nicht vorzustellen. Uhren, die sich automatisch um eine Stunde vorstellen, sollten direkt wieder zurückgestellt werden.

Wie zahlreiche andere Veranstaltungen auch soll die Zeitumstellung nachgeholt werden, sobald die Umstände es zulassen.

Aktuell peilt die Regierung den Herbst als Nachholtermin für die Umstellung auf Sommerzeit an. Ein genauer Termin werde noch bekanntgegeben. Er soll aber auf jeden Fall noch vor der erneuten Umstellung auf die Winterzeit am 25. Oktober liegen.

#8 Artikel vom 27. März 2020

Natur erholt sich wegen Corona: Erste Mammuts in Deutschland gesichtet

Berlin (dpo) - Das Coronavirus sorgt derzeit für wirtschaftlichen Stillstand und starke persönliche Einschränkungen für die Bevölkerung. Doch es hat auch gute Seiten: Die Natur erholt sich zusehends. Nun wurden erstmals seit etwa 12.000 Jahren wieder Mammuts in Deutschland gesichtet.

"Es ist faszinierend", erklärt Zoologin Karin Zeugler. "Mammuts galten in diesen Breitengraden als komplett ausgestorben. Nun erobern die sanften Riesen, die bis zu 15 Tonnen schwer sein können, wieder ihr früheres Ökosystem zurück."

Man vermutet, dass sich inzwischen im gesamten Bundesgebiet mehrere Herden mit insgesamt rund 3000 Exemplaren neu angesiedelt haben.

Immer öfter dringen die Tiere auf der Suche nach Futter auch in die weitgehend verwaisten Städte vor. "Ich mach nach ein paar Tagen endlich mal wieder einen Spaziergang im Freien und will gerade eine Banane essen, da schnappt mir ein Rüssel die plötzlich aus der Hand", erzählt etwa der Kreuzberger Serdar Yildiz. "Ich dreh mich um und da steht echt ein Mammut vor mir und mampft meine Banane. Da hab ich aber erstmal gestaunt! Aber irgendwie auch schön, ne?"

Zeugler sieht in der Rückkehr des Mammuts einen Beweis für die enormen Regenerationsfähigkeiten der Natur. "Zumindest, sobald der Mensch ihr nur ein wenig mehr Raum gibt", erklärt sie.

Erste Forderungen nach einer Bejagung der Mammuts hält die Expertin für unnötig: "Wir haben in Sachsen und Brandenburg bereits erste Säbelzahntigerspuren gefunden. Da ist es nur eine Frage der Zeit, bis sich der Mammutbestand ganz von selbst reguliert."

#9 Artikel vom 2. April 2020

Gesundheitsminister warnt: Osterhase könnte Millionen mit Corona infizieren

Berlin (dpo) - Droht zu Ostern eine Corona-Katastrophe? Zehn Tage vor dem Fest schlägt das Bundesgesundheitsministerium Alarm. Demnach bestehe die große Gefahr, dass der Osterhase Millionen Deutsche mit dem Coronavirus infizieren könnte.

"Als Tier, das die Problematik und Komplexität von Infektionskrankheiten geistig nicht erfassen kann, hält der Osterhase keine Hygienestandards ein", erklärte

Gesundheitsminister Jens Spahn. "Da er seine bunten Eier in den Gärten von Millionen von Menschen verteilt, gilt er aus unserer Sicht als sogenannter 'Superspreader'."

Das Bundesgesundheitsministerium rät daher Kindern wie Eltern, die in diesem Jahr vom Osterhasen gebrachten Eier auf keinen Fall anzufassen, ohne sie zuvor mindestens 30 Sekunden lang mit Seife zu waschen. Dasselbe gelte für etwaige Schokoeier, -hasen und andere Leckereien.

"Wer auf Nummer sicher gehen will, sollte die Süßigkeiten im Schutzanzug sammeln und anschließend vor den Augen der Kinder verbrennen", so Spahn. "Ich wünsche Ihnen ein frohes und gesundes Osterfest!"

#10 Artikel vom 3. April 2020

Wodarg: "Zehntausende Menschen sterben in überfüllten Kliniken, weil sie nicht verstehen, dass das Coronavirus völlig harmlos ist"

Flensburg (dpo) - Er gilt als Deutschlands umstrittenster Arzt: Wolfgang Wodarg behauptet seit Beginn der Corona-Pandemie unermüdlich, dass die Reaktionen von Politik und Wissenschaft auf das Coronavirus überzogen sei. Wie gefährlich die Hysterie inzwischen sei, zeige sich seiner Meinung nach besonders beim Blick in Länder wie Italien, Spanien oder die USA.

"In diesen Ländern sterben gerade zehntausende Menschen in völlig überlasteten Kliniken, weil sie nicht verstehen, dass das Coronavirus völlig harmlos ist", erklärt Wodarg gegenüber dem Postillon. "Diese Menschen müssten nicht sterben, wenn sie meine Videos ansehen würden und aus meinen klugen Erklärungen lernen würden, dass das Coronavirus ungefährlich ist. Ihre Lungen hören aus Unwissenheit auf zu funktionieren. Die Gesundheitssysteme eines Landes nach dem anderen kollabieren, weil niemand erkennt, dass da eigentlich gar nichts los ist."

Wodarg zeigt sich zudem überzeugt, dass es nur so viele Corona-Fälle gebe, weil so viel getestet werde. "Hätten wir nur eine Person getestet und die dann gut isoliert, dann hätten wir in Deutschland die Epidemie längst überwunden", so Wodarg.

Die verzweifelten Aufrufe von Klinikchefs, man brauche sofort mehr Beatmungsgeräte, Intensivbetten und Personal, hält der SPD-Politiker für hysterisch. "Auch diesen Menschen rate ich, meine Videos anzusehen und meine Beiträge zu lesen, anstatt völlig

unnötigerweise Menschen retten zu wollen, die nicht sterben müssten, wenn sie wüssten, dass sie nicht in Gefahr sind."

Zuletzt verabschiedet sich Wodarg und reicht uns die Hand: "So, ich hab noch einen Termin. Ich wollte heute noch in die Intensivstation einer Hamburger Klinik und da nochmal allen sterbenden Patienten erklären, warum sie gar nicht sterben müssen. Vielleicht kann ich ja einen überzeugen." Als wir seine Hand nicht schütteln, sagt er: "Sie können ruhig zugreifen. Ich kann nicht infiziert sein, weil ich ja weiß, dass es harmlos ist. Aber gut, Ihre Entscheidung."

#11 Artikel vom 3. April 2020

Seit Wochen allein mit seiner Freundin zu Hause: Mario Barth kündigt gigantisches Bühnenprogramm für 2021, 2022 und 2023 an

Berlin (dpo) - Er ist einfach on fire! Nachdem er nun schon seit über zwei Wochen mit seiner Lebensgefährtin rund um die Uhr auf engstem Raum zusammen lebt, hat Mario Barth heute ein gigantisches Bühnenprogramm angekündigt. Er habe bereits jetzt genug Material gesammelt, um mindestens drei Jahre durchgehend zu touren.

"Dit is der Wahnsinn!", so Barth. "Ick bin nur am Schreiben. Kennste? Kennste? 24 Stunden am Tach Inspiration. Beziehung rund umme Uhr. Mann. Frau. Beziehung. Ick bin ja een Mann und sie ist ja ne Frau! Verstehste? Kennste? Das schreibt sich runter wie nix. Dat wird ein Knaller-Feuerwerk sondergleichen. Danke, Corona!"

548 Aktenordner hat Barth nach eigenen Angaben seit Beginn der Kontaktverbote bereits mit frischen Gags gefüllt. "Ick musste schon den bejehbaren Schuhschrank von meiner Freundin räumen, um die Dinger zu lagern", berichtet er. "Dat war ein Jezeter, sag ick euch! Hahaha! Aber allet Weitere darüber hört ihr in meinem viereinhalbstündigen Bühnenprogramm ab Sommer 2021, auf das noch mindestens zwei ebenso lange folgen werden."

Barths Partnerin betritt den Raum mit zwei großen Supermarkt-Einkaufstüten: "Mario, kannst du mir mal eben helfen?" Barth freut sich und beginnt, etwas zu notieren: "Schon wieder ein Knaller! Waddema, das muss ich aufschreiben. Haha. Kennste? Kommt die Freundin vom Einkaufen und sacht... Comedy Gold ist das! Ick werd Stadien füllen, werde ick! Stadien!"

#12 Artikel vom 8. April 2020

Vorbildlich! Bankräuber trägt Gesichtsmaske bei Überfall

Dresden (dpo) - Er zeigt, wie es richtig geht: Ein gewissenhafter Räuber hat heute bei einem Überfall auf eine Dresdner Sparkassenfiliale eine Maske getragen – offenbar wollte der unbekannte Mann der insgesamt rund 32.000 Euro erbeutete, keine der in der Bank befindlichen Personen mit dem Coronavirus infizieren.

Ein Sprecher der Polizei zeigte sich voll des Lobes für den umsichtigen Räuber. "Zeugenaussagen zufolge hat sich der Mann an alle nötigen Sicherheitsmaßnahmen gehalten. So hielt er mithilfe einer Handfeuerwaffe alle Personen auf mindestens 1,50 Meter Abstand und nahm das Bargeld nicht etwa direkt entgegen, sondern ließ es sich in eine mitgebrachte Tasche packen."

Auch zu dem Wachmann, der während des Überfalls angeschossen und schwer verletzt wurde, habe der Bankräuber durch Verwendung seiner Pistole stets den nötigen Sicherheitsabstand gewahrt.

Virologin Sina Peters erklärt, warum ein Mundschutz so wichtig ist: "Auch bei Tätigkeiten wie einem Bankraub besteht Infektionsgefahr. Wenn der Bankräuber etwa Geiseln oder Kassierer anbrüllt, können sich Tröpfchen aus seinem Mund lösen. Eine Maske schützt dabei nicht unbedingt den Tragenden, sondern vor allem seine Mitmenschen."

Auch dass der Mann die Bank betreten hatte, um Geld zu holen, sei von der aktuellen Beschlusslage während der Corona-Pandemie gedeckt. "Banken gelten als systemrelevant. Ein Gang zur Bank gehört damit zu derzeit gestatteten Erledigungen, sofern er sich nicht aufschieben lässt", ordnet Rechtsanwalt Dirk Läubnitz den Fall ein. "Zu begrüßen ist außerdem, dass der Mann den Bankraub mutmaßlich allein durchgeführt hat und damit keine Komplizen unnötig gefährdet hat."

Die anschließende Flucht in einem dunkelblauen oder dunkelgrünen Pkw sei ebenfalls angemessen, da in einem Auto allgemein die Ansteckungsgefahr als niedrig gilt.

Politiker nahezu aller Parteien sowie Mediziner riefen die Bevölkerung heute dazu auf, sich ein Beispiel an dem derzeit noch unbekanntem Bankräuber zu nehmen.

#13 Artikel vom 9. April 2020

Corona-Beschränkungen nicht eingehalten: Polizei löst illegales Abendmahl auf

Jerusalem (dpo) - Einen besonders krassen Verstoß gegen die geltenden Ausgangsbeschränkungen verzeichnete am Gründonnerstag die Polizei in Jerusalem. Dort hatten sich 13 Männer unerlaubterweise zu einem Abendmahl getroffen. Die Veranstaltung wurde umgehend aufgelöst.

"13 Personen unter einem Dach? Auch wenn bald Ostern ist, sowas geht in Zeiten der Coronakrise natürlich überhaupt nicht", erklärte ein Polizeisprecher. "Zum Glück hatten wir einen sehr zuverlässigen Informanten aus der Gruppe, der bereit ist, vollumfänglich auszusagen."

Klar ist: Bei dem Abendmahl wurde gegen zahlreiche derzeit geltende Hygienevorschriften verstoßen. So hielt keiner der Beteiligten den nötigen Sicherheitsabstand von 1,50 Meter ein, Speisen und Getränke wurden geteilt.

Zudem soll der Rädelsführer der Gruppe, ein gewisser Jesus C., den anderen Beteiligten aus unerfindlichen Gründen die Füße gewaschen haben. "Grundsätzlich ist es nicht verkehrt, sich mit Seife zu waschen, aber es sollte sich um Hände und vor allem um die eigenen handeln", so der Sprecher.

Immerhin zeigten sich alle Beteiligten einsichtig und versprachen, dass dies definitiv das letzte Abendmahl gewesen sei.

Daher kamen auch zwölf der Männer mit einer Verwarnung davon. Einzig der Anführer der Gruppe wurde vorläufig festgenommen, da er den Behörden schon in den vorigen Wochen aufgefallen war, nachdem er Brot und Fisch ohne Mundschutz und Handschuhe ausgeteilt und Kranke berührt hatte. Ihm droht nun eine härtere Strafe.

#14 Artikel vom 14. April 2020

Akademie, die 2016 noch Schließung von 1300 Kliniken empfahl, weiß jetzt, wie man Coronakrise am besten meistert

Halle (dpo) - Jetzt müssen die Profis ran: Die Nationale Akademie der Wissenschaften (Leopoldina), die vor einigen Jahren noch aus wirtschaftlichen Gründen die Schließung von 1300 der 1600 Kliniken in Deutschland empfahl, soll nun mit ihren Erkenntnissen maßgeblich dafür sein, wann und wie die Regierung den Ausstieg aus den Corona-Maßnahmen gestaltet.

"Es geht jetzt darum, keine voreiligen Entscheidungen zu treffen, die auf dem Papier toll aussehen, aber schwere Folgen haben können", erklärte Gesundheitsminister Jens Spahn auf einer Pressekonferenz. "Deshalb haben wir uns eine Institution ins Boot geholt, die schon in der Vergangenheit immer wieder mit klugen Ideen glänzte."

Tatsächlich empfahl die Leopoldina 2016, von über 1600 Kliniken in Deutschland rund 1300 zu schließen, um dadurch eine "bessere und effizientere Versorgung" zu erreichen – damit ist die Leopoldina sogar noch radikaler als die Bertelsmannstiftung, die in einer Studie 2019 riet, die Zahl der Kliniken auf 600 zu reduzieren (Der Postillon berichtete).

Leider wurde die Empfehlung der Leopoldina nie umgesetzt, weshalb Deutschland im Kampf gegen das Coronavirus heute nur 1600 Kliniken zur Verfügung hat statt knapp über 300.

Experten erwarten, dass die Leopoldina zusätzlich zu den baldigen stufenweisen Schulöffnungen auch empfehlen wird, langfristig 80 Prozent aller Schulstandorte in Deutschland abzuschaffen, um die Qualität des Unterrichts zu erhöhen.

#15 Artikel vom 15. April 2020

Obwohl sie fremd geht: Mann von Friseurin will sich erst nach Coronakrise von ihr trennen

Limburg (dpo) - Es gibt für alles einen richtigen Zeitpunkt: Obwohl er seit über einer Woche weiß, dass seine Frau Margarete fremd geht, hat Dennis Mundt aus Limburg beschlossen, vorerst zu schweigen und sich erst nach dem Ende der Corona-Ausgangsbeschränkungen von der gelernten Friseurin zu trennen.

"Klar, was sie mir angetan hat, ist schrecklich und es tut unglaublich weh, aber mich jetzt von ihr zu trennen ist einfach nicht richtig", erklärt der 29-Jährige, während er sich über sein frisch geschnittenes Haar fährt.

Die gemeinsame Zeit möchte er nicht so einfach hinter sich lassen – zumindest jetzt noch nicht. "Diese Momente, die unsere Beziehung so besonders machen. Wenn sie zum Beispiel hinter mir steht und liebevoll mein Nackenhaar auf exakt eine Länge stutzt", schwärmt er. "Da wäre es einfach falsch, ihr jetzt zu erzählen, dass ich alles über ihre Affäre weiß."

Tatsächlich seien die Haarschnitte, die sie an ihm vornimmt, derzeit besser denn je: "Vermutlich liegt das zur Hälfte daran, dass sie beruflich unausgelastet ist und zur anderen Hälfte an ihrem schlechten Gewissen mir gegenüber."

Dennoch: Sobald die Coronakrise einigermaßen überstanden sei und der Alltag sich soweit normalisiert habe, dass auch die meisten Geschäfte und Friseursalons wieder geöffnet haben, werde er einen Schlusstrich ziehen.

#16 Artikel vom 16. April 2020

Corona-Lockerungen: Drogendealer verkaufen wieder in Stadtparks unter 800 m²

Berlin (dpo) - Es ist ein erster Schritt zurück in die Normalität. Nachdem die Bundesregierung am Mittwoch Lockerungen für den Einzelhandel ankündigte, wollen auch Deutschlands Drogendealer ab Montag wieder mit dem Verkauf starten – allerdings nur in Stadtparks mit einer Fläche von unter 800 Quadratmetern und unter strengen Auflagen.

"Wir freuen uns, endlich wieder für unsere Kunden da sein zu können", erklärt Dealer Dennis L., während er eine nicht direkt einsehbare Ecke des Parks für den neuen coronakonformen Verkauf einrichtet. "Wir brauchen Abstandsmarkierungen und eine Plexiglasscheibe, um den Verkäufer zu schützen", so L. "Außerdem werden wir erstmals das kontaktlose Bezahlen per EC-Karte anbieten. Unser Marihuana, Kokain und Ecstasy wird außerdem regelmäßig desinfiziert."

Der Unternehmer ist dankbar dafür, dass sein Park mit rund 600 Quadratmetern endlich wieder öffnen kann. "So haben wir kleinen Dealer jetzt wenigstens eine Chance, zu überleben." Zur Überbrückung erhielt er eine Corona-Soforthilfe der Bundesregierung in Höhe von 4000 Euro.

Nun muss er hoffen, dass ihm seine Kunden treu bleiben und nicht zu viele auf den Online-Handel umgestiegen sind.

Während es für L. ab Montag wieder weitergeht, bleiben große Umschlagplätze wie der Görlitzer Park weiterhin für den Drogenverkauf geschlossen. "Das wäre aus gesundheitlichen Aspekten noch zu früh", erklärte ein Sprecher der Bundesregierung.

#17 Artikel vom 16. April 2020

Für Raucher: Atemschutzmasken mit Mundloch kommen auf den Markt

Hamburg (dpo) - Gute Nachrichten für gesundheitsbewusste Raucher! Erstmals bietet nun ein Hersteller für Medizinbedarf eine Atemschutzmaske an, die speziell für Raucher entwickelt wurde. Ein passgenaues Loch im Mundbereich ermöglicht Tabakgenuss ohne Infektionsrisiko.

"Endlich können Sie in der Öffentlichkeit genüsslich eine Zigarette rauchen, ohne den Schutz vor Corona zu vernachlässigen", erklärt eine Sprecherin des Maskenherstellers Stelter Medical.

Umso wichtiger sei diese Erfindung, da Raucher als Corona-Risikogruppe gelten. "Jedes Abnehmen einer herkömmlichen Maske, um eine Zigarette zu rauchen, erhöht die Gefahr, an einer gefährlichen Lungenkrankheit zu sterben", so die Sprecherin.

Raucherschutzmasken können - je nach persönlicher Tabakkonsumvorliebe - mit verschiedenen großen Löchern bestellt werden: S für dünne Damenzigaretten, M für reguläre Zigaretten, L für Zigarrillos und Pfeifen, XL für Zigarren und XXL für Kautabak.

#18 Artikel vom 17. April 2020

Kompromiss: Auch Restaurants dürfen ab Montag öffnen, sofern Gäste beim Essen Schutzmaske tragen

Berlin (dpo) - Schritt für Schritt kehrt wieder Normalität in Deutschland ein. Nun hat die Bundesregierung auch mit dem Gastronomiegewerbe einen Kompromiss zur Lockerung der Corona-Maßnahmen erzielt. Demnach dürfen Restaurants, Cafés und andere Lokale ab Montag bundesweit wieder öffnen. Einzige Voraussetzung: Gäste müssen während des gesamten Aufenthalts stets eine Atemschutzmaske tragen.

"Wir freuen uns, verkünden zu dürfen, dass schon ab kommender Woche unsere Gastronomen wieder öffnen können", erklärte Gesundheitsminister Jens Spahn. "Solange jeder Gast eine Atemschutzmaske trägt, sehen wir keine größere Ansteckungsgefahr."

Die Maske, die Mund und Nase des Trägers vollständig bedecken muss, darf aus Gründen des Gesundheitsschutzes während des gesamten Restaurantaufenthalts nicht vom Gesicht entfernt werden. Zudem sollen sich Kunden zwischen jedem Gang die Hände waschen.

"Den Gaumenfreuden der Bürgerinnen und Bürger steht damit aus unserer Sicht nichts mehr im Weg", so Spahn abschließend. "Guten Appetit!"

#19 Artikel vom 20. April 2020

Schrecklicher Verdacht: Wurde Trump in einem chinesischen Labor gezüchtet, um den USA zu schaden?

Washington (dpo) - Es klingt abenteuerlich – und kann doch laut Experten nicht ausgeschlossen werden: Immer mehr Menschen hegen den Verdacht, Donald Trump könnte nicht zufällig entstanden, sondern in einem chinesischen Labor gezüchtet worden sein, um den USA schweren Schaden zuzufügen.

"Die chinesische Regierung tut jetzt so, als habe sie mit den Zuständen in den USA nichts zu tun", erklärt etwa ein User auf der Facebookseite Corona Truthers. "Aber ist es wirklich Zufall, dass wir jetzt im Weißen Haus einen Mann haben, der kaum Englisch kann und alles unternimmt, um eine einheitliche Reaktion auf die Krise zu unterwandern?"

Auch das optische Erscheinungsbild Trumps facht Spekulationen an: So vermuten einige, der unrealistische Teint und die wirre Frisur des US-Präsidenten seien darauf zurückzuführen, dass chinesische Wissenschaftler keine genaue Vorstellung davon haben, wie Menschen aus westlichen Kulturkreisen tatsächlich aussehen.

Schon werden erste Forderungen an China nach Schadenersatz laut – Forderungen, die die Volksrepublik entschieden von sich weist.

Seriöse Wissenschaftler zeigen sich eher vorsichtig: "Bislang gehen wir davon aus, dass Trump auf natürliche Weise entstanden ist. Eine Entwicklung in einem chinesischen

Labor können wir allerdings auch nicht zu 100 Prozent ausschließen", erklärt Biochemikerin Celine Smith-Garcia von der Universität von Washington.

Gegenseitige Schuldzuweisungen seien ohnehin fehl am Platz. "Aktuell besteht die wichtigste Aufgabe der internationalen Gemeinschaft darin, die Folgen von Donald Trump so gut wie möglich einzudämmen, und dafür Sorge zu tragen, dass nicht zu viele Menschen seinetwegen sterben."

#20 Artikel vom 22. April 2020

Laschet erlaubt Bürgern von NRW, Masken nur so irgendwie halb zu tragen

Düsseldorf (dpo) - So geht verantwortungsvolle Normalität mit Augenmaß: Nachdem nun auch in Nordrhein-Westfalen ab Montag eine Maskenpflicht gilt, hat Ministerpräsident Armin Laschet den Bewohnern seines Bundeslands erlaubt, ihre Masken nur so irgendwie halb zu tragen.

"Wie Sie sie tragen, ist völlig egal. Hauptsache Sie tragen sie", erklärte Laschet bei einer Pressekonferenz. "Es reicht, wenn Sie sich die Maske irgendwie symbolisch ans Gesicht machen. Wenn die Nase rausschaut: Egal. Wenn der Mund rausschaut: Halb so wild. Die Maske bedeckt nur die Augen: Macht nix. Der gute Wille zählt."

Anschließend zog er sich minutenlang mit zittrigen Händen eine Maske vors Gesicht, die schließlich sein linkes Auge, seine Wange und sein Kinn bedeckte. "Geben Sie Corona keine Chance! Autsch! Jetzt ist das Gummiband gerissen."

Anschließend beendete Laschet die Pressekonferenz mit den Worten: "Bleiben Sie gesund! Und nicht vergessen: Immer schön die Hände einmal kurz am Hosenbein abwischen oder für zwei Sekunden unter den Wasserhahn halten."

#21 Artikel vom 24. April 2020

Trump: "Ich spritze mir selbst seit Jahren Desinfektionsmittel – und hat es mir geschadet?"

Washington (dpo) - Am Donnerstag schockierte Donald Trump die medizinische Welt mit dem Vorschlag, Corona-Patienten durch die Injektion von Desinfektionsmittel zu

heilen. Schließlich halten Ärzte dieses Verhalten für lebensgefährlich. Doch der US-Präsident erklärte, er selbst habe gute Erfahrungen damit gemacht.

"Jeden Tag nach dem Aufstehen verabreiche ich mir selbst eine Injektion Desinfektionsmittel", so Trump. "Und hat es meinem Gehirn geschadet? Hat es meine Haut oder mein Haar verändert? Hat es meine Hände kleiner gemacht? Bin ich ein narzisstischer Psychopath auf dem geistigen Niveau eines 7-Jährigen geworden? Wie Sie sehen: Nein. Das ist total sicher!"

Anschließend zückte er eine Flasche Domestos, zog damit eine Spritze auf und injizierte sie sich vor laufenden Kameras direkt in die Vene.

#22 Artikel vom 24. April 2020

Für sinnliche Stunden: Hunkemöller bringt Dessous-Atemschutzmasken-Kollektion auf den Markt

Hilversum (dpo) - Nur weil eine tödliche Pandemie wütet, muss man nicht auf Sinnlichkeit verzichten. Getreu diesem Motto hat das niederländische Bekleidungsunternehmen Hunkemöller heute unter dem Titel "Corona Fantasies" erstmals eine Dessous-Kollektion vorgestellt, bei der erotische Atemschutzmasken enthalten sind.

"Auch wer Lingerie trägt, will sich und andere nicht gefährden", heißt es in einer Pressemitteilung des Unternehmens. "Wir zeigen, dass sich Verantwortungsbewusstsein und Verführung nicht gegenseitig ausschließen müssen."

Die Dessous-Atemschutzmaske ist aus feinsten Spitze angefertigt und entspricht der Schutzklasse FFP1. Im Alltag kann sie unter einer regulären Atemschutzmaske getragen werden.

Wir finden: Sehr verführerisch!

#23 Artikel vom 29. April 2020

"Damit hält man nur Leute am Leben, die eh bald sterben": Boris Palmer fordert Abschaffung der Rente

Tübingen (dpo) - Erst gestern sorgte Tübingens Bürgermeister Boris Palmer für Empörung, als er erklärte, die Anti-Corona-Maßnahmen würden möglicherweise nur Menschen retten, die in einem halben Jahr sowieso tot wären. Nun geht der umstrittene Grünen-Politiker noch weiter.

"Ich sag es Ihnen mal ganz brutal: Wir retten in Deutschland auch außerhalb der Coronakrise möglicherweise Menschen, die bald sowieso tot wären", erklärte Palmer heute. "Die Rede ist selbstverständlich von Rentnern. Würden wir denen die Rente streichen und sie sich selbst überlassen, dann könnte der Rest viel besser leben."

Er selbst sei erschüttert gewesen, nachdem er die Zahlen durchgerechnet habe. "Was diese monatlichen Beträge für einen Schaden für die Wirtschaft und die gesamte Gesellschaft verursachen, ist unvorstellbar. Und das alles, nur um ein paar Leute am Leben zu halten, die in ein, zwei Jahrzehnten sowieso das Zeitliche segnen. Idiotie pur!"

Tatsächlich würden alte Menschen Krankenhäuser blockieren, überproportional viele Kapazitäten in Arztpraxen beanspruchen und allgemein nerven.

Anschließende Kritik und Forderungen nach einer Entschuldigung wies Palmer zurück. Er habe lediglich "Fakten der Vereinten Nationen und einen Zielkonflikt" beschrieben. "Ich weiß nicht, wie ich mich für Fakten entschuldigen könnte", so der Politiker.

#24 Artikel vom 4. Mai 2020

Schock bei Entfernung von Absperrband: Kleiner Timmy (9) saß wochenlang auf Spielplatz fest

Saarbrücken (dpo) - Nicht schlecht staunten Mitarbeiter des Saarbrücker Ordnungsamtes heute Morgen, als sie bei der Entfernung eines Absperrbandes an einem Spielplatz ein völlig verwahrlostes Kind vorfanden. Offenbar befand sich der Neunjährige vor sieben Wochen unbemerkt auf dem Spielplatzgelände, als dieses im Zuge der Maßnahmen zur Bekämpfung von Corona gesperrt wurde.

"Der Junge war völlig abgemagert und schmutzig", so ein Sprecher der Stadt. "Aber er freute sich, dass er nach so langer Zeit endlich wieder rausdurfte."

Wie es dazu kam, dass der kleine Timmy (9) wochenlang auf dem Spielplatz eingesperrt war, konnte der Junge inzwischen selbst aufklären: "Ich habe gerade alleine im

Rutschenhäuschen gespielt und als ich wieder rauskam, war da dieses Band ringsum den Spielplatz gespannt", so der Neunjährige. "Ich habe um Hilfe gerufen, aber keiner hat mich gehört, weil wohl alle zu Hause saßen wegen Corona."

Zwar hätte der Grundschüler unter dem Band durchkriechen oder es zerreißen können, doch daran hinderte ihn seine Erziehung: "Meine Eltern haben mir beigebracht, dass man auf keinen Fall durch so ein Absperrband durch darf. Da habe ich mich dran gehalten."

Ernährt hat sich der kleine Timmy in den vergangenen sieben Wochen hauptsächlich aus dem Spielplatzmülleimer sowie von Schnecken und Regenwürmern. Das Rutschenhäuschen diente ihm als Schlafplatz. Sein Geschäft verrichtete er auf der Wippe. Damit er nicht verrückt wird, erklärte er ein Stück Holz zu seinem besten Freund.

Timmys Eltern zeigten sich überrascht, als ihnen ihr Kind zurückgebracht wurde. Sie beteuerten, die Abwesenheit ihres Kindes nicht bemerkt zu haben, weil aktuell kein Schulbetrieb stattfindet und sie sich daher nicht so um ihn kümmern mussten wie sonst. "Wir dachten, er spielt in seinem Kinderzimmer und ist angenehm ruhig", so der Vater des Jungen. "Was fällt dem Bengel ein, dass er meint, er könne die ganze Zeit auf dem Spielplatz rumtoben und auch noch neben die Wippe kacken!? Wie so ein Kind von Asozialen!"

Zur Strafe muss Timmy nun den gesamten Spielplatz säubern.